

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Hrn. Burcard Gotthelf Struvens, Hochfürstl. Sächsis.  
Ernestinischer Linie gesamten Raths, ... Erläuterte  
Teutsche Reichs-Historie**

**Struve, Burcard Gotthelf**

**Jena, 1720**

Cap. XXXV. Von Ferdinando II.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1549**

CAP. XXXV.

Von Ferdinando II.

Inhalt.

Ferdinandi II. Geburt und Sit-  
ten. S. 1. Seine Verrichtungen ehe  
er Kayser worden. S. 2. Dessen  
Wahl und Krönung. S. 3. Die  
Böhmen und Oesterreicher wollen  
ihn nicht haben, Chur-Pfalz wird  
König in Böhmen. S. 4. Die Un-  
garn und Schlesier fallen untern  
Bechlen Gabor auch ab. S. 5. Ver-  
schiedene Convente der Protestanten  
und Catholicken im Reiche. S. 6. Die  
Catholicken blasen durch heraus ge-  
gebene Schrifften das Kriegs-Feuer  
an, und Churfürst Friedrich zu  
Pfalz wird zum Könige in Böhmen  
erwehlet. S. 7. Ober-Sächsischer  
Kreysz-Tag. S. 8. Churfürsten-Tag  
zu Mühlhausen. S. 9. König Fri-  
derich läßt sich in Prag huldigen. S.  
10. Die Böhmen und Pfalz wer-  
den angefallen, die Unrthen seyn müs-  
sig. S. 11. Schlacht auf dem weissen  
Berge. S. 12. Die Mähren, Schle-  
sier und lausnitzer bekommen Par-  
don. S. 13. Der Churfürst von  
Pfalz wird mit andern Reichs-Für-  
sten in die Acht erkläret. S. 14. Blut-  
gericht zu Prag, die Lutheraner wer-  
den aus Böhmen und allen Oester-  
reichischen Landen verjaget. S. 15.  
Bechlen Gabor setzt sich mit dem Kay-

ser. S. 16. Treffen bey Wieseloch,  
Wimpfen und Höchst. S. 17. Bay-  
ern fällt in die Pfalz ein, die Hende-  
bergische Bibliothec komt nach Rom.  
S. 18. Land-Tag zu Edenburg. S.  
19. Reichs-Tag zu Regensburg,  
Bayern bekommt die Chur. S. 20. Der  
Nieder-Sächsischer Kreysz macht Her-  
zog Christian zum Kreysz-Obristen,  
dessen Niederlage. S. 21. Bechlen  
zerfällt wieder mit dem Kayser, macht  
aber auch gleich wieder Friede. S. 22.  
Friede mit den Türcken. S. 23. Kö-  
nig Christian IV. in Dännemarc  
wird Nieder-Sächsischer Kreysz-O-  
brister. S. 24. Neuer Land-Tag in  
Ungarn. S. 25. Et. Zustand mit dem  
Kayser. S. 26. Der König in Dän-  
nemarc richtet 3. Armeen auf. S. 27.  
Schlacht bey Lutter. S. 28. Bayern  
Aufstand in Oesterreich. S. 29. Fort-  
setzung des Krieges in Nieder-Sachs-  
sen. S. 30. Verschiedene, aber  
fruchtlose Reichs-Convente. S. 31.  
Der Kayser läßt seinen Sohn Fer-  
din. III. zum Könige in Böhmen  
krönen, Bayern bekommt die Ober-  
Pfalz. S. 32. Der Kayser sucht Herz  
von der Ost-See zu werden, Strals-  
und wird vergeblich belagert. S. 33.  
Ursprung des Mantuanischen Suc-  
cession

000003



cession-Streits. S. 34. Friede zu  
 Lutter. S. 35. Der Kayser läßt das  
 Edictum restitutorium heraus gehen.  
 S. 36. Uebermuth der Kayserlichen  
 Armée. S. 37. Friede zu Chierasco  
 und Regensburg. S. 38. Ursache,  
 warum der König in Schweden auf  
 Teutschen Boden gekommen. S. 39.  
 Dieser landet in Pommern. S. 40.  
 Allianz zwischen Frankreich und  
 Schweden. S. 41. Leipziger Con-  
 vent. S. 42. König Gustavus A-  
 dolphus jagt die Kayserl. aus Pom-  
 mern, und der Marck. S. 43. Ero-  
 berung Magdeburgs. S. 44. Der  
 König in Schweden verbindet sich  
 mit Chur-Brandenburg und Hessen.  
 S. 45. Der Kayser zwinget viele  
 Reichs-Stände, von dem Leipziger  
 Bunde sich loß zu sagen. S. 46. Tyl-  
 ly fällt in Sachsen, Schlacht bey  
 Leipzig. S. 47. Glücklicher Waffen-  
 Fortgang des Königs in Schweden.  
 S. 48. Banier schlägt den General  
 Virmond. S. 49. Chur-Sachsen  
 fällt in Böhmen ein. S. 50. Wallen-  
 stein bekommt das Commando wieder.  
 S. 51. Bayern will Neutral bleiben,  
 der König in Schweden verbindet  
 sich mit verschiednen Teutschen Reichs-  
 Ständen. S. 52. Berrihtungen in  
 Nieder-Sachsen. S. 53. Wallen-  
 stein jagt die Sachsen aus Böhmen.  
 S. 54. Der König in Schweden  
 und Wallenstein schlagen ihre Läger  
 bey Nürnberg. S. 54. Treffen bey

Wiesloch, die Frankosen besetzen  
 Ehrenbreitstein. S. 56. Holke und  
 der Friedländer fallen in Meissen ein.  
 S. 57. Treffen bey Lützen, und Tod  
 des Königs in Schweden. S. 58. Die  
 Kayserl. werden aus Sachsen verja-  
 get. S. 59. Orenstern bekommt das  
 ganze Directorium und Convent zu  
 Heilbronn. S. 60. Herzog Bern-  
 hards Waffen-Fortgang am Rhein.  
 S. 61. Des General Horns in  
 Schwaben. S. 62. Heidelberg wird  
 gewonnen, und der Herzog von Lot-  
 ringen geschlagen. S. 63. Treffen  
 bey Oldendorp. S. 64. Dergleichen  
 bey Steinau. S. 65. Convent zu  
 Heidelberg. S. 66. Dergleichen zu  
 Halberstadt. S. 67. Unglückliches  
 Ende des Wallensteins. S. 68. Tref-  
 fen bey Warweil. S. 69. Frank-  
 further Convent. S. 70. Schlacht  
 bey Lignitz. S. 71. Dergleichen bey  
 Nördlingen. S. 72. Bündniß mit  
 Franckfurth. S. 73. Fortgang der  
 Kayserl. Waffen. S. 74. Prageri-  
 scher Frieden. S. 75. Convent zu  
 Worms. S. 76. Der Churfürst  
 von Trier wird gefangen. S. 77. Die  
 le Protestanten müssen den Prageri-  
 schen Frieden annehmen. S. 78.  
 Schlacht bey Wittstock. S. 79. Glück-  
 licher Waffen-Fortgang der Schwe-  
 den. S. 80. Wahl und Krönung  
 Ferdinandi III. S. 81. Absterben  
 Ferdinandi II. S. 82.



## §. 1.

**F**erdinandus II. der in der Deutschen Kayser Reihe nachfolget, war ein Sohn Erzhertzog Carls von Oesterreich, der Steyermärckischen Linie, und der Maria, Alberti V. Herzogs in Bayern Tochter, die ihn den 9. Juli 1578. zur Welt brachte, \* sonst ein Herr, der mit verschiedenen Jürtil. Eigenschaften versehen, in seiner Religion aber ein ungemeyner Eufferer, \*\* im Kriege hingegen ganz nicht erfahren, \*\*\* hatte hierbey sein einziges Absehen auf einen Dominat gerichtet, und wolte, wenn die Protestanten ausgerottet gewesen wären, Teutschland so dann auf einen Monarchischen Fuß versehen. \*\*\*\*

\* FVGGER l. 6. c. 21. BVCHOLZER Index Chronol. p. 662. SCHÖNLEBEN P. 2. c. 10. \*\* VVILHELM LAMORMAIN de Virtut. Ferd. II. welcher absonderlich p. 3. gedencket, daß er der Marie ein hohes Gelübde gethan, alle Ketzereyen auszurotten, wie er denn über eine Million Menschen wieder zur Papisstischen Religion gebracht, und also billig ein Apostel derselben genennet zu werden verdiene. Eben dieses sagt auch SCHÖNLEBEN de Orig. Dom. Habsburg. P. 2. c. 8. BVRGOLD. ad Instr. Pac. P. 1. dist. 14. von diesem Euffer redet auch VERNVLAEVUS Virt. Gent. Austr. P. 1. und c. 4. \*\*\* PIASEZ. p. 497. \*\*\*\* BORGOLD. l. c. S. auch Status particularis Regiminis Ferdin. II. 1637. 20.

## §. 2.

Ferdinandus aber gelangete anno 1590. als er nur 12. Jahr alt war, nach Absterben seines Vatern, so gleich zur Regierung des Steyermärckischen Landes, und als er ein wenig erwachsen, wohnete er dem Ungarischen Kriege bey. Anno 1615. verfiel er mit Venedig in einen Krieg, dessen Uhrsache von den Uscoken herrührete. \* Denn nachdem diese Leute, die an den Croatischen Grängen wohneten, denen Venetianern nicht nur zu Lande einfielen, sondern auch das Adriatische Meer sehr unsicher machten, schickten diese an den Ferdinandum, ließen sich hierüber zum hefftigsten beschweren, und um Abstellung bitten, der auch an den Commendanten zu Seng Befehl ertheilte, der Sachen sich genau zu erkundigen. Weil aber dieser desfalls saumseelig war, bedienten sie sich dieses Vorwands, angesehen sie vorher schon drauf umgiengen, um die Macht des Hauses Oesterreich zu brechen, grieffen also die Uscoken nicht nur zu Wasser und Lande feindselig an, sondern sie fielen auch in Friaul ein, und belagerten die Stadt Gradisca, welche sie aber den 28. Marti 1616. wegen hefftiger Gegenwehr wiederum verlassen mußten. Doch dieses bekam denen Venetianern gar übel, indem ihnen nicht nur die Uscoken vielen Schaden zufügte-

ten,



ten, sondern auch die Neapolitanische Flotte ihnen ziemlich hart zusetzte.\*\*\* Endlich wurden durch Vermittelung des Königs in Spanien Philippi III. zu Madrid einige Vergleichs-Puncte aufgesetzt, welche zwar die Venetianer anfänglich nicht annehmen wolten; jedoch brachte Ludwig XIII. König in Frankreich, den 6. Septembr. 1617. zu Paris solche endlich zum Stande, die auch 1618. von beyden Theilen ratihabiret wurden, und gab ieder dem andern das abgenommene wieder zurück. Den Uscocken ward das Capern auf der See ganz und gar untersaget, und in Seng, als der Uscocken ihrer vornehmsten Festung, solte eine Deutsche Besatzung geleyet werden.\*\*\*\* Inmittelst ward der Ferdinandus 1617. zum Könige in Ungarn, und 1618. zum Könige in Böhmen gekrönet.

\* Von diesen Uscocken AMELOTS siehe de la Houfaye Hist. Venet. P. 3. der allein von diesen Leuten handelt. In LVNIGS Staats-Consilis ist p. 937. eines Venet. Edelmanns Bedencken, und p. 956. des Cardinal Elefels seines wegen dieses Krieges zu befinden. \*\* PIASEZ. p. 296. MERC. Gal. Belg. T. XI. l. 2. LVDOLPH. l. 15. l. 16. SCHADE P. 4. l. 5. le VASSOR l. 8. NANI Hist. Veneta l. 1. 3. MEYER hat in LONDORP. Suppl. T. 2. eine Relation, worinnen die Venetianer ziemlich herunter gemachet werden. \*\*\* PIASEZ. p. 303. le VASS. l. XI. \*\*\*\* MERC. Gal. Belg. T. XII. l. 1. VITTORIO Siri Memoire reconditte T. 4. NANI l. c. l. 3. le VASSOR l. XI. RECVEIL T. 3. LVDOLPH. l. 17. LONDORP. T. I.

## S. 3.

Inmittelst übernahmen, nach Absterben Kaisers Matthia, der Churfürst von Pfalz, und der von Sachsen, als Reichs-Vicarii, sogleich die Reichs-Regierung: Der von Maynz aber verschrieb die sämtlichen Churfürsten auf den 20. Jul. 1619. zu einer neuen Wahl nach Franckfurth,\* unter denen sich auch Ferdinandus als König in Böhmen mit einfand,\*\* wiewohl die Böhmen hierwider gar nachdrücklich protestirten, indem solches ein reale sey, und keinem, der nicht ein würdliches Churfürstenthum besitze, zugestanden werden könnte.\*\*\* Allein Ferdinandus kehrte sich an nichts, sondern verfügete sich vielmehr nach Franckfurth.\*\*\*\* Die Böhmen schickten ihre Gesandten auch dahin, und ließen Vorstellungen thun, weil sie vermahn mit keinem Könige versehen, daß die Churfürsten selbige zur Wahl mit lassen möchten; das Churfürstl. Collegium schlug ihnen solches ab, weswegen sie sich nach Hanau begaben, an Maynz aber eine Protestation einsetzten, darinnen sie die Ursachen, warum der Ferdinandus nicht zur Wahl gelassen werden könne, gar nachdrück-



drücklich vorstellten, bathen daher, daß man mit selbiger so lange anstehen möchte, bis die Zerrungen zwischen ihm und dem Ferdinando beygelegt wären. \*\*\*\* Und bis dahin wolten auch die weltlichen Churfürsten, absonderlich aber Chur-Pfalz die Wahl ausgefetzt seyn lassen, mit welcher hingegen die Geistlichen, die den Ferdinand haben wolten, und damit Chur-Pfalz sein Vicariat ein Ende nehme, über Hals und über Kopf eileten. † Nachdem auch Chur-Sachsen von Ferdinando ebenfals ungestimmet ward, mußten die übrigen denen meisten Votis weichen, daher den 18. Aug. Ferdinand zum Römischen Könige erwöhlet ward, †† da hingegen Chur-Pfalz sein Votum Herzog Maximilian in Bayern gab. Doch Ferdinand beschwor die vorgelegte Wahl-Capitulation, ††† und ward mit denen von Aachen und Nürnberg herbey gebrachten Reichs-Insignien den 30. Aug. st. v. gewöhnlicher massen gekrönet. ††††

\* MERC. Gal. Belg. T. 12. l. 4. LVDOLPH. l. 19. c. 2. PIASEZ. p. 313. BELLVS l. 3. \*\* PVFENDORF. l. 1. §. 35. MERC. Gal. Belg. l. cit. LONDORP. T. 1. l. 4. c. 2. \*\*\* MERC. Gal. Belg. T. 12. l. 4. ADLZREITER P. 3. l. 4. PVFEND. l. c. LONDORP. T. 1. \*\*\*\* MERC. Gal. Belg. T. 12. l. 4. PVFEND. l. c. \*\*\*\*\* Id. II. cit. BELLVS l. 3. T. 1. le VASSOR l. 14. † CARAFA p. 68. LONDORP. l. c. LVDOLPH. l. 19. c. 2. le VASSOR l. c. †† MERC. Gal. Belg. l. c. BELLVS l. 3. METERAN. l. 36. GRAMMOND. l. 4. MASEN. ABB. Trevir. l. 23. CARAFA p. 72. 73. LVDOLPH. l. 19. le VASSOR l. c. LONDORP. T. 4. ††† T. 1. l. 4. c. 82. BELLVS. l. 3. LIMN. de capit. p. 584. LYNIG. p. Gen. Contin. 2. †††† MERC. Gal. Belg. l. c. BELLVS. l. 3.

## §. 4.

Solchergestalt überkam der König Ferdinand die völlige Regierung der Oesterreichischen Lande, indem der Erzherzog Albert sich gänglich davon los sagte, worauf er denen Ungarn, Böhmen und andern Oesterreichischen Herrschaften die Huldigung andeuten ließ: \* Da hingegen die Oesterreichischen Land-Stände bathen, daß er die Soldaten vorher abführen, und ihren vielen Beschwerden eine abhelfliche Masse geben möchte, indessen stünde ihnen, nach lang hergebrachten Rechten die Landes-Verwaltung so lange zu, bis sie die Huldigung abgelegt haben würden. \*\* Ob nun wohl der König Ferdinand durch ein Manifest declarirte, wie er gesonnen sey, eines ieden Staats seine habende Privilegia zu confirmiren; \*\*\* So wolten die Böhmen sich daran doch nicht kehren, sondern ließen sich vielmehr mit denen Ober-Oesterreichischen Land-Ständen in eine Alliance ein, \*\*\*\* welcher, weil die Mährer nicht beytreten wolten, gries sie der Graf von

P p p p p

Turn





Turn mit seiner Armée an, † worauf er sich nach Nieder-Desterreich wendete, alwo er die Stände, die, weil die meisten von ihnen annoch Catholisch, nicht gleich beytreten wolten, mit Gewalt darzu brachte, so dann gegen Wien sich wendete, die Vorstädte zu Link hinweg nahm, bey den er eine Weile stehen blieb, und der Stadt durch Verrätherey sich zu bemessern suchte. †† Er mußte aber bald nach Böhmen wieder umkehren, in dem der Bucquoy den Grafen von Mansfeld den 8. Jun. 1619. bey Tine geschlagen hatte, ††† jedoch jagte man indes die Jesuiten aus Mähren, Schlesien und Ungarn fort. †††† Den 23. Julii hielten die Lands-Directores zu Prag einen Land-Tag, auf dem man die zwischen Böhmen, Mähren, Schlesien und denen Lausnikern zur Erhaltung der Religion und der Majestäts-Briefe, geschlossene Allianz-Puncte verlas, \* auch nach vielen Wort-Wechseln, und da indes die Kayserl. eine und die andere Stadt in Böhmen hinweg nahmen, den 17. Aug. in Gegenwart der Mährischen, Schlesiischen und Lausnikischen Abgeordneten, nachdem man von Früh an bis Nachmittags 3. Uhr, bey geschlossenen Thüren, Rath gehalten, den 19. Aug. endlich den Schluß fassete, den Ferdinandum des Königreichs vor verlustig zu erklären, und sich einen andern König zu wehlen. Dieser Schluß ward von denen Böhmen alsobald, von denen Mähren den 20. und von denen Schlesiern und Lausnikern den 21. Aug. publiciret. Die Uhrsachen aber, warum sie den Ferdinandum des Königreichs vor verlustig erkannten, waren diese: Weil er wider die Gesetze, theils durch Bestechungen, theils durch Zwang, theils auf andere unziemliche Art zum Könige wäre erwöhlet worden; Hiernächst demjenigen nicht einmahl nachgelebet, was er doch bey seiner Wahl versprochen gehabt: Habe sich auch bey Lebzeiten des Matthiae als ein Feind gegen Böhmen bezeuget, worinnen er noch beständig fortfahre, und endlich wäre von ihm mit der Kron Spanien, wegen der Nachfolge in dem Königreich, zum Nachtheil der freyen Wahl, ein grössers Pactum errichtet worden, \*\* wie alle diese habenden Motiven und Uhrsachen, sie so wohl in selben, als auch in folgenden Jahre der Welt öffentlich vor Augen legeten. \*\*\* Ob nun wohl die Churfürsten von Franckfurth aus an die Böhmischen Stände schrieben, und selbige, von ihrem Vorhaben abzustehen, ermahnten, nichts desto weniger kamen sie den 26. Aug. von neuen zusammen, und wehltten nach verrichteten Gottesdienst durch die meisten Stimmen den Churfürsten zu Pfalz, Friederich V. zu ihrem Könige, der auch sogleich proclamiret ward. Und zwar so hatten ihm aus den Land-Ständen 36. von dem Ritter-Orden 91. nebst fast den meisten Städten ihre Stimmen gegeben. Den andern Tag drauf berathschlagete man sich mit denen Mährischen,

rischen,



rischen, Schloßischen und Lausnigischen Abgeordneten, und wehlete so dann aus denen 3. ersten Provinzien welche, die dem Churfürsten die Krone antragen solten.\*\*\* Zwar hatten einige den Churfürsten von Sachsen, Johann Georgen, andere aber, den Herzog von Savoyen Carl Emanuel haben wollen; allein dieser war ihnen zu weit entfernet, schien auch nicht einer solchen Last gewachsen zu seyn: jener hingegen war allzu gut Oesterreichisch, bildeten sich auch von ihm ein, er würde es nicht allzu wohl mit ihnen meinen, oder, die von Böhmen habende Lehn zu verlieren, sich befahren. † Churfürst Friederich hingegen war ein sehr glimpflicher Herr, gränzte an das Königreich Böhmen, stand zu dem mit Frankreich, England und Holland, theils in Bündniß, theils in Schwägerschaft, war auch das Haupt der Union in Deutschland. Den Churfürsten hingegen mahneten von dieser sehr gefährlichen Krone nicht nur Sachsen und Brandenburg, sondern auch Bayern, Polen, sein eigener Schwieger-Vater, König Jacobus in England, und seine Mutter, die Juliana Ludovica, Prinzessin von Nassau mit vielen Umständen ab: doch schien ihn dazzu angefrischet zu haben theils der Glanz einer Königl. Krone nebst so viel herrlichen Landschafften, theils lagen ihm etliche eigennütze Leute in den Ohren, unter denen Ludvvig Camerarius einer der vornehmsten gewesen seyn soll. Man will auch dafür halten, als ob seine eigene Gemahlin, die Prinzessin Elisabeth, König Jacobi VI. in Großbritannien Tochter, ihn nicht wenig angereizet gehabt, indem sie vorgegeben, es würde nicht wohl stehen, eine vom Himmel gleichsam angebothene Krone zu verschmähen, da er das Herz gehabt, eines Königs Tochter sich zur Gemahlin zu erkiesen. †† Bey solchen Umständen verfügete der Churfürst sich nach Prag, allwo er, nach von sich gestellten Reversalien den 25. Octobr. nebst seiner Gemahlin zum wärklichen Könige gekrönet ward, sich auch darauf die Mähren und Schlesien huldigen ließ, ††† und die Ursache, warum er die Kron angekommen, der Welt öffentlich bekannt machete. ††††

\* MERC. Gal. Belg. T. 12. l. 4. PVFENDORFF. l. 1. §. 25. LONDORP. T. 1. l. 4. c. 12. MEYER. LONDORP. Supplet. T. 9. allwo verschiedene hieher gehörige Scripta zu befinden. \*\* PVFEND. l. c. LONDORP. l. c. und ist allda der Oesterreicher ihre Deduction zu befinden. \*\*\* MERC. Gal. Belg. T. 12. l. 3. CARAFA p. 67. PVFEND. l. c. LVDOLPH. l. 19. c. 3. LONDORP. T. 1. l. 4. Jus Hereditar. & legitima successio in regno Bohem. Wien 1619. 4. BELLVS l. 3. \*\*\*\* MERC. Gal. Belg. l. c. LVNIGS Staats-Consilia p. 981. † PIASEZ. p. 317. MERC. Gal. Belg. l. c. CARAFA l. c. BELLVS l. c. †† PIASEZ. l. c. MERC. Gal. Belg. l. c.

Vppppp 2

ADLZREI-





ADLZREITER P. 3. l. 4. PVFEND. l. c. LVDOLPH. l. c. ††† Iid. ll. cit. MASEN. Ann. Trevir. l. 23. ††† Iid. ll. cit. LONDRP. T. l. 4. c. XI. woselbst der Schlesier Edict, warum sie die Jesuiten verjaget. BEL- LVS l. 3. \* Iid. ll. cit. RECVEIL. de Traites T. 3. \*\* MERC. Gal. Belg. T. 12. l. 4. \*\*\* Id. l. c. NANI Hist. Ven. l. 4. PVFEND. l. c. le VASSOR l. 14. LVDOLPH. l. 19. c. 3. \*\*\*\* LONDRP. T. l. 1. 4. c. 87. allwo der Böhmischen Stände ihre Deduction wider Ferdinandum, und c. 312. ist dieses seine Antwort, nebst noch verschiedenen hieher ge- hörigen Schrifften. S. auch BELL. l. 1. und GOLDAST de R. Bo- hem. l. 6. hingegen suchet Deductio, warum König Ferdinand des Kö- nigreichs Böhmen verlustiget Prag. 1620. 4. bey der sehr vtele Di- plomata, dieses zu widerlegen. PIASEZ. p. 319. behauptet, es hätten die Böhmen iederzeit ein Wahl-Reich gehabt. S. auch Evidentia Cau- sa Bohemicæ 1626. 4. le VASSOR. l. 14. † MERC. Gal. Belg. T. 12. l. 4. T. 13. l. 1. BELLVS l. 3. METERAN. l. 36. GRAMMOND. l. 4. PVFEN- DORF. l. 1. LVDOLPH. l. 19. c. 3. LONDRP. T. l. 1. 4. c. 88. allwo der Böhmischen Stände Schreiben. S. auch Decretum Principum, or- dinum &c. in utraque Silesia de a. 1619. Brieg. 1619. 4. †† PVFEND. l. c. PIASEZ. p. 322. BELLVS l. 3. ††† Iid. ll. cit. LONDRP. T. l. 1. 4. c. 97. le VASSOR. l. 14. BRACHEL. Hist. Bel. Tricen. l. 1. giebt ihm ob er gleich ein Jesuit, ein sehr gutes Lob. S. auch le VASSOR l. c. LVNIGS Staats-Consilia p. 1033. ††† PIASEZ. p. 322. PVFEND. l. c. §. 29. LONDRP. T. l. 1. 4. c. 95. 96. 97. MERC. Gal. Belg. T. 13. l. 1. le VAS- SOR l. c. Man hatte auf diese Krönung verschiedene Chronodisti- cha gemacht, als FRIDERICVS rex bohemiar, einige aber, weil sie auf gewisse masse offenbare Majestäts-Lästerungen wider gesamte Chur- und Fürsten in sich fassen, lassen wir hier billig weg. S. auch LONDRP. l. c. c. 99. BELLVM l. 3. MERC. Gal. Belg. T. 13. l. 1. le VAS- SOR. l. c.

§. 5.

Den neuertwählten König aber suchten zugleich die Ungarn bey der angenommenen Krone nicht wenig zu bestärcken, als die, wegen der bereits erlittenen Religions-Drangsale nicht wenig befahreten, wenn Ferdinan- dus mit denen Böhmen fertig wäre, er würde hernach ihre Gewissen eben- falls nicht verschonen. Diesemnach ersuchten sie und auch die Böhmen den Bechlen Gabor, Fürsten in Siebenbürgen, daß er ihnen zu Hülffe kom- men möchte, der auch, nachdem er sich mit denen Türcken gesetzt, mit ei- ner grossen Armée in Ober-Ungarn einbrach, und der Stadt Caschau, nebst



nebst andern Städten, ja auch der Stadt Presburg selber sich bemächtigte, als welche ihm Palatinus Pally, nebst der Kron, sonder grosse Schwierigkeit übergab. \* Dieser neue Terren und Schrecken nöthigte den Bucquoy aus Böhmen nach Ungarn, dem die Böhmen nebst den Siebenbürgischen Troupen auf dem Fusse nachsetzten, ihn bey Wien antruffen, und nach einem hefftigen Gefechte über die Donau hinüber jagten. \*\* Ob nun wohl der Humany, einer der vornehmsten Ungarischen Magnaten mit 6000. Cossaken und Pohlen in Ober-Ungarn und Siebenbürgen einfiel, u. ihn wieder zurück nöthigte, \*\*\* nichts desto weniger ward befagter Bethlen Gabor von den übrigen Ungarn vor einen König ausgerufen, dem Ferdinando der Gehorsam völlig aufgesaget, und mit denen Böhmen das vorhabende Bündniß zum Stande gebracht: worauf er einen Theil seiner Armée nach Ober-Ungarn gehen ließ, mit den andern aber verfügete er sich nach Presburg. Er traff aber den 20. Febr. 1620. mit dem Ferdinando einen Stillstand bis auf Michael, und sollte der völlige Friede bis auf den zu Neusol anzustellenden Convent verschoben bleiben, wodurch, ungeachtet das Bündniß mit denen Böhmen bestehen blieb, die Ungarn auch den Bethlen Gabor vor ihren König erkannten, dennoch dem Ferdinando dieses zu statten kam, daß dadurch dem Friderico in Böhmen die ganze Last des Krieges auf den Hals gewelket ward. \*\*\*\* Indessen hatten die Schlesier zu Breslau einen Land-Tag gehalten, auf dem sie ihre wider den Ferdinanden habende Beshwerden, hervor gaben, und die Herzoge von Münsterberg und Liegnitz zur Krönung des Friderici nach Prag abfertigten. Gleich aber nach deren Wiederkunfft grieffen sie das Erzhertzogliche Schloß zu Neus an, und nachdem sie von denen Oesterreicher ganz abgesetzt, beschloffen sie zugleich die Bischöffe abzuschaffen, deliberirten auch, wie an des Bischoffs zu Breslau Stelle des König Friderichs Bruder möchte gesetzt werden können. Alles dieses mißfiel dem Könige in Pohlen Sigismundo III. zum höchsten, der, wegen seiner, mit der Prinzessin Anna, die des Ferdinandi Schwester, getroffenen Heyrath, es mit den Oesterreichern hielt, weswegen er so schriftlich, als durch Gesande, die Böhmen und Schlesier von ihren Vorhaben abzumahnen suchte. \*\*\*\*\*

\* PIASEZ. p. 310. le VASS. l. 14. MERC. Gal. Belg. T. 13. l. 1. PVFEND. l. 5. 28. BELLVS l. 3. LVDOLPH. l. 19. c. 3. \*\* PIASEZ. p. 322. PVFEND. l. c. MERC. Gal. Belg. T. 13. l. 1. \*\*\* PIASEZ. l. c. BELLVS l. 3. PVFEND. l. c. LONDORP. T. 1. l. 6. c. 208. \*\*\*\* PIASEZ. p. 323. RECVEIL. T. 3. MERC. Gal. Belg. l. c. und l. 2. LONDORP. l. c. c. 211. le VASSOR. l. 15. \*\*\*\*\* lid. II. cit. LONDORP. l. 4. c. 133.





## §. 6.

Nachdem nun die Erönung vollbracht, hielten die Correspondirende Fürsten im Monath Novembr. 1619. einen Convent Tag zu Nürnberg, \* welchen der Käyser durch den Grafen von Hohenzollern besuchen ließ, der im Nahmen des Käysers zur Haltung Friede und Ruhe im Reiche anrieth, darbey versprach, daß er denen Beschwerden abhelfliche Masse geben wolle, beschwerte sich zugleich zum hefftigsten über die Böhmen. Man antwortete ihm aber von Seiten der Fürsten, was ihre Beschwerden anlange, hätten sie solche zwar vielfältig mahl beym Käyser übergeben, allein es wäre nie eine Aenderung und Hülfte erfolgt, dahero bätchen sie, der Käyser möchte den Reichs-Hofrath so einrichten, wie solches zu thun in der Wahl-Capitulation er beschworen gehabt, mithin solle er schlechtedings keine Procelle in selben annehmen lassen, die den Profan oder Religions-Frieden betreffen, auch die daselbst bereits schwebenden abschaffen, die Land-Gerichte in Schwaben einschräncken, Sachen die vor die Cammer, oder andere Judicia gehörten, von dar nicht abruffen lassen, die Cammer-Inquisition-Procelle wieder die Evangelischen, nebst denen schädlichen Auslegungen der güldnen Bulle, sonderlich was die Successions-Fälle in denen Chur- und Fürstenthümern anbetrefte, aufheben und solche nicht verstaten, die von dem Käyser Rudolpho so oft versprochene, auch von dem Matthia so theuer zwar versicherte, aber niemahls gehaltene Restitution der Stadt Donawerth einmahl erfüllen, auch endlich alles so einrichten, damit die Protestantischen Chur- und Fürsten und Stände des Reiches, in Ruhe und Sicherheit leben, und allenthalben eine gleiche Justiz genießen könten. Würden auch die Catholischen Stände die Waffen niederlegen, von ihren Verbungen abstehen, und keine fremde Soldaten ins Reich bringen, wolten sie, Protestantische, dergleichen unverzüglich auch thun; wo nicht, müste man die Sache Gott befehlen, indessen aber beständig auf seiner Hut seyn. Was die Böhmisches Angelegenheiten betrefte, wären sie verbunden, nicht nur alle bevorstehende Gefahr von ihren Grängen abzuwenden, sondern es stehe ihnen auch das ungezweiffelte Recht zu, gleich wie einem jeden Reichs-Stande, also auch denen Böhmen in ihren Nöthen beizustehen, absonderlich wenn der König in seinen Erblanden angegriffen werden sollte, da denn solcher sich anzunehmen, die Reichs-Constitutiones, samt dem unter sich errichtende Bündnisse dergleichen zu thun, ihnen anbefahlen. \*\* Inmitteltst setzte es bey diesem Convente nicht wenig streitens, indem Chur-Pfalz, und die es mit ihm hielten, aus der Böhmisches Angelegenheit, und denen Reichs-Beschwerden, ein Werk machen und haben wolten, daß des einen seine Erhaltung u. Freyheit sowol, als des an-

dern



dem seine gesucht werden müste, welches die Correspondirenden anfänglich auch als eine wohl auszuführende Sache ansahen, westwegen sie sich auch gar deutlich um der Engländer, Holländer, Dänen und des ganzen Nieder-Sächsischen Crayfes, auch anderer dem Hause Desterreich zu wieder seyenden Staaten ihren Beystand bewarben und verlangten, daß man entweder Passau, oder Regensburg, oder eine andere gelegene Stadt besetzen sollte: Nachdem sie aber der Kaiserlichen Gesandtschaft ihren Vortrag angehört, auch zugleich vermercket, wie nicht alle und jede mit gleicher Hülffe bereit wären, auch sich nicht alle in die Böhmisches Handel zu mischen geföhren, hiernächst die Holländer ein ganz neues und besonderes Bündniß vorschlugen, blieb es endlich bey dem Schluß, daß man bloß auf die Erhaltung der Chur-Pfalz, und was damit verwand, bedacht seyn wolte. \*\*\* Indessen schrieb und schickte man gleichwohl von Seiten der Union an den Kaiser und an den Herzog in Bayern, welche Schreiben voller Klagen waren, und in denen die Correspondirende nicht undeutlich zu verstehen gaben, wie sie des Böhmisches Wesens sich anzunehmen geföhren. Man verlangte zugleich von Bayern, daß er dem Kaiser nicht beystehen, sondern vielmehr ihren Beschwerden abzuheiffen suchen, auch dem Kaiser von aller Gewalt abmahnen möchte: von dem Kaiser aber, daß er dem Churfürsten von Pfalz die Cron Böhmen überlassen, und die Reichs-Beschwerden nächstens abthun sollte. \*\*\*\* Weil aber nun allenthalben nichts als lauter Krieg vor Augen stund, als hielten die Nieder-Sächsischen Crayfs-Stände den 11. Augusti 1619. erselich zu Lüneburg, nachmahls aber zu Braunschweig einen Crayfs-Tag, auf dem sie beschloffen, daß jeder Stand drey drittel seiner in dem Matriculn-Anschlage ihm repartirten Mannschaft, nebst allem, was darzu nöthig, in Bereitschaft halten solle, machten zugleich Herzog Christian zu Braunschweig, der Postulirter Administrator des Stifts Minden war, zu ihrem Crayfs-Obristen. \*\*\*\*\* Die Catholischen hingegen betageten sich zu Würzburg zusammen, allwo sie vornehmlich von Erhalt- und Fortpflanzung ihrer Religion sich berathschlageten, und den Herzog von Lothringen in ihr Bündniß mit einnahmen, beschloffen auch, sich um Päbstl. und Spanische Hülffe zu bewerben. \*\*\*\*\* Nebst dem ließ der Kaiser den König in Frankreich auch um seinen Beystand ansprechen, den dieser auch und zwar vornehmlich auf Ansehung des Herzogs von Nevers versprach. \*\*\*\*\*

\* Die Ausf. den zu diesem Convent stehen beim LONDORP. T. 1. l. 4. c. 159. \*\* MERC. G. Belg. T. 13. l. 1. BELLVS l. 3. LVDOLPH. l. 19. c. 2. MASENIVS l. 23. LONDORP. c. 161. und 162. le VASSOR l. 14. \*\*\* Id. c.





164. CARAFA p. 77. \*\*\*\* Id. l. c. M. G. B. T. 13. l. i. LONDORP. c.  
 167. BELLVS l. 3. \*\*\*\*\* LONDORP. l. i. c. 156. \*\*\*\*\* Id. c.  
 158. M. G. B. l. c. BELLVS l. 3. \*\*\*\*\* Le VASSOR l. 14. erzehlet dieses  
 mit allen Umständen BELLVS l. 4.

## §. 7.

Das folgende 1620. Jahr traf der Käyser Ferdinand mit den Un-  
 garn einen Stillstand, ließ so dann durch eine öffentl. erlassene Schrift  
 des Friderici seine beschehene Wahl vor untüchtig und ungültig erklären,  
 \* worauf er mit Herzog Maximilian in Bayern, dem er als er nach besche-  
 hener Crönug wieder nach Wien sich verfügete, zu München zusprach,  
 eine Allianz traf, und ihm das General seiner Armes übertrug. \*\*  
 Inzwischen seyreten die Jesuiter und ihr Anhang nicht, mit ihren blutigieri-  
 gen aufrührischen Schriften das Kriegs-Feuer nur immer mehr anzublafen;  
 \*\*\* u. im Reiche rüstete sich nunmehr alles zum Kriege, man warb auch ab-  
 senthalben, und sonderlich in Elßas und Lothringen Völcker an, da hinge-  
 gen die Correspondirenden aus Westphalen einen grossen Zulauff hatten,  
 wiewohl deren an andern Orthen Deutschlands und in denen Niederlan-  
 den ebenfals zusammen gebracht wurden. So kamen auch 4000. Eng-  
 länder, die in Groß-Brittannischen Solde stunden, in denen Niederlanden  
 an, um die nach der Pfalz abgegangene 3000. Mann zu ersetzen;  
 ausser diesen hatte der Marggraf zu Baaden 10000. zu Fuß, und 1000. zu  
 Ross, theils in seinen Landen, theils in der Schweiz, einige auch in Frank-  
 reich zusammen gebracht. \* Nicht weniger führte Herzog Wilhelm von  
 Sachsen-Weymar denen Böhmen 2. Regimenten zu, und aus Schwaben  
 und Francken bekamen sie unter dem Graf von Styrum, und andern glei-  
 chergestalt gar ansehnliche Troupen. \*\*\*\* Den man wolte nun nicht  
 so wohl um die Religion fechten, als vielmehr des Hauses Oesterreich seine  
 grosse Macht einzuschrencken, damit solches durch Beyhülffe der Spanier  
 sich nicht Meister von ganz Deutschland mache, selbiges in einen Dominat  
 verwandele, die Deutsche Reichs-Crone erblich auf sich bringe, mithin ganz  
 Europa unter eine Universal-Monarchie werffe. \*\*\*\*\* Doch der Käyser  
 bekam von denen Spaniern ebenfals eine ansehnliche Verstärkung, die aus  
 20000. zu Fuß und 3000. zu Ross bestand, und die so lange in Spanischen  
 Sold stehen sollte, bis die Kriegs-Unruhen wiederum gesillet, und hatte  
 selbige der zu Wien befindliche Spanische Abgesandte, Graf von Dgna-  
 te anwerben lassen, man erwartete auch noch eine mehrere Anzahl aus Ita-  
 lien. Durch diese Verstärkung war die Käyserliche Arme in Mähren,  
 Oesterreich und Böhmen gar mercklich angewachsen, wie den der Bucquoy  
 mit



mit dem Feinde verschiedene glückliche Treffen hielt. \*\*\*\*\* Neben dem befahl Pabst Paulus, von allen geistlichen Einkünften durch ganz Spanien, Italien, Sicilien und Flandern, jährlich den 10. Pfennig an den Kaiser zu bezahlen, wie er denn auch sonst ein sehr großes Geld herschoß: Ja er ordnete aus seinem eigenen Schatz vor die Catholische Ligue alle Monath 20000. Species-Ducaten, dafür diese eine ansehnliche Armee zum Dienste des Kaisers anwerben sollte. \*\*\*\*\*

\* CARAFA p. 79. M. G. B. T. 13. l. 1. PVFENDORF. l. 1. S. 30. BELLVS l. 4. LONDORP. T. 2 p. 1. le VASSOR l. 15. \*\* ADLZREITER p. l. 4. LV-DOLPH. l. 19. c. 2. LONDORP. T. 1. l. 4. allwo verschiedene Schrifften befindlich, die Thur-Pfalz und Bayern gegen einander gewechselt, und der vom Kaiser mit Bayern aufgerichtete Vergleich ist daselbst l. 5. zu befinden. \*\*\* Hieher gehöret insonderheit des Scioppii *Clasicum belli sacri*, darinnen dieser giftige Schmierer dem Kaiser riet, die Protestanten mit Stumpff und Stiel auszurotten, dem aber Matthias Bernegger anfänglich unter dem Nahmen Theodosii Berenici das *Proaulium tubæ pacis occentæ Scioppiano Clasico* entgegen setzte, wiewohl in selben ein mehrers nicht, als eines unbenamten geistl. Warnung an die Catholischen Prinzen, sich von der Jesuiten ihrer Information und Lehre zu hüten, welches er aus dem Italiänischen übersetzet. Hierauf folgete *Tuba Pacis*, Straßburg 1621. 4to in welchen der Jesuiten schlimme Griffe enthalten: dann *Juris Publici quæstio capitalis, sintne Protestantæ Jure Cæsareo Hæretici*, allwo er die Negativam satssam wies. Ferner kam an. 1608. des BARONII BROCARDI *Vermahnung an die Evangelischen Fürsten* heraus, welche man 1619. unter dem Titul *Warnung von derer sub una* wieder die Evangelische wieder auflegete. Denn ist bey LONDORP. T. 1. l. 4. c. 122. *Extractum ex Scioppii Clasico*, und des GOLDASTI *Dissertation*, von der Jesuiten Griffe, und daß sie die Urheber des Böhmischen Krieges, zu finden. Bey eben selben sind c. 199. auch verschiedene Bedencken vorhanden. Wieder die Papisten kam heraus *Machiavellizatio, qua unitorum animos dissociare nitentibus responderetur*, welches absonderlich denen Ungarn zum Behuff verfertigt. *Examen Edicti de Pace religionis servanda in Germania*, Mirandula 1617. 4to. S. auch CRYPH. de Script. sec. 17. wieder die Protestanten erschien ferner *Informatio de famoso negotio, Cosmopoli* 1618. 4to. und noch gar sehr viele andere, die in STRVVII *Bibliotheca Jur.* c. 14. S. 36. zu befinden. \*\*\*\* CARAFA p. 80. BELLVS l. 4. \*\*\*\*\* lid. II. cit. M. G. B. T. 13 l. 2.





\*\*\*\*\* PIASEZ. p. 324. Kurzer Unterricht, daß Teutschland nun mehr nicht ein frey Wahl-Reich, sondern dem Hauße Oesterreich zuständig sey 1615. 4to. \*\*\*\*\* CARAFA l. c. \*\*\*\*\* PIA-  
SEZ. l. c.

## §. 8.

Alle diese Unruhen bewegeten den Churfürsten von Sachsen, daß er An. 1620. nach Leipzig einen Crayß-Tag vom Ober-Sächsischen Crayße ausschrieb, auf dem Böhmishe und Polnische Gesandte erschienen, und machte man den 8. Febr. den Schluß, weil dem Reiche allenthalben lauter Gefahr angedrohet würde, daß man in den Crayßen sich in gute Verfassung stellen, und 3000. zu Fuß und 1000. zu Pferd auf 6. Monath lang unterhalten wolle, solte auch jeder Stand sein behöriges Contingent an Gelde beytragen, das Directorium aber dem Churfürsten verbleiben. Im übrigen wolte man sich in allen dem Käyser gehorsam erweisen, u. in der Böhmischen Sache neutral verbleiben, mit welchem Bescheide auch die Böhmischen Gesandten abgefertiget wurden. \*

\* CARAFA p. 79. M. G. B. T. 13. l. I. PVEENDORF. l. I. S. 30.

## §. 9.

Hiernechst ward im Majo gedachten Jahres ein Churfürsten-Tag nach Mühlhausen angesetzt, auf welchem die Geistl. Churfürsten, nebst dem von Sachsen, dem Herzoge in Bayern, u. dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt erschienen, die alle dem Käyser euserst ergeben waren, und gaben zwar die Böhmen ihre Beschwerden hier auch ein, und suchten um Hülffe an, \* allein es war alles umsonst, indem man vielmehr den von Pfalz zur Niederlegung der Cron annahnete, auch die Böhmen erinnerte, daß sie die Waffen niederlegen solten, welches alles mit vielen Bedrohungen vergesellschaftet wurde. Der Union deutete man ebenfalls an, daß sie sich in die Böhmishe Händel nicht mischen solle, und wolte man gut dafür seyn, daß der Käyser kein Absehen auf die Religion, oder auf die geistlichen Güter habe. \*\* Nebst dem schrieb der Ferdinandus nochmahls an die Böhmischen Stände, und vermahnete sie zur Ruhe, avocirte auch die, unter dem Friderico stehende Officier und Gemeine von ihm ab, welches alles um so mehrere Wirkung hatte, weil man vorgab, der Churfürst von der Pfalz habe den Ferdinand selber von einem rechtmäßigen König in Böhmen und Käyser erkennenet. \*\*\* Hiernechst schlafferte man Dänemarc und den Nieder-Sächsischen Crayß ein: und die Nieder-Oesterreichischen Stände huldigten nicht nur den Ferdinandum sondern sie sagten sich auch von dem, mit den Böhmen gemachten Bündnisse los, nachdem der Käy-



Kaiser ihnen vorher die Religions-Freyheit hatte versichern lassen, doch die Ober-Oesterreichischen wolten an alle diese Religions-Bersprechungen sich nicht kehren. \*\*\*\*

\* M. G. B. T. 13. l. 1. BELLVS l. 4. LONDORP. T. 2. wie der Ferdinand mit denen Churfürsten wegen der Achts-Erklärung des von Pfalz habe ingeheim tractiren lassen, ist aus dem Scripto zu ersehen, ein denkwürdig Model des Käyserl. Hof-Process genant. Es ist auch aus den bey LONDORP. T. 1. p. 932. und T. 2. p. 97. PVFENDORF. T. 1. S. 32. vorhandenen Schrifften und Stellen sattsam zu befinden, daß der Haß der Sächssischen Theologorum gegen die Reformirten, und sonderlich der bekannte Matthias Höe das meiste bengetragen, daß die Böhmen im Striche gelassen worden. \*\* CARAFA p. 81. PIASEZ. p. 325. stellet ganz deutlich vor, warum der Churfürst von Sachsen ein Feind des Churfürsten von Pfalz gewesen, damit vornehmlich die Ernestinische Linie nicht wieder auf käme wie seine Worte loc. c. lauten. S. auch le VASSOR. l. 15. M. G. B. T. 13 l. 1. und l. 2. PVFEND. l. c. LV-DOLPH. l. 20. c. 2. BELLVS l. 4. LONDORP. T. 2. allwo verschiedene diesen Convcat betreffende Schrifften vorhanden. \*\*\* lid. II. cit. \*\*\*\* CARAFA p. 78. M. G. B. l. c. LONDORP. T. 2. MEY, LONDORP. suppl. T. 2. le VASSOR. l. 15.

## S. 10.

Nachdem aber der König Friedrich von denen Mähren \* und Schlesiern \*\* die Huldigung eingenommen, auch Marggraf Christian von Anhalt den 9. Martii 1620. den Bucquoy bey Egenburg geschlagen hatte, \*\*\* verschrieb er die Reichs-Stände nach Prag, allwo man sich vornehmlich berathschlagete, wie die Allianz mit denen Ungarn und Siebenbürgen zu befestigen sey, auch wie man Dännemarek, Schweden und Engeland mit darein ziehen möchte, und sich mit denen Türcken vergleichen könnte. Nebst dem sorgete man vor Herbey-schaffung Geldes, Volkes, und anderer zum Kriege unentbehrlicher Dinge, und ward des Friderici 6. jähriger Prinz, Friedrich Heinrich, im Fall der Herr Vater mit Todte abgienge, zum Reichs-Nachfolger verordnet. \*\*\*\* Weis man aber mit allen diesen guten Veranstellungen nur allzu sehr zauderte, anbey Dännemarek und Engeland, obgleich dessen König Jacobus VI. des Friderici Schwieger-Vater war, sich ganz kaltfinnig und saumseelig erwies, so kunten die Sachen nicht anders, als schlimm lauffen. \*\*\*\*\* Hierzu kamen die zu Ulm geschlossenen Tractaten, die dem Friderico einen höchstgefährlichen Stoß gaben. Denn es hatten die Unisten und Ligisten

299 999 2

sich



sich zwar nunmehr beyderseits ins Feld gestellt, und stunden diese bey Donawerth, jene aber bey Ulm. Man hatte auch auf beyden Theilen ein hauffen bedrohliche Schrifften gegen einander gewechselt, \*\*\*\*\* und schien es gänglich, daß es nechstens zum ausschlagen kommen würde; doch man änderte die Sprache auf beyden Seiten ganz unverhofft, indem nach Ulm eine Zusammenkunft beliebet ward, auf der man den 3. Junii st. n. sich dahin vergliche, daß die Union in die Böhmischen Handel sich nicht mischen, sondern bloß der Defension der Pfälzischen Lande sich annehmen wolle, welches denen Angelegenheiten des Friederici einen ganz unverwindlichen Stoß gab, absonderlich da eben die Union diejenige, die ihn unter so hochprahlerischen versprechen, auf denmahligen gefährlichen Weg gebracht hatte. \*\*\*\*\* Hierzu aber hatten die Gesandten des Königs in Frankreich, die dem Ulmischen Convent beywohneten, das meiste beygetragen, indem man dem Könige in Frankreich in Kopff gesehet, er dürffte den Churfürsten von Pfalz, als einen Reformirten, nicht zu mächtig werden lassen, den es leicht geschehen könnte, daß selbiger der Hugonotten in Frankreich sich annehme, die nechstens zu unterdrucken, der König sich feste vorgesehet hatte: daher eben die Französische Gesandten dem Könige von Dänemarc und dem Churfürsten von Sachsen abriethen, in die Böhmischen Handel sich zu mischen. \*\*\*\*\* So wil man auch sagen, es sey der General der Union, der Marggraf Joachim Ernst von Brandenburg, von denen Catholischen mit Gelde bestochen gewesen. †

\* M. G. B. T. 13. l. 1. 2. PIASEZ. p. 325. \*\* lid. II. cit. MEYER. LONDORP. suppl. T. 2. \*\*\* M. G. B. l. c. BELLVS l. 4. \*\*\*\* lid. I. cit. CARAFA p. 82. \*\*\*\*\* PIASEZ. p. 321. LONDORP. T. 2. \*\*\*\*\* lid. I. c. \*\*\*\*\* CARAFA l. c. M. G. B. T. 13. l. 2. BELLVS l. c. ADLZREITER. p. 3. l. 4. PVFEND. l. 1. S. 31. LVDOLPH. l. 20. c. 2. LONDORP. T. 2. RECVEIL. T. 3. \*\*\*\*\* PVFEND. l. c. CARAFA p. 83. † lid. II. cit. wie es damahls in Böhmen beschaffen gewesen, ist aus des VVenceslai Meroschvva, an J. Traut, einen Nürnberger, abgelassenen Schreiben zu ersehen. 1620. 410.

S. II.

Als dieser Vergleich seine Nichtigkeit hatte, gieng der Unisten ihre Armee in die Unter-Pfalz, der Herzog von Bayern hingegen, der auf die 30000. Mann beyammen hatte, ruckte auf des Käysers Begehre, in Ober-Deisterreich, welches er auch wieder unter jenes seine Bothmäßigkeit brachte, worauf er in Böhmen zu der Käyserl. Armee stieß. Auf der andern Seite fielen auf Anstifften des Königs in Polen die Cosacken in Mähren



ren und Schlesien ein, allwo sie alles in Furcht und Schrecken versetzten. \* Der Churfürst von Sachsen seyerte hierbey auch nicht, als der nicht nur vorlängsten von dem Oesterreichischen Hause gewonnen war, sondern sich auch einbildete, er dürfte die vor sein Haus vom Carolo V. erlangte Chur wieder verliehren, u. weil man ihm hiernecht von Wien aus grosse Versprechunge gethan, die Jülichische Streit-Sache zu seinem Vortheile zu entscheiden, da ihn zugleich verschiedene Geistliche von aller, denen Böhmen zu leistenden Hülffe mit aller Gewalt abriethen, die ihm weiß gemacht hatten, die Papisten wären weit bessere Freunde von denen Lutheranern, als von denen Reformirten: \*\* Diesennach übernahm er die von dem Kaiser wider die Lausnitz ihm übertragene Execution mit sonderbahren Freuden, \*\*\* gieng mit seiner Armee dahin, eroberte Baugen nach einiger Belagerung, dergleichen mit denen übrigen Städten auch geschah, ungeachtet Marggraf Johann Georg von Jägerndorff sich ihm zu widersetzen suchte, als welchen Fredericus mit einigen Drouppen nach der Lausnitz versendet hatte, die aber denen Chursächsischen nicht gewachsen waren. \*\*\*\* Aus denen Niederlanden rückte der Ambrosius Spinola mit 20000. zu Fuß und 4000. zu Pferd gegen die Unter-Pfals an, die zu beschützen die Unistische Armee sich zwar bey Oppenheim setzte, sie war aber dem Spinola nicht gewachsen, indem es eines Theils neu zusammen gelesen Volk, das kein recht Commando hielt, andern Theils fehlte es am Gelde, und dann waren die Generals unter sich selber nicht einig. Also gieng der spinola zu Maynz über den Rhein, nahm die meisten Städte in der Unter-Pfals hinweg, die ohne diß nicht wohl versehen waren, und mithin führete er die Unisten nur bey der Nase herum. \*\*\*\*\* König Jacobus I. in Groß-Bitannien, der von Natur, und auch wegen Alters keine Lust zum Kriege hatte, wolte seinen Eydam niemahls vor einen König erkennen, daher halff er ihm auch weiter mit nichts, als nur mit etwa wenigen Gelde, und 3000. Englischen Fuß-Völkern, die doch mehr vor sich selber, und daß er es also geschehen liesse, als solches befohlen haben solte, zu denen Unisten stießen. \*\*\*\*\* Jedoch als er des Spinola Einfall in die Pfals erfahren, beschloß er zwar endlich, den Eydam in diesen Nöthen nicht zu lassen, weswegen er ihn den Prinz Heinrich von Nassau mit einigen Völkern zuschickte, allein diese kamen ganz zur Unzeit, und halffen der Pfals nichts. \*\*\*\*\* Hierbey haben viele dafür halten wollen, daß die Unistische Armee nicht selten sehr gute Gelegenheit gehabt, dem Feinde eines beyzubringen, allein der Commandirende General derselben, Marggraf Joachim Ernst von Anspach habe die Spanischen Duplonen viel zu lieb gehabt, weswegen er solche alle aus den Händen gelassen, wie er denn auch überhaupt dem Spinola an Kriegs-





Erfahrenheit ganz nicht gleich kam. Solchergestalt verließ die Unstische Armee sich in die Winter-Quartiere, sonder das geringste gethan zu haben. Ob auch gleich der König in Frankreich durch den Herzog von Engoulesme so wohl in Deutschland, als auch bey dem Bethlen Gabor Friedens-Vorschläge thun ließ, dergleichen von dem Könige in Dännemarcq ebenfalls geschah, noch mehr aber von dem Könige in Engelland, dessen Gesandter am Käyserlichen Hofe dieses ohne Unterlaß trieb; so blieb der Käyser dennoch dabey, daß nicht eher an einen Frieden gedacht werden könne, bevor Ehur-Pfalz sich der Böhmischnen Krone begeben habe. \*\*\*\*\*

\* PVFENDORF. lib. 1. §. 32. BELLVS lib. 4. PIASEZIVS pag. 327. \*\* PVFENDORF. loc. cit. \*\*\* BELLVS lib. 4. LONDORP. Tom. 2. PIASEZIVS loc. cit. Man war von Seiten des Käysers bereits auf eine Achts-Erklärung bedacht, die aber noch etwas aufgeschoben blieb, siehe BELLVS loc. cit. LONDORP. Tom. 2. pag. 192. le VASSOR lib. 15. \*\*\* CARAFA pag. 85. PVFENDORFF. loc. cit. MERCVR. Gallo-Belg. Tom. 13. lib. 2. BELLVS lib. 4. Warhaffter Bericht von Belagerung der Stadt Bantzen, 1620. 4. \*\*\*\*\* MERCVR. Gallo-Belg. Tom. 13. lib. 2. PIASEZIVS pag. 321. BELLVS lib. 4. LONDORP. Tom. 2. \*\*\*\*\* PVFENDORF. lib. 1. §. 32. LONDORP. loc. cit. allwo aus des Buckingham, an den Spanischen, in Engelland befindlichen Gesandten geschriebenen Briefen, sam erhellet, wie nachlässig der König sich des Friderici angenommen. \*\*\*\*\* Besiehe hievon das Urtheil des Larrey in seiner Histoire d'Angleterre Tom. 2. \*\*\*\*\* Siehe auch PVFENDORFIVM. lib. 1. §. 32.

## §. 12.

In dem nun die Käyserlichen unterm Buquoy zur rechten, und die Bähern zur linken in Böhmen einbrachen, muszte der Käyser mit einer dritten Armee wider die Ungarn zu Felde ziehen, die den Stillstand gebrochen, und den Bethlen Gabor zu Neusol zum Könige ausgerufen hatten. \* Das Commando über solche trug er dem Tampier auf, der als er Presburg, woselbst die Ungrische Krone war, zu überfallen suchte, und deshalb recognosciren austritte, aus der Stadt mit einer Musqueten-Kugel erschossen ward, worauf die Ungarn die Armee aus dem Felde jageten. \*\* Doch die Böhmen, die sich bey nahe von ihren Allirten verlassen sahen, \*\*\* kunten so vielen Feinden unmöglich Widerstand thun. So wolte auch bey einigen die alte Liebe zum vorigen Landes-Herrn wieder aufwachen. Denn weil die Böhmischnen Magnaten von den Englischen Schätzen, und der vorhin versprochenen grossen Hülffe, ingleichen von denen reichen Herrschaff



schafften, die sie in den Oesterreichischen Landen als eine Ausbeute darvon tragen solten, und von welchen man ihnen vorher viele Versprechungen gethan hatte, nichts zu sehen bekamen, fiengen sie allmählig an, von ihrem neuen Könige sich abzuwenden. Hiernächst sahe der gemeine Mann wohl, wie übel es in Kriege zugehe, wie sehr er von denen Abgaben gedrückt würde, und wie Freund und Feind sein Vermögen verzehre. Ausser dem hatte Fridericus auch nicht wenige vor den Kopf gestossen, indem er aus der Schloß-Kirchen so gleich alle Bilder heraus nehmen, und hinweg thun lassen, wodurch wenigstens der gemeine Mann nicht wenig gärrert ward. Hieraus nun kunte nichts anders entstehen, als Verachtung gegen den neuen König, verwirrete Anschläge, Geld- und Proviant-Mangel, unordentliche Kriegs-Zucht, schlecht Commando, und sonderlich bey der Armee wegen des aussenbleibenden Soldes ein stetes Murren. \*\*\*\* Zu welchem allen kam, daß die Böhmishe Armee weit schwächer, als die Käyserliche. \*\*\*\*\* Zwar schickte Fridericus den Obristen Schlammersdorff an den Herzog in Bähern, und ließ von selben Zeit und Ort zu einer Unterredung verlangen, der aber von nichts wissen wolte, als er müste das Königreich Böhmen erst an den Ferdinandum wieder abtreten, indem er sich einbildete, König Friedrich suche nur die Zeit zu gewinnen. \*\*\*\*\* Indessen gieng der Fürst von Anhalt mit der Armee zwar auff die Bähern und Käyserlichen loß, er mußte sich aber immer zurück ziehen, biß nach Pilsen, allwo er eine mehrere Verstärkung erwartete, weil aber solche von Graf Ernst von Mansfeld nicht erfolgte, als begunte er auf diesen einen Verdacht zu werffen. Diesemnach ersuchte er sowohl den Fridericum, als auch gedachten Grafen, daß sie beyde ins Lager kommen, und so wohl den Zustand der Armee in Augenschein nehmen, als auch berathschlagen mögten, wie die Stadt zu erhalten seyn mögte; weil aber der Letztere sich einzufinden abschlug, als ward der Verdacht wider ihn um so viel stärker, weswegen auch die Böhmen ihre Armee dort nicht stehen lassen wolten, sondern nach einigen bey Ratkoinz vorgefallenen Scharmüßeln sich wieder nach Prag zogen, um allda an einem sichern Orte sich setzen zu können. † Die Käyserlichen aber folgten ihnen gleich auf dem Fuße nach, ruckten auch so gleich wider sie an, bevor selbige ihr auf dem weissen Berge geschlagenes Lager satfam befestigen künnten. Den 8. Novem- ber 1620. und zwar am 23. Sonntage nach Trinitatis, gerieth es zu einer Baraille, in welcher Anfangs der junge Fürst von Anhalt die feindlichen Troupen mit ziemlichen Verlust zurücke trieb, kurz darauf aber selber zum Weichen genöthiget, verwundet und vom Feinde gefangen ward. Dieses setzte die Ungrische Reuterey in solches schrecken, daß ehe sie noch einmahl zum



zum Treffen kam, sie sich schon auf der Flucht befand, der nachher die ganze Armee nachfolgte, so daß in Zeit von einer Stunde derjenige Sieg besochten ward, wodurch das gesammte Reich in die Dienstbarkeit verfiel. ¶ Zwar schickte Fridericus auf Anrath des ältern Grafen von Thurn, und des Grafen von Hohenlohe, die als sie gesehen, daß alles verlohren, in Zeiten nach Prag geflüchtet hatten, an den Herzog in Böhmen, und ließ seinen um eine Zeit von 24. Stunden ansuchen, um zu sehen, ob nicht ein Vergleich zu treffen; weil aber dieser nur 3. Stunden willigte, mit dem Beding, das indeß Fridericus die Böhmishe Krone niederlegen sollte, dieser hingegen befahrete, es mögten die Böhmen ihn dem Käyser ausliefern, eilete er so gleich mit anbrechenden Tage nebst seiner Gemahlin, und kleinen Herrschafft aus Prag hinweg, die Kron, Reichs-Kleinodien, und das Archiv im Stiche lassend. Von dar wendete er unter Begleitung des ältern Fürsten von Anhalt, und des Grafen von Thurn sich nach Breslau, vermählte die Schlesier zur Beständigkeit, mit Versprechung, daß seine Sachen nechstens bald wieder gut werden solten: Als er aber erfuhr, welchergestalt die Mährer sich bereits ergeben, die Schlesier auch dem Ansinnen des Churfürsten von Sachsen Gehör zu geben anstiegen, wendete er sich von Breslau nach Berlin, und so dann ferner nach Holland. ¶ Von dar aus schickte er zwar den Joachim Rusdorff nach Engelland, und ließ bey seinem Schwieger-Vater um Hülffe gar nachdrückliche Ansuchung thun, es war auch das Parlament mit Volck und Geld überflüßig bereit, allein jener stund zu nichts zu bringen. ¶¶¶ Also musie er sich zu Rhenen, einer in der Provinz Utrecht gelegnen Stadt behelffen, biß endlich der König in Schweden, Gustaphus Adolphus mit seinen siegreichen Waffen in Teutschland einbrach, und die Pfalz, auffer Heidelberg und Franckenthal hinweg nahm, da dieser unglückselige Prinz sich wieder nach seinem Lande wandte ward aber zu Mähns mit einem hitzigen Fieber befallen, woran er Anno 1632. sein Leben endete. ¶¶¶¶ Die Stadt Prag aber ergab sich so gleich an den Herzog in Böhmen, der auch allda in Nahmen des Käyfers die Huldigung empfeng, nachdem er ihnen vorher wegen der Beybehaltung ihrer Privilegien, der Religions-Freyheit, und daß das geschehene vergessen seyn sollte, Versicherung gegeben hatte. ¶¶¶¶¶

\* CARAFA pag. 84. BELLVS lib. 4. \*\* Id. l. cit. \*\*\* PIASEZIVS pag. 325.  
 BELLVS l. cit. \*\*\*\* PVFEND. lib. 1. §. 33. LONDORP. T. 2. lib. 6. cap.  
 III. 117. BELLVS l. cit. \*\*\*\*\* PIASEZIVS p. 328. \*\*\*\*\* Id pag. 329. BEL-  
 LVS lib. 4. † Id. ll. cit. †† PIASEZIVS pag. 328 & 329. Welcher des  
 Friderici Generalen das lob geben muß, daß sie das Treffen nicht nur  
 sehr



sehr wohl eingerichtet, sondern auch vollkommen gut gefochten gehabt, die ganze Schuld aber, warum solches verlohren worden, wäre auf die Ungarn ankommen. Siehe auch BELLVM lib. 4. ADLZREITER P. 3. lib. 4. GRAMMONDVS lib. 4. PVFENDORF, lib. 1. S. 40. LVDOLPHVS lib. 20. cap. 3. le VASSOR. lib. 15. LONDORP. T. 2. lib. 6. cap. 117. 119. Siehe auch Petri Sabini Cancio de Victoria Pragensi. Constantini Peregrini Relation alles dessen, was sich in Böhmen ic. ††† PVFEND. l. cit. BELLVS lib. 4. Welcher zugleich des Friderici bey seiner Flucht begangenen Staats-Fehler bemerckt, LONDORP. T. 2. †††† BELLVS lib. 5. Siehe auch MEGII Monumenta virosum illustrium, LONDORP. l. cit. †††† BYRGOLD. disc. 1. P. 1. & disc. 35. ††††† PIASEZIVS pag. 330. BELLVS lib. 4. LONDORP. T. 2. Bährischer Feld-Zug, 1621. 410. Böhmisches Journal, München 1621. 410.

## §. 13.

Diese unvermuthete Niederlage öffnete dem aus Böhmen nach Mähren anrückenden Boquoy in allen dessen Städten die Thore, \*allwo die erste Verriichtung war, daß man die Catholische Religion so gleich wieder einführete: \*\* welchem Beyspiele die Lausnitzer, als sie die Pragerische Niederlage erfahren, so gleich nach Eroberung Bausen nachfolgeten, und sich an den Churfürst. von Sachsl. ergaben. \*\*\* Die Schlesier wolten auch nicht die Letzten seyn, wiewohl diese sich nicht so wohl vor der Kaysersl. Armee fürchten, als vielmehr weil besagter Churfürst von Sachsl. ihnen Versprechung gethan, ihnen die Religions-Freyheit zu verschaffen, dabey er ihnen zugleich seinen Beystand versprach, wenn solche Gefahr leiden solten, der aber nachher nur allzu sehr, wiewohl viel zu spät, erfuhr, daß man ihn von Seiten des Kaysers hintergangen, damit er die Schlesier auch hintergehen könnte. Bey so thanen Umständen aber hingen die Breslauer, wohin der Fridericus sich geflüchtet hatte, so gleich an, auf Mittel und Wege zu denken, wie sie seiner loß werden könnten, welches sie endlich mit 60000. Fl. zuwege richteten, sie mußten aber auch der von Bausen herunter kommenden Sächsischen Armee ein sehr großes Geld bezahlen. \*\*\*\* Hierauf ward im Monath October 1621. ein Land-Tag zu Breslau gehalten, auf welchem sie, vermittelst des Churfürsten von Sachsen, den Kaysers völlig wieder annahmen, ungeachtet der Marggraf von Jägerndorff sie gar nachdrücklich davon abgemahnet hatte. \*\*\*\*\* Indessen suchte zwar Ernst von Mansfeld die zerfallenen Sachen des Friderici, wo möglich, wieder gut zu machen, indem er die aus der Prager Schlacht entrunnenen Troupen an sich zog, allein er war zu schwach darzu. Nichts desto weniger versah er

Nrr rrr

Wil.





Wissen, Thabor, und einige andere Städte mit guten Besatzungen, brachte auch sonder Geld eine ansehnliche Armee zusammen, indem er allenthalben alles ausplündern ließ. \*\*\*\*\* Pabst Paulus V. aber stellte wegen dieser Pragerischen Victorie in Rom, und allenthalben, große Dank-Feste an. \*\*\*\*\*

\* CARAFA pag. 90. BELLVS lib. 4. PVFENDORF lib. 1. §. 32. LONDORP. Tom. 2. lib. 5. cap. 123. \*\* CARAFA pag. 93. \*\*\* Id. loc. cit. BELLVS lib. 4. GROSSERS lausntzher Merckwürdigkeiten. \*\*\*\* PVFENDORF loc. cit. LONDORP. loc. cit. allwo verschiedene zwischen Sachsen und den Schlesiſchen Ständen deßfalls gewechſelte Brieffe. RECVEIL Tom. 3. MEYER LONDORP. Supplet. pag. 354. \*\*\*\*\* MERCVRIVS Gallo-Belg. Tom. 14. lib. 1. LONDORP. loc. cit. Siehe auch Schlesiſchen Zuſtand 1629. 4. Es dienen aber zum Verſtändniß dieſes Krieges verſchiedene Schriſſten, und zwar von denen Päpſtern haben ſolche beſchrieben: Epitome rer. Germ. ad annum 1617. ad annum 1643. geſtarum 1643. 24. Aubert. Miraei Comment. de Bel. Bohem. Edln 1622. 12. Ludovici Aurelii Historia de rebellion Bohem. Rom. 1625. 8tav. Gründliche Anzeige, was zwischen Chur-Pfalz und Bähern in Böhmiſcher Unruhe 1621. 4. wieder den Fridericum kam heraus: Secretiſſima Inſtructio Gallo-Britanno-Batava Frider. V. data 1621. 4. dem aber in dem Elencho Libelli famoſi noch in ſelben Jahre geantwortet ward. Ingleichen Constantini Peregrini Buquoy quadrimestre iter. 1621. 4. dem aber Berthold von Rauchenſtein Conſtantinum Peregrinum Caſtigatum entgegen geſetzt hat. Prag 1621. 4. Die Päpſten ſuchten inſonderheit alle Schuld des Krieges auf die Proteſtanten zu werffen, zu dem Ende ſie die ſogenannte Fürſtliche Anhaltiſche Cankley heraus gaben 1621. 4. die auch ins Latein überſetzt worden, und ſuchte man die Welt zu bereden, es wäre ſolche aus lauter Documenten verfertigt, es hatte ſie aber Wilhelm Joher, ein Bährlicher Rath zuſammen geſtoppelt. Dieſer antwortete Ludwig Camerarius, nebst Volrath von Pleſſen, im Bericht und Antwort auf die Bährlich-Anhaltiſche Cankley, und ſind dergleichen Scripta in Tom. 3. des LONDORPI noch mehr vorhanden, davon die, ſo unter dem Nahmen des Fabii Hercyniani ausgeſtogen, den Jeſuiten Jacob Keſner zum Vater haben. Siehe auch LVDOLPH. lib. 24. cap. 2. und Ambaſſade de Meſſieurs le Duc d'Angoulesme, Comte de Bechune, & de Chateauneuf. 1620. Ingleichen Everhard Wallenberg Florus German. Siehe auch GRYPH. de ſcript. ſec. 17. cap. 2. von Seiten der Proteſtanten die



dienen zum Böhmischem Kriege ANDR. VON HABERNFELD Bellum Bohemicum. Leyden: 6. 6. 12. Consideratio Causarum hujus belli &c. 1647. 4. worinnen nach der Länge gewiesen wird, daß der Papisten Tyrannen an selben die einzige Schuld. Catholicon & Notorium Ferdinandi II. und Friderici V. 1625. 4. dessen Autor bewiese, daß Fridericus rechtmäßig erwählt worden. Nicolai Harstein Responso Apologetica ad Fabium Hereynianum. 1626. 4. Brevis Informatio & responso ad præcipua capita Cancellariæ Bavarico-Anhaltinæ. Luitzonii Thomsonii Carlomontii Dissertatio de Causis nuper motæ Bohemiæ 1624. 4. Briefue Information des affaires du Palatinat 1624. 4. Speculum Historicorum. Leyden 1626. 4. Memoires de Louise Juliane de Nassau, die Friedrich Spanheim zusammen getragen. \*\*\*\*\* PVFENDORF. loc. cit. CARAFA pag. 94. \*\*\*\*\* Id. pag. 97.

## §. 14.

Damit aber der Kaysler den vorhin satfam geschlagenen Fridericum vollends ganz und gar verderben mögte, zu gleich das mit ihm vorhabende Verfahren alle und jede Deutsche Protestanten ihm fernerweit beyzustehen abschrecken mögte; Als erklärte er den 22. Januarii 1621. Selben, nebst dem Marggrafen von Jägerndorff, Johann Georgen, Fürst Christian von Anhalt und dem Grafen George Friedrichen von Hohenlohe, in die Acht, wiewohl die beyden letztern bey dem Kaysler kurz darauf wieder ausgesöhnet wurden. Hiernächst gab er dem von Böhmen Commission, der Obern Pfalz, dem Erzherzog Alberten aber, der Untern Pfalz sich zu bemächtigen. Doch nicht wenig Churfürsten, und auch Stände des Reichs sahen diese Achts-Erklärung nicht anders, als ein solch Verfahren an, daß nicht nur ohne der Churfürsten Einwilligung unternommen, sondern auch schlechter Dings wider die beschworne Wahl-Capitulation lauffe, indem der Kaysler in seiner eigenen Sache auch ohne alle, bey solchen Fällen im Reiche gewöhnliche Formalien, einen Richter abgebe, zu dem sey der geächtete Churfürst nie gehört worden, sey auch das Böhmisches Wesen keine andere, als eine solche Sache, in der der Churfürst mit dem Ferdinando nicht anders, als mit einem Erzherzoge von Oesterreich, ganz und gar aber nicht, als mit einem Kaysler zu thun habe. Dieser hingegen vermeinte zu behaupten, daß in einem so offenbahren Verbrechen ihm dergleichen Macht zustehet, die er bey damahligen Umständen um so unverhinderter ausüben kunte, weil er die Gewalt der Waffen in Händen, mithin die Chur- und Fürsten des Reichs verächtlich zu tractiren bereits anfieng. \*\* Inmitteltst schrieb der Pfalzgraf Johannes, der der Chur-Lande sich bisher angenommen hat-

Hrr rrr 2

te,



te, an die correspondirende Fürsten, und sagte auf den 22. November einen Convent nach Heilbronn an, \*\*\* auf dem man das Nichts-Verfahren schlechterdings verwarff. \*\*\*\* Und eben aus sothanem Abscheu kamen im Februario 1621. auch die Ligisten zu Augspurg zusammen. \*\*\*\*\* Nichts desto weniger ward zwischen denen correspondirenden Fürsten und dem Ambrosio Spinola zu Maynz nachmahls ein Friede getroffen, wodurch das bisherige Bündniß der Unilten völlig aufgehoben, und gedachtem Spinola die Pfalz überlassen ward. \*\*\*\* \*\* Es eiete auch der Landgraf Moritz in Hessen, nach dem er zu Prag sich mit dem Spinola gesehet, um bey dem Käyser ebenfallß wieder zu Gnaden zu kommen, \*\*\*\*\* da indes jener, ob es schon mitten im Winter, der ganzen Wetterau, im Nahmen des Königs in Spanien sich bemächtigte, \*\*\*\*\* zugleich auch die ganze Pfalz hinweg nahm, auffer daß des Königs in Engelland sein General der Reer, Franckenthal, Manheim, und Heidelberg, mit Besatzung annoch beleget hatte. † Zwar schien es, als ob der Käyser vor dem Niedersächsischen Creys-Tage, welchen König Christian IV. in Dännemarc ange- sehet hatte, sich einiger maßen fürchtete, indem es hieß, als ob selbiger eine ansehnliche Macht beyammen hätte: es war auch bey besagtem Könige, etwas zuunternehmen, Muth genug vorhanden; Doch da einige Eräh- Ständte von dem Käyser sich einschläffern, andere aber in eine unnöthige Furcht sagen ließen, so sahe der König endlich wohl, daß er, eines sotha- nen Vorhabens sich zu unterziehen, groß Bedencken haben müste, sonder- lich da König Jacobus in Engelland weiter nichts that, als daß er mit bloß- sen untüchtigen Vorstellungen die Zeit verderben ließ. Inzwischen fertigte er doch eine Gesandtschaft an den Käyser ab, bey dem er um die dem Churfürsten von Pfalz entwendete Würde und Lande Ansuchung thun ließ, †† die aber der Käyserliche Hof, eben als wie des Jacobi seine unnütze Remonstraciones, nur verlachete, ††† der um keiner andern Ursache willen in der Untern-Pfals einen Stillstand der Waffen verwilligte, als damit gedachtem Könige Jacobo dadurch das Maul geschmieret, denen Spaniern aber Zeit gelassen würde, sich in dem Lande desto fester zu setzen, dessen Ver- waltung der Spinola, als er wieder nach denen Niederlanden gieng, dem Goncalvo Cordua überließ. ††† Während dessen suchte sowohl die Chur-Sächsische Armee, als auch der Bährische General Tylli, den Gra- fen von Mansfeld vollends aus Böhmen zu brigen, indem sie immer ei- nen Ort nach dem andern weg nahmen, der sich endlich nach der Oberrn- Pfalz wendete, mehr auf seine gewöhnliche List, als auf die Menge seiner Troupen sich verlassend. Damit er aber nicht wieder in Böhme ein- brechen möchte, gieng ihm der Tylli entgegen, der zugleich die Huldigung vor



vor Böhern in der Pfalz einnahm. Der Graf von Mansfeld hingegen, weil er befahrete, man dürffte ihn ganz und gar umringen, und alle Zufuhr am Proviant abschneiden, absonderlich da es in seinem Lager ziemlich starb, führte mehrerwehnten Tylli durch einen angebothenen Vergleich hinter sich, wodurch er eine große Summe Geldes erlangete, dafür er jenem die Festungen übergab, die er ohne dem nicht erhalten konte. Solcher gestalt war der Mansfelder der gelegten Falle glücklich entkommen, wendete sich darauf nach der Niedern Pfalz, allwo er den von Cordua von der Belagerung Franckenthals hinweg stäuberte: weil ihm aber der Tylli gleich nachfolgte, wendete er sich in das Speyrische, und von dar in das Elßaß, allwo er allenthalben, wo er durch gieng, alles rein aus plünderte. ††††

\* PVFENDORF. lib. 1. §. 35. LONDORP. Tom. 2. lib. 6. cap. I. BELLVS lib. 5. LVDOLPH. lib. 21. cap. 2. \*\* PVFENDORF. loc. cit. BVRGOLD. Part. 1. disc. 1. LONDORP. loc. cit. allwo verschiedene, diese Sache betreffende Scripta enthalten, absonderlich ist nach zusehen Iustitia Caesarea Imperialis circa declarationem Banni &c. 1621. 4. Achts. Spiegel, Mannheim 1622. 4. in welchem die Nullität der ergangenen Achts. Erklärung sehr umständlich gewiesen wird, ferner kurze Darthung und Bericht, daß die Chur. Pfälzische Achts. Erklärung vielen unheilsbahren Nullitäten unterworfen. 1621. 4. \*\*\* LONDORP. loc. cit. \*\*\*\* Id. loc. cit. LVDOLPH. lib. 21. cap. 2. \*\*\*\*\* BELLVS lib. 5. \*\*\*\*\* CARAFA pag. 97. BELLVS lib. 5. RECVEL Tom. 3. PVFENDORF. loc. cit. LONDORP. Tom. 2. \*\*\*\*\* PIASEZIVS pag. 348. BELLVS, PVFENDORF. LVDOLPH. LONDORP. II. cit. \*\*\*\*\* CARAFA pag. 95, BELLVS lib. 5. LVDOLPH. lib. 19. cap. 2. † CARAFA pag. 97. PVFENDORF. lib. 1. §. 39. †† lid. II. cit. LONDORP. Tom. 2. LVDOLPH. lib. 21. cap. 2. ††† PIASEZIVS pag. 349. MERCVR. Gallo. Belg. Tom. 14. lib. 1. CARAFA pag. 108. LONDORP. Tom. 2. lib. 6. cap. 94. ADLZREITER aber Part. 3. lib. 6. und PVFENDORF loc. cit. wollen haben, es wäre das verwilligte Geld dem Grafen von Mansfeld nicht bezahlet worden. LONDORP. Tom. 2. allwo des Englischen Gesandten Dichby mit dem Herzoge in Böhern gewechselte Schreiben zu befinden. ††† PIASEZIVS, PVFENDORF. loc. cit. †††† lid. II. cit. MERCVR. Gallo. Belg. Tom. 14. lib. 1.

## §. 15.

Ferdinandus aber, der sich nunmehr als einen völligen Herrn von ganz Böhmen, und dessen zu behörigen Landschaften sahe, nahm denen Lutheranern alle und jede Kirchen hinweg, und jagte die Evangelischen Priester zum Lande hinaus. \* Ob nun wohl diese von dem Churfürsten von Sach-

Krr rrr 3

sen



sen Intercessions-Schreiben erhielten, so achtete der Ferdinandus solche doch ganz nicht, sondern führte vielmehr allenthalben die Jesuiten ein. \*\* Hiernechst ordnete er zu Prag ein Blutgerichte an, in welchem der Reichs-Stadthalter, der Fürst von Lichtenstein praesidirte, von welchem den 21. Jun. 1621. 47. der vornehmsten des Reichs entweder das Leben abgesprochen, oder sie zu einem ewigen Gefängniß verdammet, ihre Güter eingezogen, die Abwesenden aber in die Acht erkläret wurden. \*\*\* Eben dergleichen Blutgerichte nahm auch der Herzog in Böhmen, in des Kaisers Nahmen zu Linz, wider die Oesterreicher für, von denen einige nach Passau, andere nach Wien, geführet worden: \*\*\*\* Die Lutheraner aber jagte man aus Mähren, Kärnthen und Steyermark mit großem Lärm hinaus. \*\*\*\*

\* CARAFA pag. 93. 102. \*\* Worzu der Carafa, wie er selber pag. 98. saget, ein großes beygetragen. Siehe auch LONDORP. Tom. 2. lib. 6. cap. 121. BELLVS lib. 5. MERCVR. Gallo-Belg. Tom. 14. lib. 3. PIASEZIVS pag. 319. gedencket, es wären dem Churfürsten von Sachsen nun die Augen aufgangen, und habe er deswegen nicht auf den Reichs-Tag nach Regensburg kommen wollen. \*\*\* CARAFA will pag. 98. dieses Blutgerichte entschuldigen, PIASEZIVS aber nennet es p. 330. ein schändliches Barbarisches Verfahren, mit dem er das Papier nicht besudeln wolte. Sonsten ist hiervon nachzusehen BELLVS lib. 5. Kaiserliche Declaration und Execution wider ders Böhmisches Rebellen 1621. 4. \*\*\*\* CARAFA loc. cit. BELLVS lib. 5. \*\*\*\* lid. 11. cit. MERCVR. Gallo-Belg. Tom. 14. lib. 3.

S. 16.

Doch dieses entsetzliche und grausame Verfahren brachte die überwundenen Völker in ein solches Schrecken, daß sie bereits aufm Sprünge stunden, sich von neuen wider den Ferdinandum aufzulehnen, indem sonderlich Marggraf Johann Georg zu Jägerndorff die Schlesier nicht wenig darzu anfrischete. Denn nachdem er Neuß, Glaz, Troppau, und andere Derter hinweg genommen, fiel er in Böhmen ein, und suchte von dar durch Mähren in Ungarn zu dem Bethlen Gabor zu stoßen, \* der die Mähren und Schlesier in dem Gehorsam gegen den Fridericum zu erhalten sich bemühet, \*\* zu dem Ende er mit einer großen Armee aus Siebenbürgen in Ungarn eingebrochen war, allwo er die von den Kaiserlichen ihn abgenommenen Derter, Willeck, Pressburg und Neuheusel, in dessen Belagerung der Bucquoy geblieben war, wieder zu erobern suchte, jedoch that er nichts, das von einiger Wichtigkeit gewesen wäre, ausgenommen, daß er Oesterreich und Mähren auf das äußerste verwüsten ließ. Weil er auch sahe, daß des

Fride-



Friderici Sachen alle den Krebsgang gewannen, hiernechst denen Ungren nicht recht trauen durffte, von denen viele sich wieder mit dem Käyser aus-  
gesöhnet hatten, schloß er endlich den 26. Januarii 1622. zu Niclasburg  
mit dem Käyser einen, auf Seiten seiner sehr vortheilhaften Frieden, wor-  
zu den Käyser mit bewog die Besorgniß, es möchte zuletzt der Türcke mit  
in den Hungrischen Krieg eingestochten werden. Und zwar so begab der  
Bethlen sich des Tituls als König in Ungarn, hingegen bekam er von dem  
Käyser das Prædicat als Reichs Fürst, wurde ihm auch die Stadt Casschau,  
nebst 7. Gespanschaften in Ungarn, und in Schlesien die Fürstenthümer  
Ratibor und Oppeln auf Lebenszeit abgetreten. \*\*\*\* Dieser Friede ver-  
ursachte, daß der Käyser den Marggrafen von Jägerndorff sonder große  
Mühe aus Schlesien treiben, und die von ihm, und dem Grafen von  
Mannsfeld bisher besetzt gehaltene Städte gewinnen kunte. \*\*\*\*\*

\* PVFENDORF. lib. 1. §. 36. PIASEZIVS pag. 350. BELLVS lib. 5. LONDORP.  
Tom. 2. MERCVR. Gallo-Belg. Tom. 14. lib. 1. \*\* CARAFA pag. 91.  
LONDORP. Tom. 2. \*\*\* CARAFA p. 94. LVDOLPH. l. 21. c. 2. PVFEN-  
DORF. loc. cit. \*\*\*\* lid. II. cit. BELLVS lib. 6. RECVEIL. Tom. 3. MER-  
CVR. Gallo-Belg. Tom. 14. lib. 1. \*\*\*\*\* lid. II. cit.

## §. 17.

Inmittelst thaten Herzog Christian von Braunschweig, Marggraf  
George Friederich von Durlach, nebst dem Grafen von Mannsfeld ihr auf-  
ferstes, um des Friderici seine, in Deutschland gar sehr zerfallene Sachen,  
wieder in einen guten Stand zu bringen. Diesemnach brachte jener 1621.  
zwar eine ziemliche Macht zu wege, mit der er nach der Pfalz zugienge auch  
die Stadt Amoenburg in Hessen hinweg nahm, \* weil aber die Båyern  
und Spanier gegen ihm in Anzuge, denen er nicht satsam gewachsen, kehrete  
er wieder nach Westphalen un, nahm Lippstadt und Soest hinweg, und  
plünderte das Münsterische und Paderbornische aus, allwo es sehr reiche  
Beute setze. \*\* Der Graf von Mannsfeld seyrete seines Orts im Elßaß  
auch nicht, indem er Hagenau mit neuen Wercken versehen ließ, jedoch  
musste er Elßaß Zabern wieder verlassen, indem der Tylli in der Pfalz übel  
haufete. \*\*\* Dieses bewegete den Käyser, als er ihn den 4. Januarii 1622.  
von neuem in die Acht that, \*\*\*\* worauf er zwar zu Germersheim mit  
dem Spanischen General, den Rouille sich zusehen, und mit dem Käyser  
auszusöhnen suchte, \*\*\*\*\* nachdem aber Churfürst Friedrich, der aus  
Niederland durch Frankreich und Lothringen sich unbekannter Weise bey  
ihm eingefunden hatte, von allem einen satsamen Verlaß genommen,  
\*\*\*\*\* feng er weit hefftiger an, dem Käyser Schaden zuthun, als  
bist



bisher von ihm geschehen war. Diesemnach gieng er üben Rhein, und pükte den 29. Aprill 1622. den Tylli bey Mingselheim ohnfern Wieseloch, weidlich, \*\*\*\*\* der sich gleichwohl den 4. Maji bey Wimpfen ziemlich wieder rüchete, indem er den Marggrafen von Durlach, der nach dem Wieselocher Treffen sich von dem Mannsfelder abgezogen hatte, um dem von Bavern eine Diverfion zu machen, nach einem harten Gefechte aus dem Felde jagete. \*\*\*\*\* dieses Glücke veranlassete den Käyser, daß er mit dem Marggrafen ziemlich hart verfuhr, indem er im Reichs-Hofrathe ihm zuerkennen ließ, denen Kindern des Eduardi Fortunati das ganze Obere Marggraffthum Baaden nebst denen bisher davon eingezogenen Muzungen wieder abzutreten. † Indem aber der Mannsfelder mit denen Käyserlichen sich in der Pfalz herum schlug, suchte der Erz-Herzog Leopold die Stadt Hagenau hinweg zunehmen, wofür er aber von jenem, der eiligst üben Rhein setzte, mit nicht geringen Verlusten abgetrieben ward. † Hierauf wandte er sich ins Hessen-Darmstädtische, woselbst er übel haupthielt, nahm auch den Landgrafen nebst seinem Sohne gefangen, die sich nachmahls gegen ein großes Stück Geld wieder lösen mußten. † † Während dessen kam auch Herzog Christian von Braunschweig mit einer starken Armee aus Weiphalen den Rhein herauf, plünderte das Fuldische, und Darmstädtische rein aus, und nahm die Stadt Höchst hinweg, allwo er über den Mayn eine Brücke schlagen ließ. Doch der Tylli, und der de Cordua eilten ihm zu geschwinde herbey, mit dem es den 19. Jun. ein sehr blutiges Treffen setzte, in welchem, als er sahe, daß die Feinde, ob das Gefechte schon 6. Stunden gedauert, dennoch inder wieder von neuen ansetzten, er endlich denen Seinigen befahl, daß sie sich wieder über den Mayn zurück ziehen sollten; jedoch weil der Feind ihnen stark nachsetzte, zugleich auch die Brücke einbrach, wurden ihrer nicht wenige von dem Flusse verschlungen, oder von dem Feinde erlegt. † † † Nach gehaltenen Musterung stieß er mit dem Rest seiner Armee zu dem Grafen von Mannsfeld, und nahmen die beyde beynabe ganz Pfalz hinweg. † † † Indem aber der Käyser von dem Churfürsten von Pfalz verlangete, daß so ferne die angefangenen Tractaten einen guten Fortgang haben sollten, er den Mannsfelder, und Herzog Christian von Braunschweig aus seinen Diensten entlassen sollte, so geschah solches zwar, allein nachdem dieser gute Herr sich aller Waffen völlig entblößet, gab der Käyser seinem Suchen vollends nicht das geringste Gehör, † † † † ja es wurden vielmehr die zwischen dem Käyserlichen Gesandten, dem Grafen von Schwarzburg, der kürzlich aus Engelland zurücke kommen war, und des Königs von Engelland seinem Gesandten, dem Welton, zu Brüssel angefangene Tractate durch allerley Griffe so lange herum-



herum geführt, biß der Kayser endlich das ganze Werck auf den nach Regensburg angefesten Reichs-Tag verwies. ¶¶¶¶ So nahm auch Erzhertzog Leopold dem Mannsfelder alle Städte im Elßas wieder ab, versah Spener und Worms mit Besatzungen, und fing die Kayserl. Armée nunmehr an, denen Protestanten an allen Orten und Enden auf das äußerste überlästig zu fallen und sie schimpflich zu halten, weil niemand weiter war, der ihnen hätte Einhalt thun können, oder vor dem sie sich hätten fürchten dürfen. ¶¶¶¶ Indem aber der Cordua im Begriff die Festung Franckenthal zu belagern, lieff ihm die Nachricht ein, welchergestalt nicht nur ein Stillstand auf 15. Monath getroffen, sondern auch gedachtes Franckenthal, nebst der ganzen Unter-Pfals dem Könige in Spanien indessen eingeräumt werden sollte, jedoch, so ferne die Friedens-Tractaten sich zerschlugen, daß die Stadt alsdenn dem Könige von England in demjenigen Stande wieder eingeräumt würde, darinnen sie sich bey der Ubergabe befunden. \* Und demnach der Graf von Mannsfeld von dem Friderico der Dienste war erlassen worden; als trug er sich erstlich dem Kayser an; weil ihm aber der Herzog von Bouillon grosse Versprechungen gethan, zog er nebst Herzog Christian von Braunschweig durch Lothringen sich ins Meißische zu nicht geringem Schrecken der Frankosen, die gänglich befahreten, es dürfften sich beyde zu denen Huguenotten schlagen. Doch entweder hatte er die Frankosen durch listige Tractaten hinters Licht geführt, oder es war ihm dergleichen von denen Frankosen geschehen, u. beyde beschloffen, als sie sahen, wie man allenthalben Troupen gegen sie anrücken ließ, sich in die Niederlande zu wenden. Zu dem Ende lieffen sie nebst dem Friderico, ihre grosse Artillerie zu Sedan, giengen in Ehl durch das Hennegau nach Brabant, so daß sie binnen 11. Tagen mit der Armée einen March von 59. Meilen thaten. Und ob schon der Cordua ihnen bey Fleury entgegen kam, allwo es den 29. Aug. 1622. ein recht blutiges Treffen sahte, auch auf beyden Seiten viel Volcks blieb, nichts destoweniger schlugen sie sich durch, und langeten, wiewohl von Hunger und einem so weiten Marche nicht wenig abgemattet, endlich vor Breda bey Graf Morizen von Nassau in seinem Lager an, waren auch die allermeiste Ursache, daß der Spinola die Belagerung vor Bergen ob Zoom wieder aufheben mußte. Hierauf fiel der Graf von Mannsfeld in Ost-Friesland ein, welches die Holländer heimlich angestellet hatten, um in diesem fetten Lande seine Armée wieder zu erfrischen, und so dann das Kriegs-Glück von neuen zu versuchen, nachdem nunmehr sattsam am Tage lag, daß die Desterreicher des Königs Jacobi seiner Leichtglaubigkeit nur spotteten. \*\*

\* PIASEZ. p. 350. BELLVS l. 5. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 1. PVFEND. l. 1.





§. 38. PIASEZ. T. 2. \*\* CARAFA p. 117. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 2. PIASEZ. p. 358. er hat diese Herzog Christian aus denen silbernen Heiligen die bekanten Thaler schlagen lassen, Gottes Freund/ der Pfaffen Feind. S. IACOB a MELLENS Syllog. Num. p. 9. Hamb. Histor. Remarq. 1702. BVRGOLD. P. 1. diss. 1. \*\*\* ADLZREIT. P. 7. l. 6. PVFEND. l. c. \*\*\*\* MERC. Gal. Belg. l. c. BELLVS l. 6. LONDORP. T. 2. l. 6. c. 194. \*\*\*\*\* MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 2. CARAFA p. 121. \*\*\*\*\* PIASEZ. p. 357. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 2. BELLVS l. 6. PVFEND. l. c. \*\*\*\*\* ADLZREIT. l. c. MERC. Gal. Belg. l. c. PIASEZ. p. 357. PVFEND. l. c. \*\*\*\*\* PIASEZ. l. c. CARAFA p. 122. der p. 123. von einer Maria, die sich in den Wolcken wehrenden Trefsen habe sehen lassen, was daher schwaget. ADLZREIT. P. 3. l. 7. MERC. Gal. Belg. T. 4. l. 2. PVFEND. l. c. LVDOLPH. l. 22. c. 2. † lid. l. c. PVFEND. l. c. CARAFA p. 127. †† MERC. Gal. Belg. l. c. PVFEND. l. c. BELLVS l. 6. †† lid. ll. cit. ††† lid. ll. cit. ADLZREIT. P. 3. l. 7. †††† CARAFA p. 126. MERC. Gal. Belg. l. 1. †††† lid. ll. cit. LONDORP. T. 2. ††††† CARAFA l. c. PIASEZ. p. 337. und 358. MERC. Gal. Belg. l. c. BELLVS l. 6. PVFEND. l. 1. §. 39. LONDORP. T. 3. ††††† lid. l. cit. PIASEZ. p. 359. \* lid. ll. cit. MERC. Gal. Belg. T. 4. l. 4. BELLVS l. 7. \*\* PVFEND. l. c. §. 39. PIASEZ. p. 357. MERC. Gal. Belg. l. c. l. 3.

## §. 18.

Inmittelst und ehe vorheriges geschah, hatte der von Bayern vernommen, welcher gestalt der Mannsfelder seine meiste Zufuhre aus der Stadt Amberg bekame, damit er ihn also solche abschnitte, gieng er mit einer eigenen Armee nach der Ober-Pfals, nahm Cham hinweg, und zwang die Land-Stände, daß sie ihn huldigen mußten. \* Der Kayser hatte die Ober-Pfals dem von Bayern längstens versprochen gehabt, damit er sein Ober-Oesterreich, welches er an Bayern vor die aufgewendeten Kriegsunkosten versetzt gehabt, dadurch würde einlösen, und also seine Schulden mit fremden Guthe bezahlen könnte. \*\* Die Spanier hingegen gedachten die Unter-Pfals zu behalten, wiewohl der Herzog in Bayern selbige durch den Tilly einnehmen und besetzen ließ, \*\*\* der auch die Stadt Heidelberg selber belagerte, ungeachtet eine Englische Besatzung darinnen war, \*\*\*\* eroberte solche auch den 6. Septembr. 1622. mit Sturm, das Schloß aber, nebst Manheim durch Accord. \*\*\* Hierauf ward das folgende Jahr der unvergleichliche Schatz, nemlich die vortrefliche Heidelbergische Bibliothec, von dem Herzoge in Bayern an den Pabst verschenket, und solche



che dem Päpstlichen Nuncio Carolo Caraffa übergeben, und ließ der Pabst Gregorius XV. solche durch den Leonem Allatium nach Rom in das Vatican bringen, ungeachtet vieles darvon in eines und des andern Cardinals Händen geblieben, auch nicht wenig in einige Deutsche Bibliothecen gerathen, \*\*\*\*\* und ward versichert, der Herzog in Bayern habe es deswegen gethan, damit der Pabst ihm um so eher den Chur-Huth möchte helfen zuwege bringen.

\* MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 1. BELLVS l. 6. LONDORP. T. 2. allwo verschiedene Schrifften wegen dieser Demächtigung der Ober-Pfalz zu befinden. \*\* PVFENDORF. l. 1. §. 37. \*\*\* CARAFA p. III. MERC. Gal. Belg. l. c. \*\*\*\* Id. l. c. und l. 3. BELLVS l. 5. l. 6. LONDORP. T. 2. \*\*\*\*\* MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 2. l. 3. BELLVS l. 6. LONDORP. T. 2. PIASEZ. p. 358. LONDORP. T. 2. LVDOLPH. l. 22. c. 2. ADLZREITER P. 3. l. 7. \*\*\*\*\* CARAFA p. 180. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 3. MORHOF. Polyhist. l. 1. c. 4. NAVDAEANA p. 2. Introd. ad notit. rei liter. c. 2.

§. 19.

Annebst hielt der Kayser im Monath May 1622. zu Edenburg einen Land-Tag, indem man befahren wolte, ob würde der Bethlen Gabor, weil der Kayser ihm Oppeln und Ratibor nicht eingeräumt hatte, neue Unruhe anrichten; allein die Sorge war vergebens, indem dieser ganz stille saß, und alles auf des Kayfers seine Gutwilligkeit ankommen ließ.\* Auf diesem Land-Tage ward beschlossen, daß man die Ungarischen Grenz-Festungen mit Deutschen Troupen besetzen, die Lands-Gesetze verbessern, wegen beständiger Treu gegen den Kayser sich mehr verbinden, die verfallenen Festungen wieder aufrichten, die Stadt Waizen wieder zu gewinnen suchen, den Fluß Naab aussaubern, gewisse Bediente setzen, die Gerechtigkeit wohl verwalten, und die von dem Bethlen versetzten Dörter wieder einlösen wolle. Wegen der Religion aber blieb alles ausgesetzt, jedoch ward der Stanislaus Türko, ein Lutheraner zum Palatino erwehlet.\*\* Wehrenden diesen Land-Tage fand von dem Könige in Dänemark wegen des Churfürsten zu Pfalz sich eine anderweitige Gesandtschaft bey dem Kayser ein, deren Anbringen dahin gieng, daß der Kayser die grosse auf den Weinen habende Armée abdanken, und hingegen zu Beylegung der Zwistigkeiten einen gewissen Ort und Zeit bestimmen möchte. Des Kayfers Antwort bestund darinnen, er wolle allen Fleiß anwenden, damit bey erfolgenden Frieden so wohl Pfalz, als auch die andern sam empfinden solten, wie er an Wiederherstellung der allgemeinen Ru-

§§§§§ 2

he,



he nichts habe ermangeln lassen.\*\*\* Sonst ward auf nur besagten Land-  
Tage des Kayfers Gemahlin den 26. Jul. 1622. zur Königin in Ungarn ge-  
krönet.\*\*\*\*

\* MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 2. BELLVS l. 6. \*\* lid. II. cit. LONDORP. T. 2.  
\*\*\* MERC. Gal. Belg. l. c. CARAFA p. 125. LONDORP. T. 2. \*\*\*\*  
MERC. Gal. Belg. l. c. BELLVS l. 6.

S. 20.

Indem aber des Ferdinandi seine Künste und Waffen allenthalben  
einen so guten Fortgang hatten, hielt er dafür, es sey nunmehr Zeit,  
die dem Herzoge in Bayern schon längstens zugedachte Churwürde zum  
Stande zu bringen, \* vor den zugleich der König in Franckreich sich bisher  
mit bearbeitet hatte. Diesemnach verfügte er sich auf den nach Regen-  
spurg 1622. angesetzten Reichs-Tage in Person, \*\* der zwar bereits 1621.  
hätte gehalten werden sollen, es waren aber die innerlichen Unruhen verhin-  
derlich gefallen.\*\*\* Jedoch hatte man nicht das sämtliche Reich, son-  
dern nur die Churfürsten zu solchem beruffen, von denen Reichs-Fürsten  
aber nur diejenigen, von denen der Kayser wußte, daß sie ihm nicht zuwider  
seyen durfften, und zwar was die Churfürsten anlangete, so hatte der von  
Maynz, als ein alter Feind des Churfürsten von Pfalz, schon längst nach  
der Bergstrasse gestanden. Der Eölnische war aus dem Bayerischen  
Hause, und also dessen Aufnehmen nicht entgegen. Der Trierische be-  
zeigete sich ebenfalls als einen abgesagten Feind des Friderici. Der Erz-  
bischoff von Salzburg mußte sich vor Bayern fürchten, weil seine Lande  
an diese gränzen. Der Landgraf Ludwig von Hessen Darmstadt schmie-  
gete sich schon längst vor dem Kayser, darmit er in der Marburgischen Suc-  
cessions-Sache einen geneigten Richter an ihm hätte.\*\*\*\* Der Chur-  
fürst von Sachsen wolte zwar diesem kleinen Reichs-Tage nicht beywoh-  
nen, weil ihn verdros, daß der Kayser alle Lutheraner aus Böhmen verja-  
get hatte, er schickte aber doch einen Gesandten, gleichwie Chur-Branden-  
burg auch that, denen eine ziemlich eingeschrenckte Vollmacht mitgege-  
ben ward.\*\*\*\*\* Der Kayser trug also den 7. Jan. 1623. öffentlich vor, wie  
er gefonnen, die Pfälzische Chur-Würde an den Herzog von Bayern zu  
übergeben, ward auch, wie wohl nur zu einem Vorwand, wegen einer  
Türcken-Hülffe, und wie die Niederlande möchten zu erhalten seyn, etwas  
mit erwehnet. † Ob nun wohl die Churfürsten dem Kayser desfalls an-  
fänglich zuwider waren, und sonderlich die Brandenburgischen und Säch-  
sischen Gesandten drauf bestunden, es sey diese hochwichtige Sache nicht  
nur der beschwornen Wahl-Capitulation, sondern auch denen Reichs-Sa-  
hungen



hungen entgegen, zu dem könne man, wenn ja der Fridoricus etwas be-  
 gangen, solches dessen Söhnen, Bruder und Vettern nicht entgelten las-  
 sen, und selbigen ihr einmahl erlangtes Recht nicht entwendet werden, zu-  
 mahl da der Churfürst von Pfalz weder gehöret, noch mit seiner Ver-  
 antwortung zugelassen worden sey, †† und sagte der Pfalzgraf von Neu-  
 burg, Wolfgang Wilhelm sich vornehmlich gar heftig darwider, weil er,  
 als nächster Anverwandter wider den so klaren Inhalt der güldnen Bulle,  
 der zudem bey dieser ganzen Sache nicht interessiret sey, nicht übergangen  
 und ihm sein Recht entnommen werden möge; ††† Allein der Kayser be-  
 stand auf seinem Vorhaben, einwendend, er könne sein einmahl gegebenes  
 Wort nicht wieder zurück nehmen, daher auch die geistlichen Churfürsten,  
 nebst den Catholischen Reichs-Fürsten, ferner nicht den geringsten Ein-  
 wand mehr machten, sondern dem Kayser freye Hände ließen; †††† Dies  
 semnach und da dieser davor hielt, es sey in dieser Sache schon genug,  
 wenn die meisten Stimmen da wären, fuhr er endlich zu, und gab den 25.  
 Febr. 1623. Maximiliano von Bayern die Pfälzische Chur-Wurde, mit dem  
 Besatze, daß er nächstens einen Reichs-Tag anstellen, und auf selbem  
 wegen des Churfürsten von Pfalz seiner Kinder und Vettern entweder  
 gütlichen Vergleich pflegen, oder aber rechtlich erkennen lassen wolle, solte  
 auch nach des neuen Churfürsten Tode dieses niemand zum Nachtheil ge-  
 reichen. †††† Inmittelst begehrten weder der Sächsishe, noch Bran-  
 denburgische, noch der Neuburgische, auch so gar der Spanische Gesandte  
 bey der Chur-Inauguration zu seyn. So schrieben auch besagte beyde  
 Churfürsten an den Kayser, und beschwereten sich, daß von ihm die Rechte  
 des Churfürstl. Collegii wären gebrochen worden, hielten zugleich alles  
 das vor genehm, was von ihren Gesandten dieserhalben wäre vorgestellt  
 worden. \* Hingegen hatte der König in Frankreich seinen Gesandten  
 dahin instruiret, daß er dem Maximiliano den Titel als Churfürst geben, und  
 ihn dafür erkennen solte. \*\* Den Churfürsten von Sachsen gewann  
 man auch bald, indem der Kayser ihm die Ober- und Nieder-Laufnig  
 wegen der aufgewendeten Krenß-Unterstützung zu einem beständigen Unter-  
 pfande ließ, \*\*\* auch, um ihn noch mehr einzuschlöffern, den Landgraf  
 von Hessen Darmstadt an ihn schickte, dergestalt, daß aus der zwischen  
 ihm, Mainz, dem Tilly und dem neuen Churfürsten zu Schleusingen ge-  
 haltenen Zusammenkunft, er diesen als seinen Collegien erkannte, der auch  
 nachmahls den 30. Junii 1624. in das Churfürstl. Collegium introduciret  
 ward. \*\*\*\* Als auch drey Jahr drauf der Wallenstein 16. einfiel, er-  
 kannte, durch Überredung des Churfürsten von Sachsen, der Churfürst  
 von Brandenburg-Bayern ebenfalls vor einen Churfürsten. \*\*\*\*\* Hier-

§§§§§ 3

auf





auf ward dem neuen Churfürsten, wie auch dem von Eöln vom Kayser die Commission aufgetragen, Landgraf Ludwigen von Darmstadt ins Darmstädtische einzusehen, wiewohl solches mehr durch Gewalt der Waffen, als durch den Weg Rechtes geschah, indem des Tyllly seine Armée in Niederhessen einrückten und daselbst die Winter-Quartiere beziehen mußte. † Darmit auch der Kayser zeige, wie gnädig er sey, ließ er die gefangenen beyden Herzoge von Sachsen Wilhelmen und Friedrichen los, nahm auch Fürst Christian von Anhold wieder zu Gnaden an. †† Conß empfing auf nur besagten Reichs-Tage der Churfürst von Maynz die Lehn, Graf Johann Georg aber von Hohen Zollern ward den 12. Martii in den Fürsten-Stand erhoben. ††† Nebst dem schlich sich auch um diese Zeiten in Teutschland die geringe, und insonderheit die Kupffer-Münze ein, dadurch die Thaler und andere grobe Münz-Sorten auf einen zehnfach höhern Preis geriethen, als sie gewöhnlich ausgemünzet waren, woraus aber in Handel und Wandel, wie auch überhaupt ein solcher Schaden, Unruhe und Nachtheil entstand, daß man diesem Unwesen endlich durch öffentliche Edicte wieder Einhalt thun mußte, und nannte man diese Zeiten nur die Ripper- und Wipperey. ††††

\* Die in dieser Sache mit dem Spanischen Abgesandten, dem Grafen von Ognate und dem Päpstlichen Nuntio, dem Carolo Caraffa gepflogene Berathschlagungen, stellet besagter CARAFFA p. 117. selber vor, und waren jene, wie er p. 119. selber gestehet, mit dieser Chur-Veränderung ganz nicht zufrieden. Und bey MEYER ist in LOND. Supplet. T. 2. nach der Länge zu befinden, was wegen der Heyrath des Jacobi, Königs in Engeland seinem Prinzen dem Carolo, und der Maria, des Philippi II. seiner Tochter vorgegangen. S. auch PVFEND. l. 1. §. 37. Ferner CARAFFA p. 130. allwo er meldet, wie der Kayser Spanien gewonnen. S. auch MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 4. BELLVS l. 7. PIASEZ. p. 364. PVFEND. l. c. §. 42. LONDORP. T. 2. \*\* CARAFFA p. 134. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 3. BELLVS l. c. \*\*\* Id. l. 5. \*\*\*\* PVFEND. l. 1. §. 40. CARAFFA p. 127. \*\*\*\*\* PIASEZ. p. 360. CARAFFA p. 119. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 4. BELLVS l. 7. † PIASEZ. p. 159. MERCVR. Gal. Belg. l. c. BELLVS l. c. LONDORP. T. 2. CARAFFA p. 141. †† PIASEZ. p. 360. CARAFFA p. 142. 152. LVDOLPH. l. 23. c. 2. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 3. BELLVS l. 7. LONDORP. T. 2. PVFENDORF. l. 1. §. 40. ††† Id. l. c. †††† LONDORP. T. 2. l. 6. c. 174. †††† PIASEZ. l. c. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 3. allwo der ganze Proceß der übergebenen Chur-Würde, ADLZREIT. P. 3. l. 8. l. 9. der aber zu sehr vor  
Bay.



Bayern eingenommen ist, BELLVS l. 7. LONDORP. T. 2. der zugleich des Volkad von Plessen Chur-Pfälzischen Rath's Anmerkungen über der Churfürsten ihre Vota beybringeret. S. auch BVRGOLD. ad J. P. P. l. diss. 24. LVNIGS P. Gen. Cont. R. \* PIASEZ. p. 360. LONDORP. T. 2. \*\* PVFEND. l. c. \*\*\* Id. l. c. PIASEZ. p. 361. LVNIG. P. Spec. P. 1. \*\*\*\* PIASEZ. p. 372. PVFEND. l. c. MERC. Gal. Belg. T. 15. l. 2. LVDOLPH. l. 24. c. 4. BELLVS l. 8. \*\*\*\*\* PVFEND. l. c. † Id. l. c. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 3. 4. und l. 151. †† PVFENDORF. l. c. MERC. Gal. Belg. l. c. ††† BELLVS l. 7. MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 3. †††† Theatr. Europ. T. 1. LVDOLPH. l. 22. c. 2. und dieses geschähe auf Anrath des Zacharia Geitzhoflers, so beyhm LVNIG p. 1049. S. auch GRYPH. de Script. Sec. 17.

## §. 21.

Doch denen Nieder-Sächsischen Kreyß-Ständen gefiel dasjenige, was der Kayser auf dem Regenspurgischen Reichs-Tage vorgenommen, ganz und gar nicht, weswegen sie ein geheimes Bündniß unter sich errichteten, um wider die überwiegende Macht des Kayfers sich zu schützen, absonderlich als des de Cardua und Grafen von Anhold seine Trouppen in Westphalen immer mehr anwuchsen. Man wehlete zugleich zum Kreyß-Obristen Herzog Christian von Braunschweig, und zwar unter dem Vorwande, um ihn dadurch um so viel eher von dem Mannsfelder abzuführen, und ihn bey dem Kayser wieder in Gnaden zu bringen. \* Weil aber dem Kayser alles dieses verdächtig vorkam, als hatte er den Tylly dahin beordert, auf alles was dort vorgienge, ein wachsames Auge zu haben, \*\* der denn seine Trouppen an das Braunschweigische anrücken ließ, auch Herzog Friedrich Ulrichen von Braunschweig betrohete, seine Lande zu bequartiren, so ferne der Bruder nicht die Waffen niederlegen würde. Dieser hingegen lehrete sich hiezuan wenig, sondern verlangete vielmehr, es möchte der Tylly seine Lande unbelästiget lassen, der aber sogleich in das Braunschweigische einrückte und das Land hin- und wieder zu verwüsten anfangte. Dieses Verfahren setze die Nieder-Sächsischen Kreyß-Stände in nicht geringes Schrecken, die noch lange in derseligen Verfassung nicht stunden, die zu einem sothanigen Kriege nöthig war, weswegen sie mehrbesagtem Herzog Christian wissen lieffen, daß er sich entweder mit dem Kayser aussöhnen, oder aber Nieder-Sachsen räumen müste. \*\*\* Weil er nun beschaffen mußte, er möchte so wohl von Freund als Feinden angegriffen und in die Enge getrieben werden, als beschloß er, durch Westphalen zu dem Mannsfelder zu stossen, und so dann durch Hessen in die Pfalz, oder aber gar



gar in Böhmen einzufallen. \*\*\*\* Allein der Tyllh folgte ihm zu stark auf dem Fusse nach, der auch dessen Nachzuge ziemlich Schaden that, ward auch endlich den 6. Aug. 1623. bey Stadlohe, einem Münsterischen an den Sütphenschen Gränzen liegenden Städtgen, der Herzog genöthiget dem Tyllh stand zu halten, dessen wohlgeübte Troupen des Herzogs seine, die meistens in neuen und ungeübten Leuten bestunden, freylich weit übertrafen. Also erlitt er hier eine nicht geringe Niederlage, indem er seine Artillerie und Bagage einbüßete, auch einige tausend entweder auf dem Plage blieben, oder gefangen wurden, oder sich sonst zerstreueten; mit den übrigen begab er sich zu denen Holländern, denen er gar willkommen war. † Indessen suchte der Tyllh, wie er dem Mannsfelder in Ost-Friesland bekommen möchte, weil aber die Holländer die Besatzung in Embden verstärketen, der Mannsfelder hingegen das Land unter Wasser setzte, als mußte er diesen Anschlag fahren lassen: Jedoch beredeten die Holländer den Grafen von Mannsfeld dahin, daß er ein Stück Geld annahm, und das bereits satfam erschöpffte Friesland verließ, der bevor er die Armea die er nunmehr weiter nicht erhalten kunte, von sich ließ, von solcher ein starkes Corpo durch das Münsterische und Paderbornische streiffen ließ, und welches er aus der daselbst geholten Beute bezahlen wolte, von dem gleichwohl die meisten entweder erschlagen oder zerstreuet wurden. Mit den übrigen verfügete er sich zu denen Holländern, um den Krieg bey einer anderweitigen Gelegenheit wieder von neuen anzufangen: †† Da indes die Kayserl. Pippstadt, das Märckische, und Ravensbergische samt andern Orten mehr, unter ihre Bothmäßigkeit brachten. †††

\* MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 3. und 4. BELLVS l. 7. CARAFA p. 178. \*\*  
PIASEZ. p. 361. CARAFA p. 153. \*\*\* Id. l. c. MERC. Gal. Belg. T. 14.  
l. 4. BELLVS l. 7. LONDORP. T. 2. \*\*\*\* Diese geheimen Anschläge  
verräth der CARAFA p. 152. und 159. † PIASEZ. p. 362. MERC. Gal.  
Belg. T. 14. l. 4. LONDORP. T. 2. CARAFA p. 165. ADLZEIT. P. 3. l. 8.  
PVFEND. l. 1. S. 42. LVDOLPH. l. 23. c. 2. †† PVFEND. l. c. BELLVS l.  
7. und 8. ††† MERC. Gal. Belg. T. 14. l. 4. T. 15. l. 1. PIASEZ. p. 363.

## §. 22.

Weil annehst den Berhlen Gabor die Türcken nicht wenig angefrischet, ihn auch mit vielem Volcke versehen hatten, er annehst hoffte, es würde der Herzog von Braunschweig und der Graf von Mannsfeld etwas hauptsächliches unternehmen, als fing er den Krieg mit großer Heftigkeit wieder an, vortwendend, als ob dasjenige, was ihm im leztern Frieden versprochen, nicht wäre gehalten worden. Diesemnach fiel er in Hungarn



Ungarn und von dar in Mähren ein, wolte auch ferner nach Böhmen durchdringen, wie er dann den Käyserlichen General, den Grafen von Negromont, nebst seiner Armee fast erlegte, und weil er selben alle Zufuhre abgeschnitten, auf das äußerste gebracht hatte. Jähling aber überfiel ihn eine Furcht, die von einem falschen Gerüchte herrührete, als ob viele 1000. Mann Deutsche dem Käyser aus Teutschland zuzögen. Diesem war des Bethlens Furcht nicht unbekandt, weswegen er auch den auf 2. Monath verlangten Stillstand abschlug, und wurden die mit vieler Beute belästigten Türckischen Troupen von den Käyserlichen sehr übel empfangen. Jedoch der Käyser besonnte sich gleich, und schloß den 8. Maji 1624. mit dem Bethlen einen gar vortheilhaften Frieden, weil er sich nehulich die Türcken nicht auf den Hals laden wolte, sondern es vor rathsamer hielt, seine Gewalt erst in Teutschland recht feste zu sehen. \*

\* PVFEND. l. i. §. 43. PIASEZ. p. 362. BELLVS l. 78. M. G. B. T. 15. l. i. l. 2. RECVEIL. T. 3. MEYER. LOND. suppl. T. 2.

§. 23.

Damit aber der Käyser des Friedens mit dem Türcken desto geficherter wäre, als sendete er 1623. den Jacob Curtium in Gesandtschaft, nebst vielen Geschenke, nach Constantinopel, um den Frieden daselbst vollends zu befestigen. Nebst dem fertigte er auch nach Ungarn einige Gesandten ab, mit dem Befehle, daß sie sich mit des Sultans seinen zusamen thun, und den 1606. zu Sighwarock geschlossenen Frieden u. den man 1616. verneuret gehabt, noch weiter verlängern solten. Auf Seiten des Käysers beschwerte man sich, ob hätten die Türcken dem Frieden wegen der gehuldigten Dörffer nicht nachgelebet, hätten in die Käyserlichen Lande verschiedene Einfälle gethan, Gefangene von daraus hinweg gefuhret, sich des Schutzrechtes über Siebenbürgen angemasset, denen Rebellen Beystand geleistet, und endlich der Stadt Waizen sich bemächtigt, welchen Klagen durch neue Friedens-Articul, und dem auch durch eine satzame Ersezung des gelittenen Schadens, hinlänglich abzuhelffen, die Käyserlichen haben wolten. Doch man kunte über diese Dinge sich ganz nicht vergleichen, indem die Abthung derselben theils von einer Zeit zur andern verschoben, theils gar abgebrochen, endlich 1625. wieder vorgewiesen ward, jedoch nicht eher, als das 3. Jahr darauf zum Stande kommen kunte. Außer dem sorgete auch der Ferdinandus, wie er in seinem Hause alles wohl einrichten möchte. Dem nachdem der König in Spanien der Oesterreichischen Teutschen Lande sich begeben hatte, mithin dem Ferdinando allein, und dessen Nachkommen das Recht auf Böhmen, Steyermark, Kärnthen, Kráyn, Friaul,

Et ttt

und





und auf Oesterreich verbliebe, wurde die Graffschafft Tyrol, nebst dem Landgrafthum Elfaß, dem Brisgau, und den Schwäbischen Provinzien in drey Theile zerschlagen, davon der eine dem Käyser Ferdinando, der andere dem Erz-Herzog Leopold, und der dritte dem Erz-Herzog Carlm anheim fiel, wiewohl dieser letzte, wegen seines geistlichen Gelübtes, und weil er also nicht heyrathen durfte, diesen seinen Antheil nachher dem Käyser überließ, und sich bloß mit dem Marggrafthum Burgau und einigen Herrschafften in Mähren und Schlesien vergnügte, darbey er zugleich eine jährliche Einkunfft von etlichen 1000. Gulden sich ausbedungen hatte. Jedoch übergab der Käyser diesen Landes Antheil nachmahls dem Leopoldo, und dessen männlichen Leibes-Erben, machte ihn auch in seinem Antheil zum Stadthalter. \*\*

\* CARAFA p. 183. M. G. B. T. 14. I. 4. LONDORP. T. 1. BELLVS I. 8. \*\*  
CARAFA I. c.

S. 24.

Indem aber der Käyser die Papiistische Religion in ganz Böhmen und Oesterreich wieder einführete, als befahl er auch 1623. und 1624. anderwärts an, die Geistlichen Güter wieder heraus zu geben, \* ausser dem aber machte dessen Armee unterm Vorwande des Churfürsten von Pfalz seine Beystände vollents zu verfolgen, ganz Teutschlande den größten Ueberlaß; zu welchem allen kam, daß die von Tag zu Tag immer höher steigende Oesterreichische Macht denen Benachbarten sehr bedenklich fiel, welches alles Anlaß gab zu dem den 8. Augusti 1624. zu Paris zwischen Franckreich, Engeland, Dännemark, Savoyen, Venedig und Holland geschlossenen Bündnisse, darbey zwar jeder seine eigene Absichten hatte, jedoch kamen sie alle darinnen überein, daß man der fürchterlichen Oesterreichischen Gewalt ihre behörige Gränzen setzen müste. Der meiste Vorwand zu gedachtem Bündnisse war, eines Theils den vertriebenen Churfürsten von Pfalz in seine Lande wieder herzustellen; und dann die Spanier aus dem Valtelin, als dem Schlüssel von Italien, wieder heraus zu jagen. \*\* Jedoch was den König Jacobum in Engeland anbetraf, so sahe er zwar nunmehr, daß ihn die Spanier wegen der Heyrath zwischen seinem Prinzen und der Spanischen Infantin, hinters Licht geführt, es hatte auch das Parlament alles bewilliget, was dem vertriebenen Churfürsten zu seinen Landen wieder zu verhelffen nöthig war; gleichwol traute er seinen Kräfte allein noch nicht wieder Oesterreich, weswegen er auf allerley Anschläge verfiel. \*\*\* Franckreich hingegen, samt denen Niederlanden hatten mit denen innerlichen Unruhen zuthun, und die übrigen suchten auch ein je-

der



der nur sein eigen Interesse, daher endlich die ganze Last des Krieges auf den Niedersächsischen Crayß, und den König in Dänemarc, Christian. IV. ankam, den so wohl des Churfürsten von Pfalz jammerte, als auch seiner Schwester Sohne, Herzog Christian von Braunschweig zu helfen, kan auch seyn, daß er dafür halten mochte, wie igo eine Gelegenheit vorhanden, die Stifter Brehmen, Vehrden und Minden, und vielleicht noch welche andere, seinen Söhnen zu zuwenden. \*\*\*\* Auf dem Crayß-Tage demnach den man im Majo 1625. angesetzet hatte, ward nicht nur die Errichtung einer Armee beschlossen, sondern auch der König Christian zum Crayß-Obrißen erwehlet, \*\*\*\*\* indem Herzog Christian der Aeltere von Braunschweig, welcher dieses Amt 11 Jahr geführet, solches niederlegte. \*\*\*\*\* Mit dem Könige in Dänemarc aber hielten es vornehmlich die Herzoge von Braunschweig, als seiner Schwester Kinder, sein Schwager, Herzog Christian Wilhelm, Administrator von Magdeburg, und dann die Herzoge von Mecklenburg. Man warb also mit größtem Eysen, brachte auch sonst alles zum Kriege nöthige herbey, absonderlich schossen die Bundes-Genossen ansehnliche Summen Geldes zusammen. \*\*\*\*\* Nebst dem hatte der Mannsfelder in Engeland, und Herzog Christian in Braunschweig gar ansehnliche Trouppen zusammen gebracht, mit denen sie durch Frankreich ins Eltsalß einfallen wolte, weil aber die Frankosen keinen Durchzug verstaten wolten, mußten sie ihren Zug durch die Niederlande nehmen, und weil sie Breda nicht zu entsetzen vermochten, fielen sie ins Cölnische ein, wiewohl die Mannschafft, wegen des häufigen sterbens, und desertirens ziemlich zusammen schmolze, und schickte der Tylly ihm den von Anhalt entgegen, \*\*\*\*\* er selber aber zog seine Trouppen aus der Wetterau und Hessen zusammen, mit dem er die Pässe an der Weser besetzte. † Inmittelt wurden zwischen dem Könige in Dänemarc, dem Niedersächsischen Crayße, und besagten Tylly häufige Schreiben gewechselt, indem jene drauf besunden, wie ihre Bewaffnung zu niemands Nachtheil angesehen, sondern bloß sich und ihre Lande wieder ungerechte Gewalt zu schützen, weswegen sie auch bathen, es möchte der Tylly seine Armee aus Niedersachsen abführen, der hingegen gar trozig antwortete, die Käyserlichen Soldaten wären keine Vögel, daß sie von der Luft leben könten: würden aber sie ihre Armee wieder abdanken, so wolte er mit der seinigen auch weg marchiren. †† Ob nun wohl auf dem im Monath Augusti 1625. zu Braunschweig gehaltenen Convent, der Niedersächsische Crayß diese seine Klagen wiederholte, so stund doch von dem Tylly keine andere Antwort zu erhalten. ††† Der Käyser aber, der nummehr auf nichts anders umgieng, als wie er Teutschland unters Joch bringen möchte, der zugleich Alberten von Wallenstein





lenstein, wegen seiner ihm erwiesenen Verdienste, zum Herzoge von Friedland gemacht hatte, ††† ließ selben mit noch einer absonderlichen Armee nach Niedersachsen gehen, und die Stifter Magdeburg und Halberstadt hinweg nehmen, um dadurch die Elbe offen und besetzt zu haben; †††† worauf es allmählig von der Feder zum Degen gerieth und zwar so wolte gleich der erste Anfang vor Dännemarc einen unglücklichen Erfolg anderten, indem der König als er auf dem Walde zu Hameln herumritzte, der wegen Alters ziemlich verfallen war, mit dem Pferde ohnverhofft in den Graben hinab stürzte, so daß man etliche Tage an seinem Aufkommen zweifeln mußte. Dieser Zufall kam seinen Generalen gar bedenklich für, die sich mit der Armee wieder nach Wehrden zurück zogen, damit der Tylly sie nicht etwan unverhofft angreifen, sie auch mit Herzog Christian von Braunschweig, der nach Westphalen im Zugzuge war, sich desto eher conjugiren könnten. Tylly hingegen nahm Hameln, Minden und andere Dertter, woraus die Dänen ihre Besatzung gezogen, hinweg, †††† vor Nyenburg aber mußte er mit ziemlichem Verluste wieder abziehen. Inmittelt suchte der König die von dem Tylly hinweggenommene Stadt Calenberg wieder zu gewinnen, weswegen er Herzog Friedrichen von Sachsen, nebst dem General Obertraut dahin sendete, dem der Tylly den Paß verwehren wolte, worüber es den 4. Novembr. ohnfern Hannover zu einem harten Treffen gediehe, worinnen der Tylly jene wieder um zu kehren, nöthigte, †††††† jedoch nahm der König kurz darauf Stolzenau hinweg, †††††† hingegen ließ der Herzog von Friedland bey Dessau eine starcke Schanze, zur Versicherung der Brücke, antegen. ††††††

\* PIASEZ. p. 371. LONDORP. T. 3. \*\* M. G. B. T. 15. l. 3. CARAFA p. 180. BELLVS l. 8. PVFEND. l. 1. §. 44. LONDORP. l. c. \*\*\* PIASEZ. l. c. \*\*\*\* CARAFA p. 174. \*\*\*\*\* Id. l. c. BELLVS l. 8. LONDORP. T. 3. M. G. B. T. 15. l. 4. \*\*\*\*\* LONDORP. T. 3. ADLZREITER. p. 3. l. 4. \*\*\*\*\* PVFEND. l. c. §. 44. \*\*\*\*\* CARAFA p. 199. M. G. B. l. c. † Id. l. c. CARAFA p. 200. PVF. l. 1. §. 44. BELLVS l. 8. †† M. G. B. T. 15. l. 4. BELLVS l. 8. LONDORP. T. 3. PVFEND. l. 1. §. 45. S. auch gründliche und erhebliche Motiven und Ursachen, warum Se. Königl. Majestät in Dännemarc ic. 1626. 4to. ††† BELLVS l. 8. LONDORP. T. 3. S. auch eigentliche Verhandlung des Crayß Tages ic. 1625. 4to. †††† EVRGVS l. 3. THOMA Carue in Itiner. c. 9. welcher zugleich gedencket, er sey vornehmlich dadurch so hoch gestiegen, weil er des Grafen von Harrach Tochter geheyrathet, der am Kaiserl. Hofe sehr viel gegolten, PVFEND. l. 1. §. 18. †††† CARAFA p. 200.

BEL-



BELLVS l. 9. PVFEND. l. 1. §. 45. +++++ CARAFA p. 200. sagt, es sey  
des Nachts geschehen, als er die Schildwachen visitiren wollen. M. G.  
B. T. 13. l. 4. PVFEND. l. c. §. 46. LVDOLPH. l. 25. c. 2. WASSENBERG. im  
Teutschen Floro p. 94. wil, als ob der König betruncken gewesen, wel-  
ches dahin gestellet bleibet. +++++ CARAFA p. 201. BELLVS l. 9. PV-  
FEND. l. 1. §. 46. LVDOLPH. l. 25. c. 2. M. G. B. l. c. +++++ CARA-  
FA p. 225. PVFEND. §. 46. +++++ Id. l. c.

§. 25

Als dieses allhier vorgieng, hatte der Käyser auf den 17. Octobr.  
1625. einen Land-Tag nach Dedenburg ausgeschriben, auf dem man so wol  
wegen des Bethlen Sabors seinen grossen Zurüstungen, und der vor das  
Königreich daraus zu besorgenden Gefahr sich berathschlagete, als auch  
auf was Arth die Käyserl. Befehle in Zukunft zur Execution zu bringen,  
und die Verbrecher zu bestraffen seyn möchten, ferner wie der vielen  
Räuberey Einhalt zu thun, die Türkische in Canischa liegende Besatzung  
in Zaum zu halten, die Räuber auszurotten, der Fluß Rab schiffbar zu  
machen, und was vor andere Reichs-Angelegenheiten noch mehr waren. \*  
Der Käyser ließ auch zugleich auf diesem Land-Tage seinen ältesten Sohn,  
den Ferdinandum III. den 8. Decembr. zum Könige in Ungarn krönen. \*\*

\* CARAFA p. 206. BELLVS l. 9. \*\* PIASEZ. p. 379. CARAFA p. 221. LV-  
DOLPH. l. 25. c. 2. Theatr. Europ. T. 1. Brachel. Hist. Bel. Tricennal. l. 2.

§. 26.

Immittelst hatte man im Monat Novembr. zu Braunschweig aber-  
mahls einen Crayß-Tag gehalten, wohin Chur-Sachsen und Branden-  
burg, wie auch der Herzog in Pommern ihre Gesandten schickten, die sich,  
um einen Stillstand zu wege zu bringen, gar sehr bemüheten. \* Es war  
auch der König in Dännemarc darzu nicht ungeneigt, um denen, wegen  
seiner Abwesenheit sehr gefährlich aussehenden Dänischen Angelegenhei-  
ten desto eher beyspringen zu können, weswegen er auch anfänglich einen  
Stillstand auf 14. Tage, und dann endlich auf 3. Monath einwilligte, bin-  
nen welcher Zeit, durch die Chur-Sächsischen und Brandenburgischen  
Abgesandten alle obschwebende Streitigkeiten abgethan werden solten. \*\*  
Doch der Graf von Mansfeld hintertrieb dieses alles wieder, indem er  
in das Lüneburgische eingefallen war, und beynah das ganze Land von de-  
nen Käyserlichen gesäubert hatte. \*\*\* Hiernechst wolten auch die Nie-  
der-Sächsischen Crayß-Stände haben, daß währenden Stillstandes alle  
Vergewaltigungen und Contributiones aufhören solten, die Käyserlichen  
hin-

Et t t t 3





hingegen verlangeten, es solte der Crayß seine Völcker abhanden, und wegen des Mannsfelders und Herkog Christiani Versicherung geben, daß selbige wieder den Käyser fernere nichts unternehmen würden, solte auch der Crayß in Zukunft ohne Einwilligung des Käyfers keine Soldaten anwerben, und im übrigen niemanden, nausser der Käyserl. Armee, weder den Durchzug verstaten, noch mit Proviand und andern an Hand gehen. Endlich solte der Crayß die dem Käyser und andern Reichs-Fürsten, und insonderheit Herkog Christian dem Aeltern verursachte Schäden wieder gut thun, und dann solte man die Grafschafften Hoya, Dießhold, Bruckhausen, und andere Derter wieder abtreten, und dem Religions-Frieden sich gemäß bezeugen. Doch damit waren die Allirten Crayß-Stände ganz nicht zu frieden, sondern bestunden darauf, daß die Käyserliche Armee abgeföhret, das freye Religions-Exercitium einem jeden ungekränckt gelassen werden müsse, auch jeder in seinen Erb- u. andern Landen die Landesherrl. Hoheit unverhindert genießen möge. \*\*\* Hierauf kamen im Monat Decembr. die Englischen, Schwedischen, des Bethlens, der Holländer, und anderer Feinde des Hauses Oesterreich ihre Gesandten im Haag zusammen, die alle einhellig beschloßen, daß man auf die Restitution des Pfalzgrafen dringen müsse. \*\*\*\*\* Zwar hatte man den 5. Decembr. 1625. zwischen Groß-Brittannien, Dänne- und denen Vereinigten Niederlanden ein Bündniß errichtet, um den König von Dänne- und mit einer nachdrücklichen Hülffe unter die Arme zu greiffen; \*\*\*\*\* jedoch kunte man mit denen übrigen nicht zum Stande kommen, indem des Bethlens seine Gesandten mit keiner satzamen Vollmacht versehen, der Schwedische hingegen die seinigen anoch erwartete, und von denen übrigen Puillancen waren nicht einmahl welche Gesandten vorhanden. Inmittellst überlegete man die Punkte gedachter Allianz; und weil die abgelegenen weniger Gefahr zu besorgen, mithin auch wenigern Nutzen zu erwarten hatten, als wolten sie auch einen wenigern Beytrag thun. Andere zeigten in Vollziehung des Bündnisses sich etwan sonst faumseelig, indem sie den Erfolg des Braunschweigischen Congresses erst abwarten wolten, mithin auf den künftigen Martium die Sache hinaus verschoben. Nichtsdestoweniger ließ Engeland eine Gesandtschaft an Franckreich, Dänne- und an Sachsen und Brandenburg und die Holländer an die Hansee-Städte abgehen; so ward auch vor dem vertriebenen Churfürsten von Pfalz der Camerarius an den König in Schweden abgeschickt, jeder aber solte auf den 20. Martii 1626. mit gnugsamer Vollmacht zur Schließung des Bündnisses wieder erscheinen. \*\*\*\*\*



\* CARAFA pag. 225. 26. PIASEZIVS pag. 379. BELLVS lib. 9. 10. LONDORP. Tom. 3. \*\* lid. II. cit. \*\*\* CARAFA pag. 326. \*\*\*\* LONDORP. loc. cit. PVFENDORF. lib. I. cap. 47. BELLVS lib. 10. \*\*\*\*\* CARAFA pag. 202. \*\*\*\*\* RECVEIL Tom. 3. \*\*\*\*\* CARAFA loc. cit.

## §. 27.

So bald also 1626. der Frühling eintrat, schickte sich alles zum Waffen. Nun fehlte es zwar bey dem Könige in Dänne-  
 marck an Gelde; \* weil aber die Holländischen, Mannsfeldischen und Halberstädtischen Troupen zu ihm gestoßen, brachte er eine Macht von 60000. Mann zusammen, die er in drey Corps theilte, davon das eine Herzog Christian von Halberstadt commandirte, und hatte der König in Dänne-  
 marck selben Herzog Friedrich Ulrichs von Braunschweig Land angewiesen, indem er diesen vor gut Oesterreichisch hielt, \*\* dem auch die Bischoffthümer Osnabrück, Hildesheim, Minden, und andere große Contributiones, nebst vielem Pro-  
 vianze liefern mußten. \*\* Das andere Corps führte der König selber, mit dem er an der Weser stehen blieb, um dem Tylli Einhalt zuthun, zugleich auch, weil er sich eben in die Mitte gesetzt, denen andren beyden auf den Nothfall zu Hülffe kommen zu können. Das dritte Corps hatt der Manns-  
 felder unter sich, dem man den Elb-Ströhm übergeben. \*\*\* Weil aber Herzog Christian von Goslar nichts ausrichten kunte, verstärckte er die Besatzungen in Northheim, Göttingen, und Münden, und wendete sich so-  
 dann nach Wolfenbüttel, allwo er den 6. Masi ganz unvermuthet, nicht sonder Argwohn eines beygebrachten Giftes, \*\*\*\* seinen Geist aufgab. Der Mannsfelder hingegen zog sich durch das Brandenburgische, ins Fürstenthum Anhalt, allwo er Zerbst hinweg nahm, von der Dessauer Schanze aber abgewiesen ward, angesehen der Wallenstein den 25. April 1626. ihm jähling über den Hals kam, ihm viel Volckes zu schande machte, und ihm mit dem Ueberreste in die Marck zu flüchten zwang. \*\*\*\*\* Je-  
 ner hingegen verstärckte sich so gut er kunte, stieß zu Herzog Johann Ernsten zu Weimar, gieng so dann nach Schlessen, schlug die Kayserslichen bey Dppeln, und wolte sich zu dem Bethlen Gabor wenden, der indes mit einem neuen Kriege wider Oesterreich umgieng. Wallenstein, als er des Manns-  
 felders Vorhaben vermercket, ließ in Eil ein Theil seiner Troupen durch die Lausitz voran gehen, die ihm in die Arriergarde einfielen, und folgete er mit der ganzen Armee nach. Doch der Mannsfelder wich, nach einem überstandenen beschwehrlichen Marche, nach Ungarn, ließ Herzog Ersten von Weimar, nebst dem Obristen Baudis mit 8000. Mann in Mahren stehen, und schlug bey Pregelburg die Kaysersliche Armee. \*\*\*\*\* Weil  
 aber



aber der Wallenstein so gleich mit der ganzen Armee den gehaltenen Verlust ersetzte, schreckte dieses den Bethlen, der ohne dem, wegen der langsam erscheinenden Türkischen Hülfe, die mit denen Persian. zuthun hatten, ganz bestürzt war, dermassen, daß er, seiner alten Art nach, so gleich von einem Stillstande zu schwätzen anfieng, auch sich endlich mit dem Kaiser wieder vergliche. † Der Mannsfelder also sehend, wie hier weiter nichts zuthun, verkauffte an den Bassa zu Ofen seine Artillerie, und sämtliche Bagage, gieng so dann durch das Türkische nach denen Venetianischen Landen zu, um sein Glück anderwärts zu versuchen, ward aber in Dalmatien, ohnfürn Zara von dem Todte überleitet, wodurch das Haus Oesterreich sich eines seiner ärgsten Feinde entlediget sahe. ††

\* CARAFA pag. 227. BELLVS lib. 9. \*\* CARAFA pag. 230. LONDORP. Tom. 3. allwo auch zu befinden, auf was vor Conditiones Herzog Friedrich Ulrich sich mit dem Kaiser ausgesöhnet. \*\*\* CARAFA pag. 235. \*\*\*\* PIASEZIVS pag. 387. CARAFA pag. 238. Der aber, seiner Art nach, als ein abgesagter Feind der Lehre des Evangelii, sehr verkleinerlich von ihm urtheilet. Siehe auch PVFENDORF. lib. 1. §. 48. BELLVS lib. 10. \*\*\*\*\* CARAFA pag. 236. PIASEZIVS pag. 387. BELLVS lib. 10. PVFENDORF. loc. cit. ADLREITER Part. 3. lib. II. WASSENBERG. pag. 101. \*\*\*\*\* CARAFA und PIASEZIVS II. cit. † CARAFA pag. 239. RECVELL Tom. 3. BELLVS loc. cit. allwo der zwischen dem Kaiser und dem Bethlen getroffene Friede. Siehe auch LONDORP. Tom. 3. †† PVFENDORF. loc. cit. PIASEZIVS pag. 388. redet sehr wohl von diesem Mannsfelder. Siehe auch CARAFA pag. 257. seqq. Der ein lächerlich Märtyrer von einem Türkischen Paß an den Mahomed vorbringt. LV. DOLPH. lib. 26. cap. 2.

## §. 28.

Zumittelst hatte der König von Dännemarc sich der Stadt Osna-brück bemächtiget, allwo er seinen ältesten Prinzen zum Coadjutore bey dem Stift erwählen ließ, wiewohl etwas zu frühzeitig, in dem der Graf von Anhalt die Dänische Besatzung kurz darauf wieder austrieb. \* Hingegen rückte der Tylly in Hessen, allwo er Hirschfeld, und andere Derter mehr hinweg nahm, eroberte so dann Münden mit Sturm, allwo seine Soldaten alle Arten der Grausamkeiten verübet, zwang darauf Landgraf Moritzen von Hessen, daß er seinem Vetter, dem von Darmstadt die Festung Rheinfels, samt der Saß einräumen maste. \*\* Von dar gieng er vor Göttingen, nahm solches hinweg, und trieb die Dänische Armee vor der Belagerung der Stadt Calenberg mit ziemlichen Verluste hinweg. In dem



dem er aber mit Belagerung der Stadt Northheim umgieng, erfuhur er, welchergestalt der König mit der ganzen Armee im Anzuge sey, weswegen er sich nach Göttingen zurück zog, allwo einige Wallensteinische und Lüneburgische Regimenter zu ihm stießen. Als er diese Verstärkung erhalten, gieng er dem Könige nach den Eichs-Feld nach, der, weil er schwächer, seinen Rückmarch nach Wolfenbüttel nahm. Doch der Tylli folgte ihm auf dem Fuße nach, ließ auch die Hintersten stets angreifen, so daß endlich der König den dritten Tag, welches der 27. Augusti 1626. war, bey Lutter, einem Braunschweigischen Städgen Halte machen, und sich daselbst mit dem Tylli in ein Treffen einlassen mußte, in welchem er aber gänzlich geschlagen ward. \*\*\* Der König zog sich also mit denen zerstreuten Troupen samt denen von Engelland und Holland empfangenen 8000. Mann, nacher Behrden an der Weser zurück, nahm das Schloß Hoya hinweg, und versah die Festung Mienburg samt Stolzenau mit Proviant, und legete so dann die Armee in die Winter-Quartiere. \*\*\*\* Der Tylli bediente sich hingegen des besochtenen Sieges, indem er die Dänen aus Wolfenbüttel, und beynah aus ganz Nieder-Sachsen heraus trieb, † weswegen Herzog Ulrich Friedrich von Braunschweig, und Herzog Georg von Lüneburg sich eilig mit dem Kaiser verglichen. †† Herzog Johann Albert aber, und Herzog Adolph Friederich von Mecklenburg, weil sie Kaiserliche Befehlung einzunehmen beschloßen hatten, wurden von denen Dänen, die diesen deßfalls zuvor kamen, genöthiget, ihnen ihre Städte und Festungen zu übergeben, worüber sie bey dem Kaiser in Ungnade gerietzen, der sie nachmahls in die Acht erklärte. †††

PIASEZIVS pag. 388. PVFENDORF. lib. 1. S. 48. \*\* PIASEZIVS loc. cit. BELLVS lib. 10. PVFENDORF. loc. cit. LONDORP. Tom. 3. \*\*\* PIASEZIVS pag. 387. LONDORP. Tom. 3. lib. 8. cap. 85. 86. ADLZREITER Part. 3. lib. II. WASSENBERG pag. 108. BELLVS lib. II. PVFENDORF. loc. cit. \*\*\*\* lid. II. cit. † PIASEZIVS loc. cit. BELLVS lib. II. †† lid. loc. cit. PVFENDORF. ††† CARAEA pag. 282.

## §. 29.

In mehrberührtem 1626. Jahre erregten die Ober-Oesterreichischen Bauern, weil man sie mit Gewalt zur Papischen Religion zwingen wolte, einen ziemlichen Aufrand, worzu sie von Stephan Feidingern, und Achatio Willingern, beyderseits Schustern, und ihren Anführern, immer mehr und mehr angegriffen wurden. Sie wehrten sich in verschiednen Treffen recht-schaffen, bis sie endlich im folgenden Jahre von Gottfried Heinrichen, Grafen zu Pappenheim wieder zum Gehorsam gebracht wurden. \* Inzwischen

uuu uuu

hat.





hatte Herzog Johann Ernst von Weimar, in Schlessen sich nicht wenig verstärket, auch bey Troppau sich ungemein verschancket, von dar er gang Schlessen und Mähren weit und breit durchstreiffete. Wider diesen ward zwar der Wallenstein nach getroffenen Frieden mit dem Bechlen Gabor commandiret, doch der allzufrühzeitige Todt verhinderte die großen Unternehmungen dieses tapffern Fürsten. \*\* Ob nun wohl der König in Dännemarc den Administrator von Magdeburg, nebst dem Grafen von Turn in Schlessen schickte, um an statt des verstorbenen Herzogs die Armee zu commandiren; So waren sie doch dem Wallenstein nicht gewachsen, nachdem er Lischwitz, Carnau, Kösel und Troppau hinweg genommen, sich auch sonst ziemlich verstärket hatte, diese ganze schöne Armee aus Schlessen heraus jagte, die also zerstreuten Troupen vertrieffen, unterm Obristen Carpezan sich nachmahls gänglich: ein Theil davon aber wolte unterm Obristen Baudis durch Polen in die Marck einbrechen, doch der von den Wallenstein ihm nachgeschickte Obriste Pechmann, schlug sie völlig, wiewohl er selber im Treffen bliebe. \*\*\* Ob auch gleich der ältere Marggraf von Durlach, George Friederich, der sich zu Basel aufhielt, mit Englisch- und Französischen Selde eine Armee aus Frankosen und Schweizern zusammen brachte, mit welcher er in die Pfalz einzufallen suchte, ihm auch die Stadt Basel selber allen Vorschub thate, ja man fast sagen wolte, ob dürffte die ganze Schweiz mit in den Krieg verwickelt werden; so zerichtete doch der Erz-Herzog Leopold, der mit einigen Regimentern nach dem Elßas gieng, alles dieses Vorhaben auf einmahl. \*\*\*\*

\* PIASEZIVS pag. 389. CARAFA pag. 253. seqq. BELLVS lib. 10. II. LONDORF. Tom. 3. ADLREITER Part. 3. lib. II. \*\* PIASEZIVS loc. cit. CARAFA loc. cit. BELLVS lib. II. und 12. PVFENDORF. lib. 1. S. 50. \*\*\* Lid. II. cit. \*\*\*\* Lid. II. cit. WASSENBERG. pag. 136

## §. 30.

Alle diese Siege verleiteten den, vor die völlige Wiederherstellung der Catholischen Religion vorhin nur allzu embfich sich bearbeitenden Kaiser, daß er die Abtretung verschiedener Geistlichen Güter schlechterdings anbefahl. \* Zwar suchte 1627. der König in Dännemarc, durch verschiedene an der Elbe und Weser aufgeworfene Schancken den Fortgan der Kaiserlichen Waffen zu hemmen, ließ auch das Lüneburgische fast gänzlich ausplündern; doch der Tylli gieng bey Dagermünde über die Elbe, wiebe jene aus der Marck, nahm ihnen Havelberg ab, und setzte daselbst auch über die Havel. Nachdem er auch durch den Wallenstein war verstärkt worden, nahm er den Dänen ferner Lauenburg, und Boizenburg hin.



hinweg, und weil diese stets zurücke wichen, drung er endlich gar in Holstein ein, akwo er nicht nur des Marggrafen von Durlach sein Corpo, sondern auch dasjenige schlug, welches ihm den Einbruch in Jütland hatte verwehren wollen, welches sich tief ins Land hinein, und bis nach Alsborg zurück zog. Hiernächst nahm er auch Neusburg hinweg, so daß dem Könige in Dännemarc nichts als Krempe, und Glückstadt übrig blieb. In dessen gewann zwar der General Fürstenberg die Stadt Northem, aber mit großem Verlust der Seinigen, indem er der Besatzung keinen ehelichen Record hatte zustehen wollen, dez er gleichwohl nachmahls, und nachdem er 2. Haupt-Stürme verlohren, selbiger anbiethen mußte. Die Festung Nyen- burg ergab sich an den von Anhalt, der zugleich den ganzen an der Weser gelegenen Strich, nebst dem Brehmischen, jedoch die Stadt Staade ausgenommen, in seine Gewalt bekam. \*\* Endlich mußte sich auch die Stadt Wolffenbüttel an den Pappenheim ergeben, welcher die Dcker dafür hatte aufdammen lassen. \*\*\* Sothaner Waffen-Fortgang der Käyserlichen verhinderte nicht nur den König in Dännemarc, daß er an Schlessien nicht denken kunte, \*\*\*\* sondern es ward auch der Churfürst von Brandenburg, George Wilhelm dadurch genöthiget, den Herzog in Bähern vor einen Churfürsten zu erkennen, und mußte er zugleich der Käyserlichen Armee die Winter-Quartiere, samt dem freyen Durchmarsch versprechen, und die Seinigen von Dännemarc abruffen. Hierauf ward die ganze Käyserliche Armee durch die Marc, das Mecklenburgische und in Pommern verleget, die von alle diesen Ländern so viele Contributiones erpressete, als ihr nur selber gefiel. \*\*\*\*\*

\* CARAFA führet pag. 268. davon gar viele Exempel an, hat auch seinen sogenannten Germ. Sacra eine Menge dergleichen Restitutions-Decrete mit angehenget. \*\* Id. loc. cit. PVFENDORF. S. 50. \*\*\* Id. loc. cit. Siehe auch LONDORP. Tom. 3. \*\*\*\* CARAFA pag. 287. \*\*\*\*\* Id. loc. cit. BELLVS lib. 12. Siehe auch LONDORP. Tom. 3.

§. 37.

Allein eben dieses, und weil der Käyser beynah gang Teutschland mit seinen Trouppen beleget hatte, verbitterte nicht nur der Churfürsten, sondern auch anderer Reichs-Fürsten ihre Gemüther aufs heftigste, daß sie demnach mit Ernst auf einen Frieden zu denken anstengen; zu dem auch die Catholischen Chur- und Fürsten sich nach Würzburg versammelten, um in Zeiten einen Rath wegen so augenscheinl. Gefahr auszufinden. Auf selbem redete man erstlich von des Käysers seinem großen Glück, und überhand genommenen Gewalt, dergestalt, daß der einzige Wallenstein fast gang

Uuu uuu 2

Teut.





Teutschland, nur bloß nach seinem Gefallen regiere. Welche mißbrau-  
 chete Gewalt allen und jeden zum höchsten mißfiel, absonderlich denen,  
 die dafür hielten, ob würde ihnen dadurch zu nahe getreten, nichts desto we-  
 niger kunte sie sich auch nicht entschließen, selbiger einen Einhalt zu thun  
 indem sie wohl sahen, was großen Nutzen die Catholische Religion  
 daraus zu hoffen habe, wenn man sich der besochtenen Siege weiter bedie-  
 nen wolle. Einige zwar schlugen vor, daß man auf einen allgemeinen  
 Reichs-Tag dringen müste; andere hingegen bewiesen, daß dergleichen  
 unmöglich, indem weder der Kaysler solches verlangte habe, nochweniger  
 der gegenwärtige Zustand des Reichs selbiges zulasse: welche Mißhellig-  
 keiten also Ursach waren, daß auf gedachtem Convente nichts beschloßen  
 werden kunte, auffer daß man den von Metternich, Chur-Bäyrischen  
 Rath, und den Curtium, Chur-Bäyrischen Rath, an den Kaysler abzufer-  
 tigen bestebete, bey dem man aber weiter nichts anbringen wolte, als nur  
 über die vielen Contributiones, und schlechte Kriegs-Disciplin der Kaysler-  
 lichen Armee sich zu beschweren. \* Jedoch war dieser Convent der Vor-  
 bothe von einem andern, den man einige Monathe darauf zu Mühlhausen  
 hielt, u. auf dem nicht nur jeder Churfürst in Person erscheinen sollte, sondern  
 man wolte auch den Kaysler ersuchen, selben ebenfalls besuchen zu lassen,  
 um so dann gesammter Hand von denen Beschwermissen des Reichs sich zu  
 berathschlagen: Wiewohl auch dieser Convent verschiedene mahl aufge-  
 schoben ward, angesehen man nicht eher, als bey Eintritt des Winters zu-  
 sammen kam, und den 9. October der erste Raths-Gang gehalten ward,  
 auf welchem der Kaysler den Vortrag that, dem nachher Chur-Mäynß  
 folgte; auf was Art der Friede in Teutschland wieder herzustellen seyn  
 mögte; wiewohl auch dieser fruchtlos ablieff, weil man alles biß auf einen  
 allgemeinen Reichs-Tag verschob. \*\* Kurz nach besagtem Churfürsten-  
 Tage ließ der König in Dännemarc dem Kaysler durch den Grafen von  
 Oldenburg sehr vortheilhafte Friedens-Vorschläge thun, indem er ihm an-  
 bothe sich wieder nach Dännemarc zurück zu ziehen, wenn hingegen der Kays-  
 ser seine Armee ebenfalls aus Nieder-Sachsen abführen, alles daselbst in  
 vorigen Stand stellen, auch einen jeden bey seinen Rechten, und seine Söh-  
 ne bey denen begehrten Bischoffthümern lassen wolte: weil aber der Kays-  
 ser dieses abschlug, erboth er sich, seine habende Beschwerden dem Chur-  
 fürstlichen Collegio zur Entscheidung zu überlassen. \*\*\* Allein auch dies-  
 ses ward verworffen, und legete der Wallenstein im Nahmen des Kaysers  
 ihm ganz andre Punkte vor, worinn ihm weiter nichts, als das Königreich  
 Dännemarc übrig blieb, solte er anbey nicht nur die aufgewandten Kriegs-  
 Unkosten wieder ersatten, sondern auch seines Rechtes auf die begehrten  
 Bischoff-



Bischoffthümer sich auf ewig begeben. † Doch dem Könige in Dänemark kamen sothane Unforderungen so unerhört vor, daß er, nach gehaltenen Reichs-Tage, sich viel hefftiger zum Kriege rüstete, als zuvor. † Inmittelst suchte der Churfürst von Pfalz sich auch mit dem Kayser zu setzen, wie er denn den Herzog von Lothringen, und den Herzog von Württemberg bat, bey dem Kayser sich seiner anzunehmen. Man bestimmte demnach auf den Monath Septembr. nach Colmar eine Zusammenkunfft, auf welcher die Pfälzischen Gesandten mit einer satzamen Vollmacht sich dem Kayser zu unterwerffen erscheinen solten, welches zwar auch geschah, jedoch wußte man an deren Creditiven so viel auszusetzen, daß sich die Tractaten auf viele Monathe hinaus verschoben, zu dem verlangte der Kayser von dem Churfürsten solche Dinge, die einzugehen in seinem Vermögen nicht stund, worinnen aber eine Minderung zu treffen jener gang und gar abschlug. ††.

\* CARAFA p. 279. BELLVS l. 12. ADLZREIT. P. 3. l. 12. \*\* CARAFA l. c. PIASEZ. p. 396. ADLZREIT. l. c. LVDOLPH. l. 12. c. 2. LONDORP. T. 3. was vor geheime Consilia auf diesem Convente geschmiedet worden, ist bey CARAFA p. 282. zu befinden, ingleichen meldet PVFEND. l. 1. §. 51. wohin des Kayfers sein Absicht gegangen, nemlich das Reich völig übern Hauffen zu werffen, wie dessen Worte lauten. S. auch fern CARAF. p. 311. \*\*\* Id. p. 280. † Id. p. 316. LONDORP. T. 3. †† CARAF. l. c. ††† Id. l. c. PVFEND. l. cit. LONDORP. T. 3. und T. 4. MEYER LONDORP. Supplet. T. 1. ADLZREIT. P. 3. l. 12. LVDOLPH. l. 27. c. 2.

## §. 32.

Da nun in denen mitternächtigen Theilen von Teutschland alles nach des Kayfers Willen ging, erhub sich selbiger von Wien nach Prag, allwo er seinen Prinzen, den Ferdinandum III. wie auch die Kayserin krönen ließ, wobey als etwas neues, von denen Geistlichen erdacht, und in dem Reiche in mehr als 200. Jahren nicht geschesehenes, beobachtet ward, daß der Prinz sich in einer fremden Kleidung sehen ließ. \* Hierauf hielt der Kayser einen Land-Tag, auf dem er unter andern vortrug, dahin bedacht zu seyn, wie das Reich wieder in guten Stand zu setzen, die gegebenen neuen Verordnungen zur schuldigen Beobachtung zu bringen, mit den benachbarten Prinzen ein gut Vernehmen zu stiften, ein beständiger Friede zu erhalten, der Feind, wenn selbiger einfallen solte, zurück zu treiben, die Gränz-Festungen in gutem Stande zu erhalten, und die verlohrenen Landschaften wieder herbey zu bringen. In dem nun die Stände sich hierüber

Uuuuuu 3

berath





berathschlageten, ließ der Kayser die Böhmiſche Krone unter guter Verwahrung nach Prag bringen, und darauf, ohne die Stände deſſelbſt darum zu begrüſſen, den 18. Novembr. 1627. erſt die Kayſerin, und den 29. drauf den Ferdinandum zum Könige und Königin in Böhmen von dem Erzbischof zu Prag, dem Cardinal von Harrach krönen. \*\* Wehrend deſſen aber daß der Kayſer ſich zu Prag befand, trat der von Bayern ihm Ober-Oeſterreich wieder ab, welches er biſſher wegen ſeiner Prætenſion von 13. Millio- nen als ein Unterpfand inne gehabt, indem ihm durch die, den 22. Febr. 1628. zu München geſchloſſene Tractaten die Ober-Pfalz dafür war einge- räumet worden. \*\*\*

\* CARAFA p. 331. \*\* Id. p. 332. PIASEZ. p. 397. Theatr. Europ. T. 1.  
\*\*\* PIASEZ. p. 400. ADLZREIT. P. 3. l. 13. CARAFA p. 339. LONDORP.  
T. V.

S. 33.

Inmittelſt ſuchte der Kayſer bey ſothanem Fortgange ſeiner Wa- fen ſich auch zum Herrn von der Oſt-See zu machen, ſo dann nicht nur Dännemarck und Schweden, ſondern auch die Holländer üben Hauſſen zu werffen, als deren vornehmſte Handlung nach gedachter See getrieben ward; denn diejenigen geheimen Anſchläge, die man vormahls mit denen Pohlen geplogen, wie gedachte Niederländer aus der Oſt-See mit ihren Commerciën möchten gebracht, und ſolche denen Spaniern zuge- wendet, auch zugleich Dännemarck unterſ Joch gebracht werden könnte, ſolten nunmehr ihre völlige Ausführung erlangen. \* Man ließ alſo erſt- lich bey denen Hanſee Städten Anſuchung thun: \*\* Ob nun wohl dieſe dem Kayſer alles abſchlugen, nichts deſtoweniger machte er den Wallenſtein zum Groß-Admiral auf dem Ocean und der Oſt-See, welches eine Sache, dergleichen vorher niemahls geſchehen, belehnte ihn zugleich mit Eintritt des 1628. Jahres mit dem Herzogthume Mecklenburg, daß er zwar an- fänglich nur als ein Unterpfand wegen der aufgewandten Kriegs-Unko- ſten beſitzen ſolte, \*\*\* anno 1629. aber ward er völlig und eigenthümlich da- mit belehnet, worwider aber die Herzoge von Mecklenburg durch öffent- lich erlaſſene Schrifften auf das nachdrücklichſte proceſtirten \*\*\*\* Wal- lenſtein aber, nachdem er ſich der Küſten an der Oſt-See bemächtiget, auch die Stad Wiſimar hinweg genommen hatte, ſuchte nunmehr, wie er eine Flotte zur Hand ſchaffen möchte, welches er dem Grafen von Mannſfeld, den er zum Commendanten des Orts gemachet hatte, übertrug, der 15. Kriegs-Schiffe erbauen ließ, zu denen nachmahls König Sigmund in Po- len die Seinigen ſtoſſen ließ. \*\*\*\*\* Doch man wolte nunmehr auch

Pom.



Pommern haben, welches ob es gleich beständig neutral geblieben war, dennoch der Wallenstein mit der ganzen Kayserl. Armée überschwenmete, und mit denen allerschwersten Contributionen zu entkräften sich bemühte, \*\*\*\*\* u. bildete man sich auch ein, weil dessen Herzog ohne alle männliche Leibes-Erben sich befände, es würde der Kayser sonder allen Widerstand sein Erbe werden können. Man hegte also Bayern auf, daß es seine auf Pommern habende Ansprüche, und die auf ihn von Ludovico Romano, einem Sohne des Kayfers Ludovici IV. kommen wären, wieder herfür suchen mußte, um dadurch Brandenburg um das Land zu bringen, welches sonst diesem Hause, vermöge der errichteten Pactorum gehört hätte. \*\*\*\*\* Zur Ausföhrung aber sothaner großen Absichten mußte man vor allen Dingen die Stadt Stralsund haben, weil solche der Schlüssel zur Ost-See. Also verlangte der Wallenstein von ihr, sie solte Kayserl. Besatzung einnehmen, eine große Summe Geldes bezahlen, und noch andere Dinge mehr thun, nur damit er eine Uhrsache an die Stadt hätte, die hingegen alles mit einander abschlug, weswegen Wallenstein die Insel Rügen hinweg nahm, und den 16. May 1628. die Stadt zu belagern anfang. Ob nun wohl die Kayserl. bisher in stetem Siegen gewesen, so ließ doch die Bürgerschaft sich dieses ganz nicht anfechten, sondern machte vielmehr zu einer hefftigen Gegenwehr alle Anstalten, wie denn auch der König in Dänne-märck einige Compagnien der Stadt zu Hülffe schickte. Wiewohl die größte Hoffnung kam auf den König in Schweden an, der satfam ermaß, wie viel seiner Kron dran gelegen, den Kayser nicht auf der Ost-See zu sehen, daher er auch der Stadt von freyen Stücken mit Munition an Hand gieng, welches sie von der Stadt Dantzig nicht hatte erhalten können, ließ ihr auch durch seinen Gesandten alle fernere Hülffe versprechen, indessen aber einige Regimenter in die Stadt einrückten. Diese ansehnliche Verstärkung frischete die Bürgerschaft dermassen an, daß sie denen Kayserl. alle und jede Stürme glücklich abschlugen, so daß diese endlich genöthiget wurden, den 22. Juli die Belagerung mit großem Verluste, indem ihrer auf die 12000. dafür sitzen blieben, wieder aufzuheben. Zwar fiel der Wallenstein nachher auf eine andere List, und suchte die Stadt durch einen vorgeschlagenen Vergleich einzuschläffern; Allein sie begehrte dem Kayser nicht zu trauen, sondern blieb vielmehr bey dem, mit den Könige in Schweden einmahl errichteten Bündisse, dem sie auch nachher seine, auf Teutschland gethane Landung, um so viel mehr erleichterte; Schlug also der Friedländer, indem er die Schwedische Besatzung gerne aus der Stadt gehabt, einen ziemlichen bloßen. \*\*\*\*\*

\* RYFENDORFF. l. 1. §. 52. \*\* PIASEZ. p. 398. LONDORP. T. 3. also ver-  
schle.



schiedene dieserhalben gewechselte Schrifften vorhanden. S. auch PVFEND. l. c. \*\*\* LONDORP. T. 3. LVDOLPH. l. 28. c. 2. \*\*\*\* S. Kayserl. Manifest, oder wohlgegründete Deduction der Uhrsachen, warum die Herzoge von Mecklenburg &c. Wien 1619. so bey LONDORP. T. 4. die Herzoge widerlegten solches in ihrer Fürstl. Mecklenburgischen Apologie. 1630. 4. \*\*\*\*\* PIASEZ. p. 399. \*\*\*\*\* Die ersten Successions Pacta zwischen Brandenburg und Pommern werden 1338. errichtet, wovon MICRAEL. Pommer. Chron. l. 2. SCHVRZFLEISCH. in Orig. Pömmern. S. 8. und PVFEND. l. c. nachzusehen. \*\*\*\*\* CARAFA p. 345. und 47. PIASEZ. p. 398. le VASSOR l. 25. LONDORP. T. 3. allwo verschiedene, die Stadt Stralsund angehende Scripta vorhanden, die Stadt selber ließ einen gründlichen Bericht von der Hansee Stadt Stralsund &c. ausgehen. Stralsund 1631. 4. S. auch PVFEND. l. 1. S. 53. ADLZEIT P. 3. l. 13. In RECV. EIL. T. 3. stehet das Bündniß der Stadt mit dem Könige in Schweden, die Uhrsachen aber, warum selbiger sich der Stadt annehmen mußte, hat PVFEND. l. 2. S. 4. seqq.

## S. 34.

In vorbesagtem 1628. Jahre entspann sich auch der Streit über die Succession im Herzogthume Mantua. Denn als 1612. Franciscus, Herzog von Mantua verstarb, hinterließ er nur eine einzige Tochter, die Prinzessin Maria, die er mit der Margaretha, des Herzogs in Savoyen Tochter erzielet. Ihm folgte in der Regierung nach sein Bruder, Ferdinandus, und als dieser verstorben, Vincentius, welcher, weil er keine Kinder hatte, gedachte Mariam, seinem Vetter dem Herzoge von Nevers, Carl II. vermählte, und selben in dem Mantuanischen zum Erben einsetzte. Als nun 1628. besagter Vincentius auch mit Tode abgieng, ließ nur berührter Herzog von Nevers sich in dem Mantuanischen huldigen, schickte auch den Erzbischof von Mantua an den Kayser, von dem er die Belehnung verlangete. Doch die Spanier wolten nicht gerne einen so mächtigen, und mit Frankreich so nahe verwandten Fürsten an dem Mayländischen zum Nachbar haben, weswegen sie den Fürsten von Guastalla, der zwar um einen Grad weiter abstunde, jedoch aber auch aus dem Hause Gonzaga abstammete, am Kayserl. Hofe vorschlugen, brachten es auch dahin, daß der Kayser dem Herzoge von Nevers sein Recht streitig machte, und dessen Abgesandten wissen ließ, wie er ihn in der Qualität, darinnen er käme, nicht annehmen könnte, sondern es müsse der Herzog von Nevers das Mantuanische erst wieder abtreten, darenin, als in ein Reichs-Lehn,  
er



er sich eigenmächtiger Weise gesezet gehabt, müste zugleich das an selbiges zu haben vermeynte Recht von dem Reichs-Hofrathe erslich erweisen, und den Ausspruch darüber erwarten.\*

\* PVFEND. I. I. §. 55. LVDOLPH. I. 18. C. I.

S. 35.

Doch wir kehren igo wieder zu den Deutschen Angelegenheiten, allwo die von den Kayserl. beschehene Besetzung der Ost-See die vereinigten Niederlande in die Besorgniß brachte, man möchte sie mit ihrer Handlung daraus zu vertreiben suchen, westwegen sie viele Kriegs-Schiffe ausrüsteten, und solche unterm Admiral Laurenzio Reale mit 2000. Mann bewaffneten, die sie dem Könige von Dännemarc anbothen, wolten sie auch auf ihre Kosten unterhalten, um mit selbigen den Sund zu besetzen, und soffen auf den Nothfall noch 4000. Mann nachfolgen. Der König schlug zwar die angebothene Hülffe nicht aus, nur wolte er selbige anderwärts anwenden.\* Weil nun seine Sachen ziemlich schlecht stunden, als schrieb er ann 1628. einen Reichs-Tag aus, auf welchem auch die Holländischen und Schwedischen Gesandten erschienen, um mit einander einen hinlänglichen Schluß zu fassen. Zwar was die Dänischen Stände anlangete, so waren solche des Krieges bereits überdrüßig, westwegen sie mit allem Fleiße zum Frieden riethen; Die Holländer hingegen und Schweden unterließen nichts, um den König zur Erneuerung des Krieges u. des Glückes anzurischen, welches sie ihm um so viel leichter machten, weil Krempe und Glückstadt annoch in seinen Händen.\*\* Diesemnach schloß er mit Engeland, Schweden und Holland eine Allianz, fing darauf an, sich wiederum mit allem Ernst zu rüsten, und weil er eine gute Flotte bey Handen, jagte er die Kayserl. aus der Insul Femern und Ecklenfurth, nahm Wolgast nebst der Insul Usedom hinweg, und besetzte alle Vasse bey Stettin, zernichtete ihnen zugleich die meisten zu Wismar gebaueten und von den Pohlen überkommenen Schiffe. Der Polly hatte sich bis her in Holstein aufgehalten, auch im Monath May 1628. die Stadt Staade gewonnen, vor Glückstadt aber u. Krempe, als zweyen an der See gelegenen Orten vermochte er nichts auszurichten, weil er mit keiner Flotte versehen, sondern holte vielmehr vor beyden gar derbe Schläge.\*\*\* Weil auch die Kayserl. ein Theil ihrer Armée theils nach Pohlen, theils nach Italien hatten gehen lassen, bediente der König sich dieser Gelegenheit, und ließ durch den General Morgan denen Kayserl. Holstein und Schleswig wieder weg nehmen.\*\*\*\* Dieses der Dänen ihr Glück gab denen Lübeckischen Tractaten endlich einen guten Fortgang, allwo die Kayserl. und

XXXXX

Däni-





Dänischen Gesandten den ganzen Winter mit lauter vergebener Conferenzien zugebracht hatten, daher der Kayser, dem sonderlich der Mantuanische Krieg oblag, † den 12. May 1629. endlich bessere Conditiones einging, daß nehmlich dem Könige in Dännemarc sein ganges Land wieder eingeräumet, ihm auch, als Herzogen von Holstein, in die Deutschen Angelegenheiten sich zu mischen unverwehrt seyn sollte. †† Nebst dem stund der Kayser dem Könige zu, zu Glückstadt auf 4. Jahr einen neuen Elb-Zoll anlegen zu dürfen, welches auch 1630. geschah, 1637. aber, weil die Hansee-Städte sich so hefftig darwider setzten, ist er wieder abgeschafft worden. ††† Sonst ward in besagtem Frieden des Herzogs von Mecklenburg ganz nicht gedacht, und hatte zwar der König in Schweden den Congress durch seinen Gesandten beschicken, auch Versicherung thun lassen wollen, seine Troupen aus Stralsund zurück zu ziehen, wenn der Kayser die Seinigen aus ganz Nieder-Sachsen auch abführen würde, wie denn der bereits in Dännemarc sich befindende Gesandte, Johannes Salvius von dar den Johann Lehus nach Lübeck abfertigte, um bey denen Kayserl. Ministren um einen Pass port anzuhalten, den aber diese auf Befehl des Friedländers, ohne Antwort zurücke gehen lieffen, und trohete besagter Friedländer mit Feuer und Schwerd, sofern man die Schwedischen Gesandten zulassen würde. ††††

\* CARAFA p. 329. \*\* Id. p. 535. \*\*\* PIASEZ. p. 398. PVEEND. l. 1. §. 54. ADLZEIT. P. 3. l. 13. \*\*\*\* PIASEZ. p. 410. CARAFA p. 346. † PIASEZ. l. c. PVEEND. l. c. meinet, es sey dieses mit gutem Willen des Friedländers geschehen, um mit Manier aus dem Kriege zu kommen. S. auch DANIAE Regis declaratio cum annexis Probationibus, cur Pax in Imperio non sit restaurata. Kopenhagen 1628. 4. †† PIASEZ. p. 418. ADLZEIT. l. c. le VASSOR l. 26. LONDORP. T. 3. REVEIL T. 3. p. 258. 276. ††† Von diesem, zwischen Dännemarc und Hamburg sich eignenden Streite. S. Theatr. Europ. T. 2. und Apologiam Hamburg. so beyh. MEYER LONDORP. Supplet. T. 2. zu befinden. Der König von Dännemarc wolte zwar 1637. den Zoll verlängert haben, es ward ihm aber solches abgeschlagen, S. Theatr. Europ. T. 4. und LVNIG. Contin. II. Sect. 4. †††† LONDORP. T. 3. PVEEND. l. 2. §. 13. CHEMNIZ. vom Teutschen Kriege. P. 1. S. auch BELLVM Bohemo. German. 1630. 4. LIBORI VVLTVRNI kurze Erzählung aller vornehmsten Handel zwischen der Kayserl. und Dänischen Armada 1628. 4. und VVASSEN. Florus Germ.



S. 36.

Alle diese, des Kayfers seine grossen Siege, verleiteten ihn, daß er nicht nur in den Oesterreichischen Landen die Catholische Religion allenthalben wieder einführen ließ: \* sondern man berathschlagete nun auch, wie solche dem ganzen Teutschlande wieder möchte aufgetrungen, und die Kirchen-Güter herbey gebracht werden. \*\* Diesemnach ließ der Kayser seinen Prinzen, Leopold Wilhelm, der bereits zum Bischofe von Straßburg und Passau designiret war, indem der Erzherzog Leopold beyde aufgegeben hatte, \*\*\* nicht nur zum Bischoff zu Halberstadt, sondern auch zum Administrator der Abtey Hirschfeld erwählen, \*\*\*\* ja der Pabst gab ihm so gar 1628. das Erzbischoffthum Magdeburg, ungeachtet des Churfürsten von Sachsen sein Sohn darzu bereits denominiret war; † und sollte er in kurzen auch das Böhmisches und andere Bischoffthümer mehr bekommen. Endlich erfolgte den 6. Martii 1629. das bekante Edictum restitutorium, krafft dessen alle und iede Stifter und Kirchen-Güter, sie möchten mittelbare oder unmittelbare seyn, und welche die Protestanten seit dem Passauischen Tractat eingezogen, denen Papisten wieder ausgeliefert und abgetreten werden sollten, erklärte sich auch der Kayser in selbem ganz frey dahin, es hätten die Lutheraner, daß man sie aus Papischen Landen ausjage, desfalls sich zu beschweren, nicht die geringste Ursache, gehöre auch in übrigen der Religions-Friede bloß vor diejenigen, die sich Augspurgische Confessions-Verwandten nenneten. Darmit auch dieses Edict destomehrern Nachdruck hätte, so werden diejenigen, die sich widersetzen würden, sogleich in die Acht erklärt, und die Execution wider solche, sonder Ausflucht und unverweilt zu verrichten anbefohlen. †† Damit man auch mehrbefagtem Edict einen desto bessern Nachdruck geben könnte, so mußte die Kayserl. Armée unterm Grafen von Mansfeld, die 16000. und drüber zu Fuß, und 1700. zu Ross ausmachte, um Ulm ihre Winter-Quartiere nehmen, um sogleich wider diejenigen, die sich der Restitution widersetzen möchten, bey der Hand zu seyn. ††† Man machte also mit der Stadt Augspurg den Anfang, deren Bürgern man das weitere Religions-Exercitium untersagete: †††† von dar gieng man weiter, und sagte der Kayser in allen und ieden Teutschen Provinzien gewisse Leute, die untersuchen mußten, was in ieder vor geistliche Güter zu befinden, die auch zugleich die Restitution mit aller Gewalt befördern mußten, darbey denn des Churfürsten von Sachsen und anderer Protestanten ihre Klagen wider solthane Vergewaltigungen nur verlachtet wurden. \* Und zwar so waren durch Schwaben verordnet der Bischof von Costniz, der Graf von Sulz, der Abt von Kempen, und Ulrich Stajinger. Durch Francken

XXXXX 3

der





der Bischoff von Bamberg, der Prälat zu Eberack und der Graf von Pappenheim. In der Weser und durch Westphalen, der Bischoff von Osnabrück, der Teutschmeister, und der Reichs-Hofrath Majus; durch Sachsen der von Metternich, der Altringer, und Wenzeli; und am Rhein, der Churfürst von Maynz. \*\* Diese Drangsaalen nöthigten die Protestanten, so wohl nach ihren eigenen Kräfften, als auch nach fremder Hülffe sich umzusehen, absonderlich da die Kaysersliche Armee durch die vielen Troupen, die nach Italien, in die Niederlande, und in Pohlen wieder den König in Schweden waren abgeschicket worden, von denen die meisten entweder das Schwerdt, oder aber die Krankheiten aufgerieben hatte \*\*\* sehr geschwächt worden.

\* CARAF. p. 283. und 297. S. auch Reformation-Patent im Königreiche Böhmen bey MEYER. LONDORP. supplet. T. 2. \*\* CARAF. p. 311. LONDORP. T. 3. allwo der Papisstischen Chur- und Fürsten in dieser Sache ihre dem Kaysers gegebene Bedencken zu befinden. S. auch CARAF. p. 315. allwo er gedencket, wie der Kaysers den von Stralendorff Reichs-Vice-Canzler, und den Questemberg an den Churfürsten von Sachsen abgefertiget, um selben zum Consens zu bereden. Was auch vor Bischoffthümer wieder haben Catholisch werden müssen, davon S. summarischen Bericht, etliche nach dem Passauischen Vertrag eingezogenen Stiffter betr. 1629. 4. \*\*\* CARAF. p. 231. \*\*\*\* PVFEND. l. I. S. 51. † Id. l. c. LOND. T. 3. †† PIASEZ. p. 410. LE VASSOR l. 26. LVDOLPH. l. 29. c. 2. LONDORP. T. 3. allwo verschiedene Bedencken über dieses Edict, absonderlich des THEODORI REINKING der dem Kaysers es recht sprach, und den des Rübinger, die diesen REINKING, abwiesen. LÜNIG. P. Gen. CONT. II. RECVEIL. T. 3. ††† CARAF. p. 317. †††† Id. p. 338. PVFEND. l. I. S. 57. LONDORP. T. 4. LVDOLPH. l. 29. \* LONDORP. T. 4. allwo verschiedene wieder dieses Edictum ergangne scripta, befindlich \*\* Id. l. c. \*\*\* PVFEND. l. c.

S. 37.

Alle diese Trübseligkeiten vermehrte die großellngezogenheit der Soldaten nicht wenig, wie denn der Kaysers fast täglich neue Regimenten anwerben ließ, so, daß der Friedländer sich gerühmet haben soll, es bestünde die Kaysersliche Armee aus mehr als 160000. Mann, die durch ganz Teutschland, nicht anders, als ob ihm solches zur Beute ausgetheilet wäre, nichts anders thaten, als daß sie raubten, plünderten, Contributiones erpresseten, und nach ihrem Gefallen Quartiere machten, ohne die Reichs-Stände darum zu befragen, wurden auch allen denen ihre Güter, die sich wieder den Kaysers gebrauchen ließen, ohne Unterschied eingezogen: wie  
wohl



wohl sich viele fanden, die die Schuld sothaner Unordnungen einhig und allein auf den Friedländer welen wolten, den das ungewöhnl. Stück ganz betruncken gemachet, daher er auch die Käyserlichen Befehle nicht weiter respectirte, als es ihm beliebig war.\* Jedem nun durch ganz Teutschland nichts, als lauter Klagen von beschehener Unterdrückung und Vergewaltigungen zu hören war, zugleich das Gerüchte, daß die Schweden nach Teutschland gehen wolten, sich allenthalben ausbreitete, kam die Ligue 1629. zu Heidelberg zusammen, die an den Käyser eine Gesandtschaft abfertigte, und selben ersuchen ließ, denen vielen Beschwerden eine abhelffliche Masse zu geben, einen Chur-Fürsten-Tage anzusetzen, auch Teutschland wieder in Ruhe zu versetzen, jedoch beschloffen sie zugleich, die Käyserl. Armee noch fernereit bezubehalten, und solche zu verpflegen. \*\* Damit nun der Käyser sie einiger Massen stillete, beschrieb er 1630. die Churfürsten nach Regensburg, wiewohl die Execution des Religions-Edictes amnoch mit grosser Strenge fortgesetzt ward. Gedachtem Churfürsten-Tage wohnte zwar der Käyser nebst denen Geistl. Chur-Fürsten und dem von Bayern selber bey, Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg aber blieben aussen, ungeachtet sie zu verschiedenen mahlen um die Erscheinung waren ersuchet worden, indem das Religions-Edict sie auf das äusserste beleidiget hatte, sie auch wohl wusten, daß der Käyser seinen Sohn zum Römischen König würde vorschlagen, wovon sie sich noch zur Zeit so öffentlich nicht setzen wolten. \*\*\* Die Käyserliche Propohktion bey gedachtem Chur-Fürsten-Tage die der Reichs-Vice-Canzler der Baron von Stralendorf und Arnoldin von Clarstein den 3. Julii thaten, gieng vornehmlich dahin, daß an alle dem gegenwärtigen Bösen niemand, als der Churfürst von Pfalz schuld sey, dem man auch um deswillen alle Hoffnung zu einiger Restitution abschneiden, zugleich dessen, und der Hollander ihre Unternehmungen vorbauen müste: zugleich ward mit berühret, wie die Käyserlichen Rechte auf Italien bezubehalten, auch wie den Schweden, falls solche in Teutschland landen solten, zu begegnen seyn möchte. Ferner solte man zur weitem Unterhaltung der Käyserlichen Armee Mittel und Wege ausfinden, und deshalb die nöthigen Gelder herbey schaffen, der Käyser wolle hingegen auf die Verbesserung des Commando bey selbiger bedacht seyn. \*\*\*\* Chur-Sachsen hingegen besünd durch seine Gesandten, die bereits zu Wien gewesen waren, ein vor allemahl auf der Abschaffung des Restitutions-Edicts, \*\*\*\*\* darüber die Catholischen unter sich selbst nicht einig, der Käyser aber wendete sich zu seinen gewöhnlichen Versprechungen, und solte von dieser Sache auf dem nach Franckfurt angelegten Reichs-Tage gehandelt werden, um den Churfürsten von Sachsen dadurch von einer





unangehmen Entschliessung listig abzubringen. \*\*\*\*\* Was aber die große Insolenz der Kayserslichen Armee anbetraff, und der unerträglichen Last der Contributionen, damit der Friedländer ganz Deutschland aussaugete, so wüsten hierüber Protestanten und Catholicken überhaupt zu klagen, nannten ihn auch nicht anders, als den Abscheu, und Haß des ganzen menschlichen Geschlechts. Hierbey kamen die fast unermesslichen Summen Geldes, die man den Reichs-Ständen abgepreßet, auch mit vor, die zwar der Kaysers mit sehr verdrießlichen Ohren anhörte, und die Schuld auf die Halsstarrigkeit der Feinde, und die schlimmen Zeiten zu werffen suchte: Doch wieder den Friedländer sahete sich vornehmlich der Churfürst von Bayern, der einen besondern Haß wieder selbigen hatte, indem er wohl sahe, daß sein Ansehen durch ihn gar sehr vermindert würde. Es gab auch gedachter Churfürst nicht undeutlich zu verstehen, wie er das General-Commando über die Kaysersliche Armee verlange, worwieder aber die Kayserslichen Räthe sich hefftig setzten, indem sie befahreten, wenn sie jenem eine sothanige Gewalt in die Hände geben, so dürfte er sich gar zum Kaysers machen, vornehmlich, weil sie wohl wußten, daß er sich heimlich um die Römische Königliche Würde bewürbe, Mayntz auch, nebst Eöln, und Sachsen darzu nicht ungeneigt sich finden ließen. Weil nun die Churfürsten mit aller Macht auf des Friedländers Cassirung drungen, so mußte der Kaysers, obschon mit nicht geringem Widerwillen endlich in selbige willigen, weil er sahe, daß ein großer Theil des Hasses von ihm hinweg, u. auf jenen fallen würde. Allein der Wallenstein wolte das Commando nicht sogleich niederlegen, indem er zum voraus sahe, daß man es ihm doch in kurzen wieder würde anbiethen müssen. Es dankte aber der Kaysers auch verschiedene Regimenten ab, um den Klagen der Deutschen dadurch einige abhelffliche Masse zu geben, setzte anbey die Verpflegung der Soldaten auf einen gewissen Fuß. Nichts destoweniger behielt er annoch 39000. und die Ligisten 20300. Mann, alles auserlesene alte, und des Sieges gewohnte Leute. \*\*\*\*\* Auf diesem Reichs-Tage drung zwar der Englische Gesandte gar starck auf des Churfürsten von Pfalz seine Restitution, doch der Kaysers schlug sehr despectirliche puncte vor, daß er nehmlich sich ihm unterwerffe, um Vergebung bitten, vor sich u. seine Nachkommen von dem Königreich Böhmen und der Chur sich lohsagen, auch von allen und jeden Bündnissen gänglich abstehen solte. \*\*\*\*\* Zu Ende gedachten Reichs-Tages ließ der Kaysers seine Gemahlin, die Esconora, aus dem Hause Gonzaga, zur Kaysersin krönen. \*\*\*\*\*

\* PVFEND. I. L. S. 56. PIASEZ. P. 410, 417. \*\* ADLZREAT. T. 3. l. 14. LON-DORP.



DORP. T. 3. LVDOLPH. l. 29. c. 2. \*\*\* PVFEND. l. 1. §. 58. \*\*\*\*  
 LONDORP. T. 4. LVDOLPH. l. 30. c. 2. CHEMNIZ. p. 1. l. 2. le VASSOR. l.  
 28. von diesem Reichs-Tage hat sein Bedencken aufgesetzt THEODOSIVS  
 BERENICVS oder MATTHIAS BERNEGGER. Theatr. Europ. T. 2. LÜNIG.  
 P. Gen. Cont. II. \*\*\*\*\* was der Ehr. Sächsische Gesandte zu  
 Wien negociiret, ist beyhm LONDORP. T. 4. zu befinden. \*\*\*\*\*  
 PIASEZ. p. 417. PVFEND. l. 1. §. 58. \*\*\*\*\* PIASEZ. l. c. ADLZREI-  
 TER. l. c. LVDOLPH. l. 30. c. 2. THOM. Carue Itin. c. 9. le VASSOR. l. 28.  
 der versichert, es hätte Franckreich durch den Vater Joseph, einen Capu-  
 ciner die Absetzung des Wallensteins gar sehr mit befördern helfen.  
 S. auch BVRGOLD. p. 1. disc. 1. welcher meldet, es habe der Wallenstein,  
 als er die Absetzung vernommen, so gleich mit Nötelstein auf den Tisch  
 hingeschrieben, die Käyserl. Reformation bringet den Käyser um seine  
 Cron, und mich um meine reputation, die Churfürsten werden bekom-  
 men ihren Lohn.

## §. 38.

Auf mehr besagtem Reichs-Tage kam auch die Sache wegen Man-  
 tua zum Stande. Denn nachdem, wie oben erwehnet worden, Herzog  
 Carl von Nevers sich des Mantuanischen bemächtigt hatte, machte der  
 Spanische Stadthalter in dem Mayländischen, Gonzalez de Cordua,  
 grosse Zurüstungen, um ihn wieder aus dem Lande zu jagen, zog auch den  
 Herzog Carl Emanuel mit ins Bündniß, der dieser Gelegenheit sich be-  
 dienen, und seine alte auf das Mantuanische habende Anforderungen aus-  
 führen wolte. \* Zwar hatte der Käyser An. 1628. Graf Johann von Nas-  
 sau, und den Hermann Questenberg nach Mantua gesendet, die von dem  
 Herzoge verlanget, daß er Mantua und Montferrat dem Käyser so lange  
 in sequester geben solte, bis die Sache vor dem Reichs-Hofrathe entschie-  
 den sey; allein der Herzog hatte hierzu keine Lust, weswegen sich jene nach  
 Mayland zurücke begaben, und ihm durch einen Herold andeuten ließen, so  
 fern er nicht binnen 14. Tagen dem Käyserlichen Befehle ein Gnügen lei-  
 sten würde, daß er so dan in die Käyserliche Acht verfallen seyn solte. Der  
 Herzog von Nevers provocerite zwar ad Casarem melius informandum;  
 allein der Stadthalter in Mayland fiel in das Montferratische ein, nahm  
 einige geringe Dörter hinweg, und belagerte die Hauptstadt Casal, wie-  
 wohl er wegen des ausgetretenen Po solche gar bald wieder verlassen mußte.  
 Auf der andern Seite brach der Herzog von Savoyen auch los, belagerte  
 Alby, das er auch den dritten Tag einbekam, und gieng so dann vor Trino,  
 welches wegen Mangel von Munition und Proviant, nach einer langen Be-  
 la-



lagerung, sich ebenfalls ergeben mußte. Ein anderes Corpo Spanier setzte sich vor Nizza, welches sich zwar tapfer wehrete, mußte sich aber ebenfalls ergeben. Ob nun wohl der Französische Succurs nicht durchkommen konnte, in dem der Herzog von Savoyen alle Alpen-Pässe besetzt hielt, \*\* jedoch als 1629. sogleich bey Eintritt des Frühjahres, der König selber mit 3000. Mann ankam, gewann er Susa, einen sehr wichtigen Paß mit Sturm, wodurch er sich den Weg in Savoyen, und ferner in Italien eröffnete. Dieser der Franzosen ihr unvermutheter Einbruch setzte die Spanier in nicht geringe Furcht, vornehmlich weil fast alle Festungen, so wohl im Manländischen, als auch im Königreiche Neapolis von Volk entblöset, einfolglich sie einer solchen Macht ganz nicht gewachsen waren. Der Herzog von Savoyen aber fand den 11. Martii 1629. sich gleich bey dem Könige zu Susa ein, mit dem er die Sache dahin verglich, daß die Spanier die Belagerung vor Casal sogleich aufheben, die im Montferratischen weggenommenen Dörter wieder abtreten, ihm aber, dem Herzoge von Savoyen die Stadt Trino, nebst dem jährlichen Ertrage an 15000. Ducaten verbleiben, der Käyser auch in Zeit von 2. Monathen an den Herzog von Nevers die Belehnung über Mantua und Montferrat ausfertigen, und von dem Könige in Spanien dieses alles angenommen werden sollte. \*\*\* Jedoch es wies sich bald, daß dieser Vergleich nur eine Falle vor Frankreich gewesen, um dadurch denen Spaniern Zeit zu verschaffen, sich in eine satzsame Gegenverfassung stellen zu können. Denn der Käyser gab vor, es wäre die Sache ohne ihn geschlossen worden, daher er auch den Frieden nicht anzunehmen begehrte: Der König in Spanien aber wandte ein, er wolle so dann dem Herzoge von Nevers Mantua überlassen, wenn der König in Frankreich seine Armee aus Italien abführen, und dem Herzoge von Savoyen Susa wieder abtreten, der Herzog von Nevers die Waffen niederlegen und sich des Käyfers Ausspruch unterwerffen würde. Jedoch huben die Spanier die Belagerung von Casal auf. \*\*\*\* Der König in Frankreich hingegen, nachdem er den 8. Aug. 1629. das Bündniß mit den Pabst Urbano VIII. Beredigt, und dem Herzoge von Mantua wieder Oesterreich zum Stande gebracht, \*\*\*\*\* ließ seine Armee bey Susa stehen, und fehrete nach Frankreich zurück, wiewohl er vorher den Stillstand noch auf einen Monath verlängert hatte, auch die Versicherung gesehen war, daß der Käyser vornehmlich auf Vermittelung des Pabsts den geschlossenen Tractat binnen dieser Zeit annehmen sollte. \*\*\*\*\* Doch auch dieser Stillstand hatte kein anderes Absehen, als denen Käyserlichen Troupen Zeit zu lassen, in Italien einrücken zu können, angesehen die Käyserlichen Generals mit 30000. Mann in Graubünden eintrugen, und sich der Stadt

Chur



Thur bemächtigten, allwo sie den Französische[n] Gesandten fortzuschafften,  
 und die Stadt mit einer Besatzung versehen. Nachdem sie sich nun den  
 Rücken sicher gemacht, brachen sie durch das Mayländische in das Man-  
 tuanische ein, da hingegen auf der andern Seite die Spanier mit einer an-  
 sehnlichen Armee aus Neapolis anrückten, aus dem Mayländischen aber  
 der Ambrosius Spinola, nebst dem Herzoge von Savoyen den Po besetzten,  
 daß ungeachtet die Französische Armee in der Nähe stand, sie doch nach  
 Casal nicht kommen kunte. Doch der Herzog von Nevers that der  
 Kaiserlichen Armee allen nur ersinnlichen Widerstand, und ob selbige  
 gleich die Stadt Canneto hinwegnahm, so hielt er sie dennoch bey Man-  
 tua nicht wenig warm, setzte auch ihr ganzes Lager unter Wasser, welches  
 nachdem mehr als 5000. Mann, die theils eroffen, theils vor dem Feinde  
 umkommen waren, sie nöthigte vor Mantua wieder abzugehen, und  
 sich nach dem Modenesischen, Parmesanischen und Placentinischen in die  
 Winter-Quartiere zu begeben, allwo sie nicht anders, als wie ins Feindes  
 Landen lebeten, indem sie das Land mit unerhörten Pressuren bis aufs  
 äußerste ausfaugeten. \*\*\*\*\* Hierauf suchte man zwar An. 1630. zu  
 Alessandria und Bassolini einen Vergleich zutreffen, weil aber daraus  
 nichts ward, \*\*\*\*\* also trungen die Kaiserlichen von neuen ins Man-  
 tuanische ein, da auf der andern Seite die Spanier vor Casal giengen.  
 Es schlugen auch jene den Herzog von Nevers bey Porto Venete, der  
 nach Mantua flüchtete; die Verrätherey aber des Commendanten lief-  
 ferte der Kaiserlichen Armee die Stadt, der unterm Schein, als wären es  
 Venetianische Hülfss-Völcker, jene einließ, die solche rein ausplünderten,  
 und mußte der Herzog so gar das Schloß selber übergeben, nachdem er  
 vorher einen sichern Abzug nach Ferrara bedungen hatte. † Doch vor  
 Casal wolte es dem Spinola nicht glücken, indem der darinn liegende Com-  
 mandant, der Graf von Torrasio, die Spanier mit steten Ausfällen gang  
 mürbe machte. So hatte auch die Französische Armee Pignerol, die  
 Marggrafschaft Salutto, und fast ganz Piemont hinweg genommen,  
 worauf es im Monath Augulto, als sie Casal entsetzen wolten, bey Carig-  
 nano und Vondestura zu einem vor die Spanier sehr unglückl. Treffen ge-  
 diehe. †† Durch Vermittelung aber des Mazarini, der damals Pabst-  
 licher Gesandter war, traff man von 4. Sept. bis auf den 15. Octobr. ei-  
 nen Stillstand, und ward zwar die Stadt den Spaniern eingeräumet, das  
 Schloß aber blieb mit Franzosen besetzt. ††† Endlich erfolgte den 13.  
 Octobr. 1630. auf dem Reichs-Tage zu Regensburg die völlige Beylegung  
 der Sache, und zwar, daß Frankreich in die Deutschen Handel sich nicht  
 mengen, auch den Feinden des Reichs und des Kaisers keinen Beystand leis-



ken, Trino an Savoyen, nebst einem Betrag von 15000. Italiänischen Scudi, verbleiben, die Herzogin von Lothringen aber wegen ihrer auf Mantua habenden Ansprüche entweder durch gütlichen Vergleich, oder durch einen Spruch Rechtsens abgefunden werden sollte. Der Herzog von Guastalla sollte jährlich 6000 Scudi, oder an deren Stelle einen Ort, der so viel abwürffe, haben. Auf solthane Art blieb der Herzog von Nevers in dem Besitz von Mantua und Montferrat, und wurden die einander abgenommene Dertner wieder abgetreten, auch die von beyden Seiten erbaueten neuen Festungen der Erde gleich gemacht. Die mit Frankreich wegen der Lothringischen Bischoffthümer habende Streitigkeiten, blieben bis auf eine andere Zeit ausgesetzt: Venedig aber, samt dem Herzoge von Lothringen wurde in diesen Frieden auch mit eingeschlossen. ††† Ob nun wohl sich einige neue Irrungen herfür thun wolten, indem der König in Frankreich deutlich zu erklären verlangete, wer denn eigentlich des Kaisers seine Feinde wären; Hiernächst er auch darauf beharrrete, daß vor den Herzog von Savoyen und Guastalla von dem Mantuanischen nichts weggegeben werden könnte, so brachte der Cardinal Mazarini es dennoch dahin, daß beyde Theile nicht wieder zum Waffnen greiffen, auch jeder Theil seine Trouppen aus dem Montferratischen heraus ziehen, und hingegen solches von dem Lande so lange besetzt werden sollte, bis der Kaiser die Sache entschieden haben würde. †††† Nachdem aber der König in Schweden in Teutschland eingebrochen war, fanden allerseits Gesandten sich zu Chierasco ein, woselbst nach langen und den ganzen Winter hindurch gedauerten Tractaten man alle annoch übrig gewesene Irrungen vollends hub, auch in dem vorhin verglichenen Punkten selber eine und die andre Enderung traf, sonderlich was die abzutretenden Dertner anbelangete, so daß den 6. April, 1631. der völlige Friede seine Nichtigkeit erhielt, ††††† und der Herzog von Nevers fürh darauf die Belehnung über Mantua und Montferrat bekam. †††††† Allein ob wohl die Franzosen an den Herzog von Savoyen alles wieder abtraten, so nahmen sie doch wenige Zeit hernach Susa und Pignerol wieder hinweg, †††††††† und zwar mit gutem Willen des Herzogs von Savoyen, Victor Amadei, der 1630. seinem Vater in der Regierung nachgefolget war.

\* Der Herzoge von Savoyen ihr Recht auf Montferrat hat ANTON FABER in einer eignen Consultation zu behaupten gesucht. S. auch le VASSOR l. 25. und oben Cap. 33. S. 22. \*\* GVICHENON Hist. Genealog. de Savoye T. I. FRANCISCVS NIGER hat von den Herzogen von Nevers eine Dissertation geschrieben, Franckfurth 1629. 4to. Le VAS-



SOR l. c. \*\*\* GVICHENON l. c. PIASEZ. p. 412. le VASSOR. l. c.  
 \*\*\*\* lid. II. cit. \*\*\*\*\* RECVEIL. T. 3. \*\*\*\*\* Le VASSOR l.  
 27. \*\*\*\*\* Id. l. c. GVICHENON. l. c. \*\*\*\*\* Id. l. c. und  
 T. 6. RECVEIL. T. 3. † PIASEZ. p. 414. † lid. II. cit. le VASSOR. l.  
 27. S. auch Relation Fidelle de ce qui s'est passé en Italie &c ††  
 PIASEZ. l. c. le VASSOR. l. 28. und 29. ††† lid. II. cit. GVICHENON. l.  
 c. und T. 6. RECVEIL. T. 3. LONDORP. T. 4. Theat. Europ. T. 2. ††††  
 PIASEZ. p. 416. GVICHENON. l. c. le VASSOR. l. 29. ††††† lid. II. cit.  
 le VASSOR. l. 30. RECVEIL. T. 3. Acta inter Duces Mantuae & Sabau-  
 dia. ADLZREITER. p. 3. l. 14. Nani Hist. Venet. l. 8. ††††† The-  
 atr. Europ. T. 2. †††††† GVICHENON. l. c. der es eine geheime In-  
 trigue vom CHIERASCO nennet. S. auch Relation de ce qui l'est pas-  
 sé pour fait de Pignerol, so in RECVEIL. de diverses picces pour servir à  
 l'Histoire.

## S. 39.

Indem nun Teutschland mit so gefährlichen Unruhen geplaget wur-  
 de, erschien der grosse Schwedische Held, Gustavus Adolphus, Besieger  
 der Russen und Pohlen, der, nachdem er 1629. mit denen Pohlen einen  
 6. jährigen Stillstand getroffen, an die Teutschen Angelegenheiten mit gros-  
 sem Effer zu denken anfieng. \* Zwar hatte Landgraf Moriz in Hessen  
 ihn bereits 1614. durch Johann Zobeln ersuchen lassen, der Union mit bey-  
 zutreten, und als nachmahls des Churfürsten von Pfalz seine Unterneh-  
 mungen so mißlich ablieffen, ward er von Frankreich und Engeland zum  
 Oberhaupte der Armee wieder Oesterreich verlangt; Alleine der Russische  
 und Polnische Krieg, worein er sich verwickelt sahe, hielten ihn darvon zu-  
 rück. Hiernächst war seine Cammer nicht wenig erschöpffet; Zudem sah-  
 lete es ihm an einem Hafen, um die Troupen süglich ans Land setzen zu kön-  
 nen, daher er sein Vorhaben bis zu einer andern Zeit aufschieben muste. \*\*  
 Nachdem aber die Käyserl. die Dänen völlig in die Enge getrieben, und sich  
 an der Ost-See feste zu setzen suchten, hielt Gustavus Adolphus nicht vor-  
 rathsam, diesen Feind näher anrücken zu lassen, worüber er mit seinen vor-  
 nehusten Reichs-Ständen sich berathschlagete, und darauf den Krieg wie-  
 der den Käyser beschloß, \*\*\* auch der belagerten Stadt Stralsund  
 ansehnliche Hülfte zuschickte, um dadurch die See offen zu haben. Zu dem  
 allen kam, daß als der Käyser den Polen den General Arnheim zum Succurs  
 gesendet, er ihm nicht den Titel eines Königs gab, sondern ihn nur bloß Her-  
 zog von Sunderman nannte, seine an den Berhlen Gabor geschriebene Brie-  
 fe aufgefangen, die Herzoge von Mecklenburg, als des Königs Bundsge-

Yyy yyy z

nos



nossen, aus ihrem Lande verjaget, auch die Königlichen Gesandten zu Lübeck nicht hatte zulassen wollen. \*\*\*\* Diesemnach schrieb der König zwar an die Churfürsten, \*\*\*\*\* schickte aber doch nichts desto weniger amoch an den Herzog von Friedland, um zu vernehmen, ob noch ein Weg zum Frieden übrig sey. Doch da dieser keine andere, als eine hochmüthige Antwort von sich gab, rüffete der König zu Wasser und Lande sich mit Macht, ließ auch in Holland, Engelland, und in denen Hansee-Städten vieles Volk anwerben. \*\*\*\*\* Doch dem Könige in Dänemarc war nicht wohl bey der Sache, indem er befahrete, es möchten die Schweden glücklich seyn, wesswegen er inständig anhielt, man möchte zu Danzig das Friedens-Werck vor die Hand nehmen, und wolle er selber die Garantie vor alles thun, wie denn, Chur-Brandenburg und der Herzog in Pommern dar-um ebenfalls ansuchten, die sich befahreten, wenn der König in Schweden auf Deutschen Boden käme, so dürfften dero Lande der Sitz des Kriegs werden. Diesemnach ward zwar im April 1630. eine Zusammenkunft nach Danzig belibet, jedoch, da einige Weiterungen zwischen Schweden und dieser Stadt sich herfür thaten, mithin die Schwedischen Gesandten in selbiger sich nicht sattfam sicher achteten, wesswegen sie den andern Gesandten Elbingen, oder eine Stadt vorschlugen, die Dänen hingegen beständig bey Danzig verblieben, hiernächst auch die Nachricht von des Königs glücklicher Landung in Deutschland, und dessen guten Progressen einlieff; Als zerschlag sich das ganze Werck auf einmahl. \*\*\*\*\*

\* LONDORP. Tom. 3. RECVEIL Tom. 3. le VASSOR lib. 26. und 28. der sehr wohl von dem Könige raisonniret. \*\* PVFENDORF. lib. 2. §. 1. le VASSOR lib. 28. \*\*\* PVFENDORF. lib. 2. §. 4. \*\*\*\* Siehe CHEMNIZ. Vom Schwedischen Kriege in Deutschland. Part. 1. LVDOLPH. lib. 30. cap. 2. PIASEZIVS pag. 406. \*\*\*\*\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. lib. 2. §. 14. LONDORP. Tom. 4. \*\*\*\*\* PVFENDORF. loc. cit. \*\*\*\*\* lid, loc. cit. §. 18. CHEMNIZ. loc. cit.

§. 40.

Indessen schrieb im Monath April der König noch einmahl an die Churfürsten, und beschwerete sich, daß man ihm den Titul eines Königs verweigert, \* ließ zugleich die Ursachen, warum er in Deutschland kommen müssen, in öffentlichem Drucke ausgehen. \*\* Hierauf gieng er mit 17. Corneten, und 92. Fähnlein Fußvolck unter Seegel. Die Infanterie commandirte der Joh. Banier, die Artillerie aber hatte der Leonhard Torstenlohn unter sich. \*\*\* Indem nun die Flotte in dem Hafen Elsnab seegelfertig lag, sanden von dem Herzoge in Pommern, Baleslao XIV. sich Gesandte ein,  
die



die den König ersuchten, er mögte die vorhabende Descente ausgestellt bleiben lassen, indem sonst sein Land, das vorhin schon sehr erschöpft, zum Sitz des Krieges werden dürfte: als aber der König dieses völlig abschlug, that er, daß man seinem Herrn zum wenigsten die Neutralität zusiehen mögte; doch auch davon wolte der König nichts hören. \*\*\*\* Also landete die Königliche Flotte den 24. Junii ganz glücklich an der Insel Rügen an, † wiewohl solches anfänglich auf der Insel Rügen hatte geschehen, und allda der Feldzug eröffnet werden sollen; nachdem aber der König vernommen, das der Obriste Lesle den Feind bereits von Rügen verjaget, † ließ er die Troupen bey Usedom aussteigen, und besetzte Wollin, Camin, nebst andern Orten mehr, welche die Kaiserlichen hatten verlassen müssen, † † Während dessen lieff bey dem Könige Nachricht ein, daß der Kaiserliche General, der Graf von Torquato, der Stadt Stettin sich zu bemächtigen suche, solches auch binnen zwey Tagen zu bewerkstelligen vermeynte, worauf der König Gustaphus Adolphus seine Troupen eiligt in kleine Schiffe setzte, deren er eine grosse Anzahl hatte zusammen bringen lassen, damit auf der Oder unverhofft vor Stettin ankame und von dem Herzoge die Einnehmung einer Besatzung begehrte, der sich zwar anfänglich ziemlich weigerte; nachdem aber der König ihm wiese, wie schlecht verwahrt der Ort noch zur zeit sey, und daß solcher in wenig Stunden zugewinnen siehe, stand er endlich zu, daß der König Volk hinein legen mögte, jedoch daß solches nicht durch die Thore, sondern über die annoch unausgebaute Seite, geschehe. Solchergestalt ward der König noch desselben Tages, nemlich den 10. Julii, da er vor Stettin angelanget, noch von solchem Meister, der gleich darauf mit dem Herzoge einen Tractat errichtete, darinnen einer dem andern beizustehen sich verband, jedoch dem Reiche seiner an den Landen habenden Rechten, wie auch des Herzogs seiner Landes Hoheit unbeschadet: Jedoch dunge der König sich dieses aus, so fern der Herzog mit Tode abgieng, bevor Brandenburg diesen Tractat angenommen, oder wegen der Succession von andern Streit erregt werden solte, die Kron Schweden die Pommerischen Lande indeß in Sequestration behalten, sein Reichs Nachfolger auch verbunden seyn solle, die aufgewendeten Kriegsunkosten, jedoch ohne der Pommerischen Lande Beswehr zu bezahlen, und im übrigen denen Tractaten in allen nachzukommen, welche die Landstände im folgenden Jahre zugleich mit unterschrieben. † † † Als der König hierrichtig, nahm er Stargard, Anclam, Uckermunde, und Wolgast hinweg, worinnen sich zwar die Kaiserlichen eine zeitlang wehreten, worauf es Greiffenhach und Garz galt. † † † Von dar ruckte der König noch weiter, trieb die Kaiserlichen aus Damgarten und Niebnitz,





Drunge darauf in das Mecklenburgische ein, jagte die Wallensteinischen Troupen allenthalben fort, und brachte in wenig Monathen das ganze Land wieder unter der Herzoge ihre Botmäßigkeit, Rostock, und Wismar, samt noch ein paar Orthen ausgenommen, die annoch einigen Widerstand thaten. †††† Die Käyserlichen hingegen bekamen den Herzog von Sachsen-Lauenburg, Franz Carln, gefangen, der sich zum Könige in Schweden gewendet hatte, indem sie Raseburg überfielen, und hinweg nahmen. †††††

\* CHEMNITZ. Part. I. lib. I. PVFENDORF. lib. 2. §. 23. LONDORP. Tom. 4.

\*\* lid. II. cit. RECVEIL Tom. 3. \*\*\* CHEMNITZ loc. cit. PVFENDORF.

loc. cit. Der König hatte unter andern auch zween Obristen bey sich, davon der eine Achatius Todt, der andere Maximilian Teufel hieß, daher man sagte, er sey mit Todt und Teufel in Teutschland kommen.

\*\*\*\* lid. II. cit. le VASSOR lib. 28. † lid. II. cit. †† CHEMNITZ lib. 2.

allwo er zugleich weiiset, wie die Käyserlichen diese Insel den Dänen übergeben wollen, damit die Schweden auf solcher nicht hätten landen können. ††† PIASEZIUS pag. 417. CHEMNITZ. loc. cit. PVFENDORF. §.

25. ††† ADLREITER Part. 3. lib. 15. CHEMNITZ. lib. 2. PVFENDORF.

lib. §. 26. RECVEIL Tom. 3. CHEMNITZ. loc. cit. LONDORP. Tom. 4.

†††† lid. II. cit. ††††† lid. II. cit. und CHEMNITZ. lib. 3. PVFENDORF.

lib. 33. und lib. 3. §. 22. ††††† CHEMNITZ. loc. cit. PVFENDORF. loc.

cit.

S. 41.

Nachdem nun der König die Käyserlichen fast aus ganz Böhmen vertrieben, gieng er 1631. nach dem Brandenburgischen, weil der Churfürst noch nicht wuste, zu was er sich entschliessen solte. \* Inzwischen kamen den 13. Januarii besagten Jahres zu Bernwalde in der neuen Marck die Tractaten, die bissher verschiedene mahl waren unterbrochen worden, zwischen dem Könige von Franckreich zum Stande, deren Grund ward die Wiederherstellung der unterdrückten Freyheit des Teutsch. Reichs, die Sicherheit des Commercii auf der Ost. See, samt der Freyheit derselben, und daß diejenigen Festungen, die der Käyser an der Teutschen und an der Ost. See wie auch in Graubinden aufgerichtet, wieder nieder gerissen, auch alles in den Stand versetzt werden solte, wie es vor Anfang des Krieges gewesen, zu dem Ende versprach Schweden 30000. zu Fuß, und 6000. zu Ross auf seine Kosten in Teutschland zu unterhalten, Franckreich hingegen solte jährlich 400000. Thl. Subsidien bezahlen. Nebst dem ward auch mit verabredet, daß der König in Schweden mit dem von Bähern, und mit der

Ligue



Ligue entweder in Freundschaft stehen, oder aber beyden eine die Neutralität, wenn sie sich darnach verhalten würden, gönnen, wegen der Religion aber sich also verhalten solte, wie es dieser halben in den Reichs-Gesetzen versehen, und damit die Catholische Religion darunter in keine Gefahr lauffe. Im übrigen solte dieses Bündniß bis auf den May 1636. sich erstrecken, es sey dann, daß binnen der Zeit zu einem Frieden geschritten werden könnte. \*\*

\*CHEMNIZ. I. 3. PUFENDORF. lib. 3. Part. I. de VASSOR lib. 31. ARLANIRAEVS in Armis Sucuicis. \*\*PIASEZIVS pag. 425. de VASSOR lib. 29. LONDORP Tom. 4. RECVEIL Tom. 4. ADLZREITER Tom. 3. lib. 16.

S. 42.

Indem dieses vorgieng, hatte der Churfürst von Sachsen Johann Georg I. den 6. Februarii 1631. einen Convent-Tag nach Leipzig angesetzt, unter dem Vorwande, daß man, wegen des vom Kaysler nach Feantfurt ausgeschriebnen Convents, sich vorher erst mit einander bereden wolle, damit der vorhabende gütliche Vergleich zwischen denen Catholischen und Protestanten desto besser von statten gehen möchte. Auf selbigen nun ward endlich beschloßen, daß man ferner an dem Kaysler schreiben, und ein vor allemahl auf der Cassation des Restitution-Edicts bestehen, zugleich bitten wolte, er möchte der bisherigen Unterdrückungen einmahl ein Ende machen. Unbey müste man sich in gute Segen-Verfassung setzen, damit man im Stande sey, sich gegen jeden zuschützen, und von den Drangsaalen der Kayslerlichen Militz befreyen zu können, solte auch ein jeder demjenigen mit aller Macht beystehen, der angegriffen werden würde, jedoch wolte man bey alle dem des Kayslers seinen Respect unverlezt lassen. Der Gustavus Wolphus ließ gedachten Convent ebenfalls besuchen, und sowohl bey jedem der Protestantischen Fürsten, als auch bey allen überhaupt anfragen, daß sie mit ihn in ein Bündniß wider den Kaysler treten, und mit Volek, Gelde, und Proviand ihm an die Hand gehen möchten. Doch Chur-Sachsen wolte darein nicht willigen, indem er befahrete, es möchte der König mehr auf sein eigen, als auf anderer ihr Interesse sehen, derohalben er auch um die Neutralitäts-Verstattung Ansuchung that. \* Der Kaysler hingegen, so bald er von gedachtem Convente und was darauff geschlossen worden, Nachricht erhielt, ließ an alle Protestantische Reichs-Stände Befehl ergehen, des getroffnen Bündnisses sich so gleich wieder zu begeben. \*\* Es kam auch die Lique zu Dünkelspühl zusammen, allwo sie ihr Bündniß verneuerte, daß der Kaysler auch sögleich vor genehm hielt. \*\*\* Sonsten ward bey Gelegenheit gedachten Leipziger Convents gleich auch zwi-

sehen



schen Joh. Bergen, Brandenburgischen Hof-Prediger, Joh. Crocium, und Theophilum Neuberger, Hessen-Casselschen, und denn Sächsischen Theologis, dem Polycarpo Lysern, Johann und Heinrich Höpfnern, und Matthiam Hoe, ein Colloquium gehalten in welchem man, sich auch wegen einiger streitigen Puncte verglich. \*\*\*\*

\* PIASEZIVS pag. 416. CHEMNIZ lib. 3. PVFENDORF. lib. 3. §. 12. LONDORP. Tom. 4. hat die völligen Acta dieses Convents. VOGEL Ann. Lipsienf. ad h. a. ADLZREITER Part. 3. lib. 15. und 16. WASSENBERG. lib. 3. LVDOLPH. lib. 31. le VASSOR lib. 29. \*\* Diese des Käyfers seine Ausschreiben stehen bey dem LONDORP. Tom. 4. \*\*\* PVFENDORF. lib. 12. §. 12. CHEMNIZ. lib. 3. \*\*\*\* VOGEL. loc. cit.

## §. 43.

Doch wieder auf die Schwedischen Waffen zu kommen, so nahmen solche, ob schon der Winter vor der Thür, annoch Loeknis, Preyslau, in der Uckermark, Treptow, Loizen, Demmin, und Malchin hinweg. \* Vor Greipswalde kunten sie zwar nichts ausrichten, hingegen mußte Colberg, nach einer 5. monathl. Bloquade, wegen Proviant-Mangels sich endlich ergeben. \*\* Ob nun wohl die Käyserlichen unter dem General Tylli anrückten, auch bey Schwed ihr Lager, und eine Schiff-Brück schlugen, \*\*\* Weil aber dieser befahrete, es dürffte ihn in der vorhin sehr verwüsteten March endlich an Proviant fehlen; So ließ er Neu-Brandenburg ausplündern, und gieng sodann mit der ganzen Armee vor Magdeburg. Hierauf gewann Gustaphus Adolphus Franckfurth an der Oder mit Sturm, Landesberg aber durch Accord. † Damit er auch die Stadt Magdeburg retten möchte, verlangte er von Chur-Brandenburg die Festung Spandau, welches dieser auch in so weit verwilligte, daß, wenn Magdeburg entsetzet, oder der König den Rücken sonst sicher haben würde, man ihm selbtes wieder einräume. †† Mit Chur-Sachsen ließ der König ebenfalls handeln, daß solcher bey Dessau zu ihm stoßen, und den Entsatz vor Magdeburg mit unternehmen, seine Armee auch mit Munition, Proviant, und Artillerie versorgen solle, welches jener hingegen alles abschlug. †††

\* CHEMNIZ. lib. 3. PVFENDORF. lib. 3. \*\* Id. II. cit. \*\*\* Id. locis citatis. † Id. II. cit. PIASEZIVS pag. 428. †† CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. Part. 13. ††† Id. II. cit.

## §. 44.

Allein sothane Verzögerungen brachten der guten Stadt Magdeburg ihren gänglichen Untergang zu wege, in welcher bereits von 1627. an, und als



als der Administrator, Herzog Christian Wilhelm, weil er es mit Dänemark gehalten, von dem Kaiser war in die Acht erklärt worden, die innerlichen Unruhen sich angesponnen hatten. Da auch das restitutions-Edict zum Vorschein kam, die Stadt aber befahrete, sie würde wieder Catholisch werden müssen, als wehlete sie des Churfürsten von Sachsen seinen ältesten Sohn, Herzog Augusten, zum Administratore, an dessen Stelle der Pabst des Kaisers jüngsten Sohn, Erz-Herzog Leopold Wilhelm, eingesetzt wissen wolte. \* Indessen hatte die Stadt des Wallensteins seiner Armee nicht nur Proviant schaffen, sondern auch eine große Summe Geldes bezahlen müssen, dergleichen als sie wieder aufzubringen sich entschuldigte, hingegen verschiedene, dem Wallenstein gehörige Schiffe, auf der Elbe hinweg genommen hatte, fieng er den 22. Martii 1629. an, die Stadt zu belagern, aus dem Vorwande, ob habe sie sich ungehorsam bezeiget. Ob er nun wohl den 9. October selbige wieder verlassen mußte, so hatte sie doch seit dem von denen Kaiserlichen stets ihre Unfechtung. \*\* Anno 1630. kam Herzog Christian Wilhelm heimlich wieder in die Stadt, ließ sich auch von selbiger huldigen, als indes der König in Schweden seinen Hof-Marschall, Dietrichen von Falkenberg an selbige abschickte, und sie alles Bestandes versichern ließ. \*\*\* Hierauff ruckte mit Ausgang des Martii 1631. der Tylli von neuen vor die Stadt, um den König in Schweden, den er vor sehr schwach hielt, wenn selbiger Magdeburg zu entsetzen suchen würde, welches jenem und auch denen Kaiserl. ein sehr wohl gelegener Ort war, desto besser ins freye Feld zu locken. Anfänglich schrieb er an den Administrator, wie auch an die Bürger, und an den Commendanten, besagten von Falkenberg, dem er allseits sehr große Versprechungen that, wenn man ihm die Thore öffnen würde; Als ihm aber dieses fehl schlug, griff er zur Gewalt, eroberte auch verschiedene vor der Stadt liegende Schanzen, und war er mit denen Lauff-Gräben bereits bis an den Fuß des Walls gekommen, als er den 7. Maij einen Trompeter in die Stadt schickte, und selbige nochmals auffordern ließ, den aber die Bürger bis auf den 10. gedachten Monaths drinne behielten, an welchem Tage, als man glaubte, es würde die meiste Gefahr nunmehr überstanden seyn, weswegen auch die Bürger sich meistens von dem Wall nach Hause begeben hatten, der von Falkenberg aber gleich auf dem Rath-Hause war, um den Trompeter mit einer Antwort zu versehen, indem man dafür hielt, so lange dieser in der Stadt, würde von dem Tylli nichts unternommen werden; ließ hingegen der Pappenheim unverhofft einen Sturm auf den Wall vor der Neustadt thun, der auch in kurzen überstiegen, mithin in die Stadt gedrungen ward. Zwar thaten die Bürger noch





einigen Widerstand, als aber der Falckenberg fiel, verließen sie sich alle in ihre Häuser, worzu kam, daß der Pappenheim hin- und wieder hatte Feuer anlegen lassen. Also ward von denen rasenden Soldaten nichts unterlassen, was nur grausam, wütend und unmenschlich genennet werden kan, wie denn von der ganzen Zahlreichen Bürgerschaft kaum 400. und von denen Gebäuden der Stadt, ausser dem Naht-Hause, nicht mehr als 150. geringe an der Elbe stehende Fischer-Hütten übrig blieben, selbst der Administrator ward von dem Kaiserlichen gefangen. \*\*\*\*

\* CHEMNIZ. lib. 2. CARAFA pag. 342. WASSENBERG. Florus Germ. pag. 164. CARA. will p. 275. man habe 1626. die Gebeine des Norberti nach Prag gebracht, allein daß sie des Erz-Bischoffs Heinrichs seine Gebeine dafür ertappet, hat PETER MULLER in Pseudo Norbert. erwiesen. Doch an dieser Sache lieget nichts. \*\* PIASEZIVS pag. 410. ADLREITER. Part. 3. lib. 14. LVDOLPH. lib. 29. cap. 2. \*\*\* Id. lib. 30. cap. 2. BVRGOLD. Part. 3. \*\*\*\* PIASEZIVS pag. 427. ADLREITER. Part. 3. lib. 16. CHEMNIZ. Part. 3. WASSENBERG. will zwar pag. 213. es hätten die Bürger die Stadt angestecket, der Autor aber der beygefügten Anmerkungen hat diese Unwarheit satsam widerleget. THOM. CARVE Itin. pag. 17. Theatr. Europ. Tom. 2. PVFENDORF. lib. 3. §. 18. SAMVEL TREVER hat diese jämmerliche Zerstörung in einer besondern Dissertation beschrieben, Lips. 1702. 4. Siehe auch LOTICH. Eleg. 4. lib. 2. die CHEMNIZ. lib. 3. und MORHOF. Polyhist. lib. 1. cap. 19. anführt, welches aber BAYL. Art. LOTICHIVS lib. 5. widerleget. Siehe auch Bustum Magdeburgicum.

## S. 45.

Doch diese fast unmenschliche Zerstörung der Stadt erregte bey denen Protestanten eine nicht geringe Bewegung, es bemühet auch der König Gustaphus Adolphus, der auf alle Art sicher zu seyn suchte, sich gar sehr, umb den Churfürsten von Brandenburg entweder zu einem Bündnisse, oder wenigstens dahin zubringen, daß er ihm Spandau und Cüstrin einräumete; Indem aber der Churfürst solches zuthun sich weigerte, und vielmehr Spandau wieder haben wolte, räumete ihm solches der König zwar gleich, um dadurch sein Königlich Wort zu halten; er ruckte aber unverzüglich mit der Armee vor Berlin, schickte einen Trompeter voran, und verlangte, daß man ihm die Thore öffnen solte, sonst er bey erfolgtem Widerstande Gewalt würde brauchen müssen. Bey sothanen Umständen sahe der Churfürst weiter keine Ausflucht mehr übrig, weswegen er mit dem Könige von neuen tractirte, und ihm die Festung Spandau bis



zu einem künftigen Frieden, einräumete, was Cüstrin anlange, solte ihm der Paß daselbst allemahl frey, auch auf den Nothfall, die Festung selber erlaubet seyn. Hiernächst solte die Besatzung in Spandau dem Churfürsten, die Cüstrinische aber dem Könige schweren. \* Nachdem nun der König die Kaiserlichen auch aus Grentzwalde vertrieben, welches noch der einzige Ort war, den sie in Pomern inne hatten, \*\* wandte er sich nach der Elbe, nahm Havelberg hinweg, und setzte sich bey Werben. \*\*\* allwo Landgraf Wilhelm von Hessen mit dem Könige eine off- und defensiv-Allianz errichtete. \*\*\*\* Dieses verdros den Tyllidernmassen, daß er nicht nur an dessen Landt- Ständte schrieb, und selbige zu einem Aufstande zubewegen suchte, sondern er schickte auch den Graf Fugger mit 10. Regimentern, welche die Ligue nur kaysl. errichtet hatte, ins Land. \*\*\*\*\* Sonsten aber versprachen Engelland und Holland gute Subsidien, die sie auch würcklich bezahlten. \*\*\*\*\*

\* PIASEZIVS pag. 428. CHEMNIZ. lib. 3. Part. 3. PVFENDORF. lib. 3. S. 17  
 \*\* Iid. II. cit. \*\*\* Iid. II. cit. FVFENDORF. S. 19. \*\*\*\* CHEMNIZ. Part. 3. PVFENDORF. S. 25. LONDORP. Tom. 4. \*\*\*\*\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. S. 25. \*\*\*\*\* LONDORP. Tom. 4. PVFENDORF. lib. 3. S. 23. CHEMNIZ. lib. 3.

## §. 46.

Während dessen nahm den 3. August 1631. der Compositions-Tag zu Franckfurth seinen Anfang, den man vorigen Jahres zu Regensburg verabredet hatte. Den 5. Sept. geschah die Eröffnung, und handelte man vornehmlich, wie die Religions-Zwistigkeiten möchten beygelegt, und in dem Reiche Friede und Ruhe erhalten werden können. Weil aber die Catholischen wie vor und nach auf der Abtretung der Geistlichen Güter bestunden, und also die Protestanten über dem Verstande des Passauischen Vertrags mit ihnen ganz nicht zu rechte kommen kunten, indem sie behaupteten, es wären gedachte Geistliche Güter ihrer Landes herrlichen Hoheit dadurch unterworfen worden; Als zerschlag derselbe sich ganz fruchtlos, vornehmlich da daß glückliche Leipziger Treffen dazwischen kam. \* Indem aber nun die Protestanten sich allenthalben rüsteten, der Kaiser auch in Ober-Deutschland befindliche Protestanten durch keine Vorstellung dahin zubringen vermochte, daß sie sich von dem Leipziger Bündnisse losgesaget hätten; Als suchte er solches durch die, unter dem General Fürstenberg aus Italien zurück kommende Armee, zu bewerkstelligen. Dieser nahm also erstlich Memmingen, und sodann Kempfen hinweg, deren eine entseßliche Contribution auferleget ward. Hierauf übereilte der





Administrator in Württemberg sich durch einen sehr liebedlichen Vergleich, da doch bereits 3000. Schweden unterm General Schlammerdorff ihm zu Hülffe im Anzuge begriffen, zugleich das Ulmische Fußvolk in der Nähe stand. Doch die Stadt Ulm nebst ganz Francken und Schwaben folgten diesem unnützen Beyspiele bald nach, u. sagten sich von gedachtem Leipziger Bündnisse los, dancketen ihre Völcker ab, die meistens Kayserl. Dienste annahmen, verwilligten auch dem Kayser entsezhliche Summen Contribution. \*\*

\* PIASEZ. p. 429. LONDORP. T. 2. PFANNER. Hist. Pac. Westphal. l. 1.

\*\* PIASEZ. l. c. CHEMNIZ. l. 3. PVEEND. l. c. S. 20.

S. 47.

Dylly aber, nachdem er den Pappenheim mit satfamer Mannschafft zur Besatzung der Stadt Magdeburg und des herumliegen Landes hinterlassen, brach mit der übrigen Armée nach Ehrungen auf, um den Landgrafen in Hessen, die Herzoge in Sachsen, und sonderlich den Churfürsten zu Sachsen völlig übern Hauffen zu werffen. Er plünderte also das Weymarische und Schwarzburgische aus, wie denn unter andern auch Jena, nebst andern Städten jämmerlich mitgenommen worden. \* Hier auf wendete er sich nach der Elbe, um dem Könige in Schweden einhalt zu thun, und schlug bey Wolmerstadt sein Lager, allwo aber der König drey seiner Regimenter völlig ruinirte. \*\* Der Dylly hätte den König zwar gern aus seinem Lager bey Werben gehabt; \*\*\* weil aber dieses nicht angehen wolte, drung er auf den Churfürsten von Sachsen, daß selbiger sich von dem Leipziger Bündnisse lossagen solte, und weil dieser sich dessen weigerte, fiel er ihm mit 40000. Mann in dessen Länder ein, nahm Merseburg hinweg, bekam auch die Stadt Leipzig, und zwar nach einer gar schlechten Gegenwehr, indem er solche nicht länger, als einen Tag beschossen hatte, jedoch vermochte er dem Schlosse nichts abzugewinnen. \*\*\*\* Dieses nöthigte den Churfürsten, der seine Armée bey Torgau zusammen zog, daß er den Arnheim an den König in Schweden schickte, und von selben also dasjenige bittlich ersuchte, was er vorher iederzeit abgeschlagen hatte, der zwar anfänglich gar kaltfünnig antwortete, und zum Unterpfande und Sicherheit Wittenberg, nebst dem Chur-Pringen, und auf 3. Monath zu Bezahlung vor die Armée verlangete; wie er aber sahe, daß der Churfürst sich zu allem verstand, machte er mit ihn endlich diesen Vergleich, daß seine Troupen zu des Königs seinen Lossen, hingegen der König das Churfürstenthum Sachsen von dem Feinde befreyen helfen, nichts dem Churfürsten zum Nachtheil unternehmen, im übrigen aber das Haupt-  
Com-



Commando bey dem Könige seyn, keiner ohne des andern Vorbewußt einen Frieden machen, dem Könige und dessen Armée ein Ort an der Elbe zu seiner Sicherheit eingeräumet, dessen Armée auch, so lange sie sich in Sachsen würde aufhalten müssen, Proviant gelieffert werden solte. Als die Allianz zum Stande, ließ der König seine Armée, die in 13000. zu Fuß, und 9000. zu Ross bestand, zu Wittenberg über die Elbe gehen, und stiesse so dann bey Diben zu der Chur-Sächsischen. † Hierauf hielt man grossen Kriegs-Rath, und schien der König anfänglich zu keinem Treffen geneigt zu seyn, damit nemlich bey einem etwan mislichen Ausschlage, nicht grösser Unheil erfolge: Weil aber der Churfürst allerdings drauf bestund, vorstellend, wie sein Land 3. Arméen unmöglich tragen könne; als trat man den March gegen Leipzig an. †† Der Tilly, als er hiervon Nachricht erhielt, beschloß anfänglich, sich bey Leipzig zu verschanzen, und das Lager mit Artillerie an nöthigen Orten zu versehen, iedoch als er in der Leipzigerischen Vorstadt Kriegs-Rath hielt, da es sich eben fügen mußte, daß es in des Todtengräbers Hause, allwo an den Wänden eine Menge Särge ange-mahlet waren, geschah, †† änderte er dieses wieder, auf des Pappenheims und seiner andern Generale Treu und Tapfferkeit sich allzu viel verlassend, brach also mit der Armee unerwartet der Verstärkung, mit welcher der Tieffenbach im Anzuge war, ††† gegen Breitenfeld auf, welches ein, ohn-gefähr eine Meile weg von Leipzig liegendes Dorff ist, allwo er sich in Schlacht-Ordnung stellte. Also gerieth es den 7. Septembr. 1631. zu einem Treffen, welches eines der heftigsten war, das man damals mochte gesehen haben; der König in Schweden führte den rechten, und der Churfürst von Sachsen den linken Flügel, dessen Troupen aber, sonderlich das Fußvolck, und die Ritter-Pferde, denen heftigen Anfällen der Kayserl. nicht gewachsen waren, weswegen sie auch bereits durchzugehen, und die Flucht zu ergreifen anfiengen. Dieser vermeynte Sieg machte die Kayserl. so stolz, daß sie gleich anfiengen, die Siegs-Posten auszuschicken: Es hatte auch der Churfürst selber in dieser Unordnung sich nach Eulenburg gewendet. Doch den König in Schweden bewegete oder erschreckte dieser Vortheil ganz nicht, als der vielmehr die Ordre gab, daß sein linker Flügel dem Feinde auf der Seite einbrechen, die Infanterie aber dessen Corps de Bataille angreifen solte. Die Kayserl. Reuterey hatte sich bereits auf das Plündern geleet, theils waren in Nachsehen der Sachsen begriffen, mithin dero Ordnungen sehr unbedachtsam getrennet, hatte sich auch an der Sächsischen Armée ziemlich abgemattet, die Königl. Schwedischen hingegen hielten gute geschlossene Glieder, waren auch noch nicht an das Treffen gekommen, brachen zugleich als ein Blitz, mit einer unge-





wöhnlichen Standhaftigkeit in den Feind ein, den sie auch fast in einem Augenblick übern Hauffen, und dadurch aus seiner hochmüthigen Siegeshoffnung heraus warffen: Zwar that die Kayserl. Infanterie eine ziemliche gute Gegenwehr, jedoch nachdem das ganze Treffen vom ersten An- fange an in die fünf Stunden gedauert, hatte endlich der König Gustavus Adolphus einen vollkommenen Sieg in Händen, der seine siegende Armée die Nacht auf der Wahlstadt stehen ließ. In diesem Treffen hatte der General und Obriste vom Rheingräßlichen Regiment, der lange Friggenannt, den Tylly, den er von ferne erkannt, dermassen warm gehalten, daß, weil selbiger kein Quartier haben wollen, er ihm mit der Pistol am Haupt, und im Rücken tödtlich verwundet, er würde selbst auch lebendig oder todt in seine Gewalt bekommen haben, wo nicht der Herzog von Sachsen-Lauenburg, Rudolph Maximilian, der zu des Tylly Rettung her- bey eilte, gedachtem Friedrich eine Kugel durch den Kopff gejaget, dadurch der bereits ganz entkräftete Tylly Lustt gewann, sich mit der Flucht nach Halle zu retten. Die Kayserl. lieffen auf der Wahlstadt über 6000. sto- hen, ohne was in der Flucht umkommen: Der Sachsen sollen auch bis 3000. geblieben seyn. An Schwedischer Seiten mißfete man bis 2000. meistens Reuterey, und von denen Gefangenen nahmen 5000. bey dem Kö- nige Dienste.\* Den andern Tag nach befochtenem Siege ruckte der Kö- nig vor Leipzig, welches sich gleich an den Churfürsten von Sachsen ergab. Der König aber eilte mit dem Kern der Reuterey nach Mörseburg, allwo sich der Feind wiederum geseket hatte, mit dem es zwar ein klein Ge- sechte gab, worinnen wiederum über 1000. auf dem Plage blieben, und 500. gefangen wurden. Hierauf gieng der König nach Halle, das, nebst der Moritzburg so gleich accordirte,\*\* und allwo er sich huldigen ließ, trug auch die Regierung über das Stift indes Fürst Ludewigen von Anhalt auf, wie denn kurz drauff die sämtlichen Anhaltischen Fürsten sich unter des Königs Schutz begaben, alle Monath ein gewisses an Proviant zu lief- fern versprochen, und daß, wenn in ihren Landen eine Festung angeleget, oder eine Brücke geschlagen werden müste, ihre Unterthanen die Arbeit daran umsonst thun solten.\*\*\*

\* PIASEZ. p. 428. CHEMNIZ. I. 3. PVFEND. §. 21. \*\* lid. II. cit. \*\*\* lid. II. cit. \*\*\*\* PIASEZ. p. 429. CHEMNIZ. I. C. PVFEND. §. 26. † PIA- SEZ. I. C. CHEMNIZ. I. C. PVFEND. §. 27. †† CHEMNIZ. I. C. PVFEND. §. 28. ††† lid. II. cit. †††† und diesem schreibet Carve p. 20. die ganze Schuld des verlohrenen Treffens zu. Allein es war also, und nicht anders, von Gott beschloffen. \* PIASEZ. p. 430. der geden- ket,



cket, daß die besten Regimente der Kayserl. in diesem Treffen zu Grun-  
de gegangen, der Sieg auch gleich Anfangs auf der Schweden Seite  
gewesen. S. auch Theatr. Europ. T. 2. BRACHEL. l. 4. ARLANIB.  
Arma Suecica. p. 228. CHEMNIZ. l. 3. PVFENDORF. §. 29. le VASSOR.  
l. 31. VVASENBERG. l. 3. THOM. CARVE itin. p. 19. \*\* PIASEZ. p. 430.  
rechnet, daß des Königs Armee in kurzer Zeit bis auf 60000. ange-  
wachsen. CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 30. \*\*\* lid. II. cit. ADLZREIT.  
P. 3. l. 16.

## §. 48.

Nachdem der Churfürst von Sachsen die Stadt Leipzig wieder in  
seiner Gewalt hatte verfügete er sich zum Könige in Schweden nach Halle,  
allwo man Rath hielte, auf was Art der Krieg ferner fort zu setzen, und  
endlich den Schluß fassete, es solte der König durch den Thüringer Wald  
nach Francken zu gehen, Chur Sachsen aber sich nach Böhmen, Schle-  
sien und in die Kayserl. Erbländer wenden. \* Solchergestalt brach der  
König von Halle auf, ging über Quersfurth nach Erfurth, welche Stad  
ihm die Schlüssel entgegen brachte, und schloß er allhier mit Wilhelmo,  
Alberto, Ernesten und Bernharden, Herzogen von Sachsen, eine Allianz,  
Von dar sagte er den March durch den Thüringer Wald fort, und brach-  
te ganz Henneberg unter seine Bothmäßigkeit, wie denn auch Königsho-  
fen und Schweinfurth sich ergaben. So dann galt es Würz-  
burg, dessen Schloß nach wenig Tagen zur Ubergabe gezwungen ward, es  
he der Eylli, der sich bereits wiederum verstärket hatte, zum Entsch  
herbey kam. In dem Schlosse fand der König einen ungemeynen  
Schatz an gemünzten und ungemünzten Golde und Silber, indem alles  
vom ganzen Lande in diesen Ort geflüchtet hatte, wie nicht weniger einen  
vortreflichen Vorrath von Munition, Proviant, und insonderheit sehr viel  
Wein. Als das Gerüchte von dem Anmarch nach Francken erschollen,  
kamen die Protestantischen Stände dieses Kreysses nach Franckfurth zu-  
sammen, allwo sie wegen der vielen von dem Kayser und denen Papisten  
bisher erlittenen Drangsalen, den Schluß fasseten, sich in den Schutz des  
Königs von Schweden zu begeben, mit dem sie sich zugleich wegen der  
Kreyß-Ankosten verglichen. Als dieses geschehen, nahm man Hanau hintweg,  
und die Stadt Franckfurth empfing den 16. Novembr. die Schweden mit  
offenen Thoren. Allhier fand sich auch Landgraf Georg in Hessen bey  
dem Könige ein, dem er den Paß und Festung Rüsselheim am Mayn zu  
besetzen überließ, wiewohl sein Anbringen von einem Friede zwischen dem  
Kayser und ihm kein Gehör fand. Von Franckfurth gieng der König  
in



in das Rhingau und von dar nach der Pfalz, nahm Oppenheim hinweg, den 13. Decembr. Maynz, und den 29. Mannheim: \*\* da indeß der in Francken gelegene General von Nergenthal Winsheim und Heilbron mit Besatzungen versah. \*\*\* Der Tylly hatte zwar eine Armée wieder zusammen gebracht, weil er aber das Schloß zu Würzburg nicht entsetzen können, bemächtigte er sich der Stadt Rothenburg, kunte hingegen vor Nürnberg nichts ausrichten. \*\*\*\*

\* PIASEZ. p. 430. und 433. der zeigt, worinnen es der König desfalls versehen, weil er nemlich nicht selber nach den Kayserl. Erb-Ländern gegangen. S. auch PVFEND. §. 31. \*\* PIASEZ. l. c. ADLZ. P. 3. l. 16. CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 32. seqq. \*\*\* Id. §. 43. \*\*\*\* Id. §. 20. CHEMNIZ. l. c.

## §. 49.

Indem nun der König durch seine siegreiche Waffen das Obere Deutschland gewann, saß der im Mecklenburgischen hinterlassene General Tott auch nicht stille, sintermahl er den 6. Octob. die Stadt Rostock, und den 11. Januarii 1632. Wismar und Dömitz eroberte. \* So überfiel auch der General Banner den Kayserl. General, Grafen von Virmond bey Wannleben, den er mit nicht geringem Verluste aus dem Felde jagte, worauf ganz Nieder-Sachsen, und insonderheit der Erzbischoff zu Bremen wie auch die Herzoge Friederich Ulrich und Christian mit den Könige in ein Bündniß traten. \*\*

\* CHEMNIZ. l. 3. PVFEND. §. 45. 46. \*\* Id. §. 47. seqq. CHEMNIZ. l. c.

## §. 50.

Was die Kayserl. anlanget, so fielen selbige gleich nach dem Leipziger Treffen in die Lausitz ein, und nahmen Bautzen, Görlitz und Zittau hinweg, wiewohl sie solche bey Anrückung der Chur-Sächsischen Armée gleich wieder verließen. \* Ob nun wohl die Spanier den Obristen Paradieser nach Dresden schickten, und Friedens-Vorschläge thun ließen, so wurden solche doch nicht angenommen, \*\* indem der Churfürst sich nicht mehr hinters Licht führen lassen wolte, sondern vielmehr den General Arnheim in Böhmen einfallen ließ, der Schluckenau, Tetschen, Aulsig und Leitmeritz ohne Widerstand eroberte, sich auch endlich der Stadt Prag selbst bemächtigte, weil nirgends einige Besatzung vorhanden war, und darauf die Kayserl. bey Limburg nicht wenig klopfete. Ob nun wohl die Sachsen Eger, Schlackenwerde und noch einige andere Städte eben



ebenfalls hinweg nahmen, nichts desto weniger versäumten sie, in Mähren und Oesterreich durchzudringen, als wodurch den Kayser die Mittel, zu einer neuen Armée zu gelangen, hätten benommen werden können, und sie ließen sich vielmehr die guten Böhmisches Quartiere wohl gefallen, wodurch aber der Gallasch Zeit gewann, nicht nur die Stadt Pilsen mit einer starken Besatzung zu versehen, sondern auch den weitem Einbruch der Sachsen zu hindern. So fehlte es auch an einigen Ministren nicht, die den Churfürsten einen nicht geringen, obschon ganz ungegründeten Argwohn wider den König beybrachten. \*\*

\* CHEMNIT. l. 3. PVFEND. §. 50. \*\* Iid. II. cit. S. auch Copia Chur. S. Resolution, so dem Königl. Spanischen subdelegirten Gesandten gegeben worden den 19. Octobr. 1631. CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 51.

S. 51.

Doch dieser, des Tylls sein Unglücks Stern, nöthigte dem Kayser auf einen anderweitigen General zu denken. Ob nun wohl die Spanier des Kayfers Prinzen, den Ferdinandum, König in Ungarn haben wolten, so wolten doch die Deutschen lieber den Friedländer oder Wallenstein haben, ungeachtet Chur-Bayern sich gar sehr darwider setze. Jener befand sich damals zu Znaymen, einer Stadt in Mähren, wohin der Kayser den Graf von Werdenberg und den von Qvestenberg an ihn abfertigte, denen kurz darauf der Fürst von Eggenberg folgte, die allerseits seine vertrauten Freunde waren, und die ihm das General-Commando von neuen auftrugen. Dieser hingegen schlug anfänglich alles ab, schalt, auf die schlimmen Rathgeber, nemlich die Spanier, den von Bayern und den Tyll, darbey er sich zugleich über des Kayfers Undankbarkeit zum höchsten beschwerte; Jedoch stellte er sich endlich, als ob das ungestüme und stete Anhalten ihn überwunden, daher er versprach, die Musterungen und neuen Werbungen bis auf den Martii zu besorgen, wolte aber darbey von keinem Commando wissen, sondern es sollte der Kayser sich indefs um einen andern General bewerben, oder, und welches er vor das beste hielte, auf einen ehelichen Frieden bedacht seyn. Nachdem er nun besagte neue Werbungen glücklich zum Stande bracht, mußte endlich der Kayser diese Punkte eingehen. Es sollte der Wallenstein mit einhelliger Genehmigung des Hauses Oesterreich, und völliger Gewalt die Kayserl. Armée zu commandiren haben, wenn er Prag wieder eroberte, sollte der Kayser daselbst seine Residenz aufschlagen, ihm wegen seiner Belohnung hinlängliche Versicherung geben, und desfalls eines von seinen Erbländern ihn einräumen. Statt einer außerordentlichen Vergeltung sollte er die völ-

N a a a a a

lige





lige Obergewalt über die eroberten Lande haben: Ingleichen sollte ihm frey stehen, Confiscationes in dem Reiche nach seinem Gefallen anstellen, und auch Begnadigungen austheilen zu dürfen. Wenn es zu einem Frieden kommen möchte, sollte der Kayser ihm Mecklenburg wieder schafffen. Alle nöthige Kriegs-Unkosten solten ihm aus der Kayserl. Cammer ohnfehlbar geliefert werden, auch die sämtl. Kayserl. Erblande ihm und der Armee iederzeit nach Belieben offen stehen. \*

\* FIASEZ. p. 434. CHEMNIZ. l. 3. l. 4. PVFEND. §. 52. BVRGVS de B. SVEICO l. 3. ADLZREIT. P. 3. l. 17. CARVE Itin. p. 80. BVRGOLD. P. 1. disc. 1. le VASSOR. l. 31.

§. 52.

Als dieses am Kayserl. Hofe vorfiel, suchten mit Eintritt des 1632. Jahres die Französische Gesandten zwischen dem Könige und dem von Bayern, nebst der Ligue eine Neutralité zu stifften, \* indem der König in Frankreich besagtem Churfürsten solches, krafft des den 30. May 1631. mit ihm errichteten Bündnisses, versprochen gehabt; \*\* weil aber der König es nicht dahin bringen kunte, daß die Ligistische Armée aus Böhmen, und der Pappenheim aus Nieder-Sachsen wäre abgerufen worden; als zer-schlugen sich die Tractaten auf einmahl, wie denn auch dem Pfalzgrafen von Neuburg, und dem Churfürsten Ferdinanden von Eöln ebenfalls keine Neutralité zugestanden ward: iedoch erhielt solche der Triertische, wofür er seine Festung Ehrenbreitstein den Franzosen einräumete, womit gleichwohl dessen Dom-Capitul ganz nicht zufrieden, als welches sich an Spanien gehenget hatte. \*\*\* Im Februario fand der Churfürst von Pfalz sich bey dem Könige ein, um in seine Lande wieder eingesezet zu werden. \*\*\* Ehe aber der Feldzug wieder angieng, hatte der König mit den Nieder-Sächsischen Krenß-Ständen verschiedene Tractaten gepflogen, auch zu Ulm, und in der Wetterau einen und den andern Convent gehalten, \*\*\*\* und nachdem der mit den Ligistischen getroffene Stillstand zum Ende gieng, schlug er durch den Rheingrafen die Spanier, und nahm Kreuzenach, Braunfels, das Schloß Bobenhausen, und auf dem Hundsrück Kirchberg hinweg. \*\*\*\*\* Indessen hatte zwar der General Horn in das Bambergische eindringen wollen, wodurch aber der Tylly einen Querstrich machte. \*\*\*\*\* Damit nun dieser mißlungner Streich die Schwedische Armée nicht etwan in Furcht setzen möchte; Als unterließ der König die vorgesezte Belagerung Heidelberg und Philippsburg, und beschloß, vielmehr den Tylly anzugreifen, nachdem er vorher an dem Rhein-strohme alles wohl veranstatet hatte, darüber er dem Cansler Dehnsen, das



das Commando austrug. \*\*\*\*\* Hierauf eilte er dem Tylly, der sich nach der Donau zurücke zog, mit starken Marchen nach, ward zu Nürnberg vortreflich empfangen, und nahm auf dem Marche die Stadt Donawerth hinweg; † gieng den 5. April. über den Lech, welches ersehnter Tylly vergebens zu verhindern trachtete, und allwo er mit einer dreyßfündigen Kugel über den rechten Beine dermassen verwundet ward, daß er sich nach Ingolstadt bringen lassen mußte, allwo er wenig Tage drauff, unter ganz entsetzlichen Schmerzen, sein Leben endete, jedoch kurz vorher, und da ihm der Todt bereits auf der Zunge saße, anbefahl, daß man Regenspurg wohl in acht nehmen möchte. †† Nachdem also der Feind von dem Lech vertrieben, kam der König nach Augspurg, vor Ingolstadt aber, welches er vergebens belagerte, gerieth er in nicht geringe Lebens-Gefahr: ††† mußte auch erfahren, daß der General Horn in Besetzung der Stadt Regenspurg zu spät gekommen sey, indem Bayern solche bereits mit Besatzung versehen hatte. †††† Ob nun wohl dieser Anschlag mißlungte, so bemächtigte er sich doch fast ganz Bayern, und hielt den 7. May nebst dem Churfürsten von Pfalz, Herzog Wilhelmen von Sachsen und andern Deutschen Reichs-Fürsten, in München seinen Einzug, von dar man den Churfürstlichen Schatz und Bibliothec meistens hinweg nahm, fand auch unter dem Pflaster 140. Stücke vergraben, und in deren einem eine Beute von 30000. Ducaten. †††† Aus Bayern gieng der König wieder nach Francken zurück, um die Stadt Weissenburg, deren sich Bayern bemächtigt hatte, wieder hinweg zu nehmen; ††††† Da indessen seine Troupen die Kayserl. aus Memmingen, Kempen, und fast aus dem ganzen Algau vertrieben. †††††

\* CHEMNIZ. l. 4. PVFEND. l. 4. LVBOLPH. l. 32. c. 2. RECVEIL T. 4. LONDORP. T. 4. le VASSOR l. 31. \*\* LONDORP. T. 4. RECVEIL. T. 3. \*\*\* PIASEZ p. 433. CHEMNIZ. und PVFEND. l. 4. ADLZREIT. P. 3. l. 17. LONDORP. T. 4. und RECVEIL. T. 3. es hatte aber der Churfürst bereits den 21. Decembr. 1631. Tractaten mit Frankreich geschlossen. S. RECVEIL. T. 2. \*\*\*\* CHEMNIZ. l. 4. PVFEND. l. c. §. 4. \*\*\*\*\* lid. II. cit. \*\*\*\*\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 5. PIASEZ. p. 432. \*\*\*\*\* CHEMNIZ. l. 4. PVFEND. §. 9. ADLZREIT. P. 3. l. 17. \*\*\*\*\* CHEMNIZ. und LONDORP. II. cit. † PIASEZ. CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 11. 12. 13. ADLZREIT. P. 3. l. 17. †† lid. II. cit. le VASSOR l. 31. ††† lid. II. cit. ADLZREIT. P. 3. l. 17. †††† CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 16. es besah aber die Gefahr darinnen, daß ihm das Pferd unterm Leibe erschossen ward, und der König mit solchem hartneder stürzte, wie-  
U a a a a a z wohl



wohl er keinen Schaden nahm. ADLREIT. l. c. Carue p. 26. wil haben, es hätte die Stadt durch Verrätherey übergehen sollen. †††† CHEMNIZ. und PVFEND. ll. cit. ††††† PIASEZ. p. 433. CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 20. le VASSOR. l. 31. †††††††† Id. ll. cit.

S. 53.

Indessen bemühetete der in Nieder-Sachsen stehen gebliebene Käyserl. General Pappenheim sich zwar gar sehr, die Stadt Magdeburg mit Proviand zu versehen, weil er aber solches nicht zu ändern vermochte, indem dort herum alles aufgezehret, als zog er seine Besatzung heraus, welche hingegen der Banier so gleich mit einer anderweitigen versah, die annoch übrig gebliebene Bürger in die Stadt kommen ließ, und zu deren wieder Anrichtung alle Anstalt machte, \* und hatte Herzog Wilhelm von Sachsen zugleich das Glück, daß er ein bey Hameln in aller Sicherheit liegendes Käyserl. Regiment gänzlich niederhieb, worauf die Feinde Goslar, und Northeim verließen, welche er sogleich besetzte, Göttingen durch Sturm eroberte, und Duderstadt auf dem Eißfelde ebenfals hinwegnahm; wobey auf der andern Seite Landgraf Wilhelm von Hessen ebenfals nicht seyerte, sondern das Stifft Paderborn in seine Botmäßigkeit brachte. \*\* Nachdem aber vorbesagter Herzog Wilhelm nebst dem Banier zur Königlichlichen Armee in Francken stießen, kriegte der Pappenheim dadurch einiger Massen wieder Lust, weswegen er im Martio die Stadt Lubeck hinwegnahm, und von dar nach dem Brehmischen gehen wolte, welches der Käyser gerne dem Könige in Dännemarc zugeschanzet hätte. Er überfiel auch drey im Redingerlande im Quartier liegende Schwedische Regimenter, machte 400. darvon nieder, und nahm ihrer noch mehr gefangen. Weil aber die Dänen das Brehmische nicht verlangten, indem sie die dorinnen liegenden Schwedischen und Erz-Bischöflichen Völcker nicht heraus treiben wolten, verließ der Pappenheim die Stadt Stade auch wieder, welche hingegen die Schweden so gleich mit frischer Besatzung versahen. \*\*\*

\* CHEMNIZ. l. 4. PVFEND. l. 4. §. 7. \*\* Id. ll. cit. \*\*\* CHEMNIZ l. c. PVFEND. §. 27. 28. 29.

S. 54.

Indem aber der König in Schweden mit seinen Waffen in Bayern verzog, hatte der Wallenstein wieder eine Armee von 40000. Mann zusammen gebracht, mit der er nach Böhmen gieng, um die Sachsen, die den Krieg sehr faul und schläfrig führten, von dar zu vertreiben, und wil man gedachte



te Nachlässigkeit hauptsächlich dem Arnheim zuschreiben, der noch in geheim ein guter Freund von dem Friedländer war, als unter dem er vormahls gedienet, gegen den König in Schweden aber einen sonderlichen Haß gefasset hatte. \* Zwar kamen Chur-Sachsen und Brandenburg zu Torgehen zusammen, um zu sehen, wie zu einem Frieden zu gelangen, und beyde ihre Troappen zusammen stossen könnten, es lief aber alles ganz fruchtlos ab. \*\* Zudem wechselte der Arnheim mit dem Friedländer sehr fleißig Briefe, der eine sorgsame Religions-Sicherheit, nebst denen Geisil, Gütern versprach, jedoch wolte er mit dem Churfürsten von Sachsen alleine sich damahls noch in keinen Frieden einlassen. \*\*\* Zummittelt wurden die Sachsen, nachdem man ihnen Prag abgenommen, sonder alle Mühe wieder aus Böhmen verjaget. \*\*\*\*

\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. l. 4. §. 24. \*\* Id. l. 28. CHEMNIZ. l. c. Burgus de Bel. Suecico l. 3. \*\*\* CHEMNIZ. p. 331. PVFEND. §. 25. \*\*\*\* CHEMNIZ. p. 338. PIASEZ. p. 434.

§. 55.

Nebst dem hatten die Käyserlichen unterm General Ossa denen Schweden am Ober-Rhein auch einigen Schaden zugesüget, \* es fielen auch die Spanier in die Pfalz ein, und nahmen Speyer hinweg, wiewohl der Rheingraf sie bald wieder fortstäuberte; \*\* als indeß König Gustavus Adolphus sich bey Nürnberg verschaukte, von welcher Stadt der Friedländer seinen Soldaten schon grosse Hoffnung gemacht, daß sie nechstens ihnen zur Plünderung Preiß seyn sollte. Denn nachdem er den 30. Junii bey Eger zum Churfürsten von Bayern gestossen, brächte er dadurch in der That eine gar ansehnliche Armee zusammen, von der er sich auch öffentlich rühmte, es solte selbige binnen 4. Tagen den Mißschlag mit machen helfen, ob er, oder der König in Schweden Herr der Welt sey. Nichtsdestoweniger getraucte er sich nicht, selbst in dem Lager anzugreifen, sondern suchte ihn nur darinnen auszuhungern. Und in der That war in des Königs seinem Lager auch vor die Pferde nichts mehr vorhanden, ob es schon von Nürnberg aus an Proviant ganz nicht mangelte. \*\*\* Nach vielen vorgefallenen Scharmügeln, und nachdem man dem Feinde seinen Proviant hinweggenommen, auch der Canklar Drenstien, nebst Pfalzgraf Christian von Birckenfeld, Herzog Wilhelmen und Bernhardten von Sachsen, Landgraf Wilhelmen von Hessen, und der General Banier mit ihren Troupen angelanget waren, so daß man versicherte, es sey des Königs Armee würcklich 75000. Mann stark, stellte man endlich den 21. Augusti die Armee vor das Lager in Schlacht-Ordnung, da hingegen der Feind

A a a a a 3

in





in dem feinigem blieb, und ließ der König die folgende Nacht an dem höchsten Orthe 3. Batterien aufwerffen, von dar des Friedländers sein Lager zwar beschossen ward, jedoch kunte man selbem eben keinen sonderlichen Schaden zu fügen, worauf es den 24. Augusti ein ziemlich blutiges Gefechte gab, indem die Schweden das Käyserliche Lager bestürmeten, die hingegen mit ihrem beständigen feuren jenen nicht geringen Schaden zufügeten, so daß der König gezwungen ward, weil bereits in die 2000. Mann waren sitzen geblieben, von weiterm stürmen abzulassen. \*\*\*\* Da nun keine Hoffnung übrig, den Friedländer aus seinen wohlverschanzten Lager heraus zu bringen, versah der König die Stadt Nürnberg mit einer starcken Besatzung, und brach so dann mit der Armee auf, worauf die Käyserlichen auch nachfolgeten. Als der König des Friedländers Abzug vernommen, schickte er Herzog Bernharden von Weymar nach Künzingen, um dassige Post wohl zu verwahren, er aber gieng mit dem Reste über Rotenburg an der Tauber, Dünckelspühl, Nördlingen und Donawerth, von dannen nach Bayern zu, um den Sitz des Krieges dahin zu bringen, zugleich denen in Oesterreich aufgestandenen Bauern zu Hülffe zu kommen. Den 27. Sept. sagte er zu Donawerth über die Donau, und nahm Rain hinweg; \*\*\*\* weil aber der Churfürst von Sachsen ihn so inständigst zurück verlangete, also mußte er dieses sein Vorhaben ändern.

\* CHEMNIZ. p. 343. PVFEND. p. 30. ADLZREITER. p. 3. l. 17. \*\* PIASEZ. p. 434. CHEMNIZ. l. 8. PVFEND. S. 31. \*\*\* Id. S. 35. CHEMNIZ. l. c. ADLZREIT. p. cit. \*\*\*\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 40. 41. 42. LVDOLPH. l. 32. c. 2. \*\*\*\*\* PVFEND. l. 53. CHEMNIZ. l. c. PIASEZ. l. c.

S. 56.

Als annehst beyde Armeen einander bey Nürnberg im Gefechte stunden, verließ der Pappenheim die Stadt Stade, gieng durch das Braunschweigische und Hessische, nahm Duderstadt hinweg, und suchte in Thüringen einzufallen, er wandte sich aber wieder zurück, schlug die Hessen bey Volkmars, sagte über die Weser, und zwang Herzog Georgen von Lüneburg, nebst dem General Baudis, die Belagerung vor Wolfenbüttel aufzuheben, \* und weil wie oben erwehnet worden, der Churfürst von Trier, denen Franzosen, vermöge der mit selbigen errichteten Allianz die Festung Ehrenbreitstein eingeräumet hatte, das Dom-Capitel hingegen darmit übel zu frieden war, als nahm solches so wol in die Stadt Trier, als auch in Coblenz Spanische Besatzung ein, welche Stadt der General Horn den 11. Junii zwar gewann, solche aber samt dem ganzen Erz-Stifffe, dem Churfürsten und denen Franzosen einräumte, jedoch die freye Passage der Cron Schweden

den



den darbey ausbedunge. \*\* Inzwischen hatten in Nieder-Sachsen der Herzog von Lüneburg und General Baudis sich auch wieder erhohlet, nahmen Duderstadt hinweg, und belagerten Wolfenbüttel von neuem: weil aber der Baudis sich nach Westphalen zog, belagerte er Paderborn, welches er doch wegen Ankunfft des Pappenheims wieder verlassen mußte, worauf er sich zwar bey Hörtter wieder verschangte, jedoch da er dem Pappenheim nicht gewachsen, sich auch von dar zurück ziehen mußte, worauf die Belagerung vor Wolfenbüttel, wegen Uneinigkeit der Generalen auch wieder aufgehoben ward, und der Pappenheim Hildesheim einbekam. \*\*\* Es trungen auch die Kaiserlichen aus dem Luxemburgischen und Lothringischen ins Elsaß ein, um von dar ins Württembergische und Orlanische zu gehen, wesswegen der General Horn sich mit den Württembergischen conjungirte, und darauf jene den 16. Augusti bey Wieseloch schlug, \*\*\* Sinsheim, Ottenburg, Ortenburg, und andere Orter mehr hinweg nahm, mithin des ganzen Renginger Thals sich bemächtigte, \*\*\*\* sodan den 28. Octobr. Bensfelden im Elsaß, und den 6. Decembr. Schlettstadt eroberte, dem Colmar und Hagenau gutwillig nachfolgeten. Nachdem er hier den Feind vertrieben, übergab er das Elsaß dem Pfalzgrafen Otto Ludwigen, er aber wandte sich nach Ulm. \*\*\*\*\* In der Unter-Pfalz waren die Schwedischen Wassen nicht weniger glücklich, in dem der Rhein-Gräf Otto, der daselbst das Commando hatte, die Stadt Friedelsheim, und den 26. Novembr. Frankenthal gewann: \*\*\*\*\* und in dem Sölnischen nahm der General Baudis bey nahe fast alle Städte und Schlöffer hinweg, \*\*\*\*\* wiewohl die Franzosen vor Philippsburg nichts ausrichteten künften, jedoch jagten sie die Spanier aus Trier. \*\*\*\*\*

\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. l. 36. ADLZREIT. p. 3. l. 17. \*\* CHEMNIZ. l. I. PVFEND. §. 37. \*\*\* Id. §. 44. seqq. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\* Id. c. c. PVFEND. §. 51. \*\*\*\*\* Id. §. 52. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\*\* Id. l. c. PVFEND. und 58. PIASEZ. p. 437. \*\*\*\*\* Id. l. c. CHEMNIZ. p. 437. PVFEND. §. 59. \*\*\*\*\* Id. z. 60. CHEMNIZ. l. c. PIASEZ. p. 437. \*\*\*\*\* PVFEND. CHEMNIZ. p. 417.

§. 57.

Nachdem aber die Kaiserl. die Sachsen wieder aus Böhmen getrieben, fielen sie in die Lausnitz ein, eroberten Lübben, Zittau und Görlitz, worauf der Arnheim im Julio, nachdem er vor Zittau wieder hatte abziehen müssen, Groß-Glogau hinweg nahm, darinnen er eine ungemeyne Beute fand, und darauf Lübben und Steinau ohne Mühe zwar einbekam, das letztere aber





aber von den Kayserslichen gleich wieder gewonnen ward. Diese waren bis in die 15000. Mann stark angewachsen, mit denen sie Glogau belagerten, jedoch die Schweden und Brandenburgischen stießen, unterm General Duval zu denen Sachsen, und trieben sie von dar wieder ab. \*\* Da inzwischen in der Sachsen und Schweden ihrem Lager wegen der Præcedenz ein hefftiger Streit sich entspann, den man doch endlich wieder beylegete, und darauf die Kaysersl. bey Steinau und Breslau angrieff und schlug. \*\*\* Es hatte auch der General Duval einen Anschlag, Breslau entweder mit Gewalt, oder in Güte hinweg zu nehmen, weil aber Arnheim allzulange zauderte, so ward zulezt gar nichts draus. \*\*\*\* Darmit aber der Friedländer die Sächsische Armee aus Schlessen bringen möchte; Als ließ er den Heinrich Holcken mit 6000. Mann in das Chur-Sächsische einfallen, der bis an Dresden hin alles mit Feuer und Schwerdt auf das grausamste verwüstete. \*\*\*\*\* Er aber haufete in dem Culmbachischen auch nicht besser, nahm die Stadt Coburg hinweg, wiewohl er vor dem Schlosse nichts ausrichten konte, und fiel sodann durch das Voigtland in Meissen ein, allwo der Gallas mit sengen und brennen ebenfalls sehr übel verfuhr, † der, nach Eroberung Chemnitz, zu dem Holcken stieß, und auch Freyberg hinweg nahm. †† Nun konten sie zwar nicht über die Elbe setzen, sie verwüsteten aber das ganze disseitige Land, und kamen darauf bey Altenburg zu des Friedländers Armee, von dar der March nach Leipzig gieng, allwo der Pappenheim auch darzu stieß, der aus Nieder-Sachsen in Thüringen eingefallen, und ist im Begriff war, die Stadt Erfurth hinweg zu nehmen, als ihm die Nachricht von des Königs Anzuge einlief, weswegen er sich nach Merseburg wand, allda über die Saale setzte, und so dann vor Leipzig ankam, welches nebst dem Schlosse den 22. Octobr. ohne sonderbare Gegenwehr sich ergab. Pappenheim wendete sich hierauf nach Halle, da er zwar wohl von der Stadt, aber nicht von dem Schlosse Meister ward. ††† Bey diesen Umständen ersuchte der Churfürst den König einmahl über das andere, †††† ihm in gegenwärtigen Nöthen nicht stecken zu lassen. Solchergestalt brach er von der Donau auf, gieng durch Francken, und über den Thüringer Wald, allwo Herzog Bernhard von Weymar zu ihm stieß, von dar aber schickte er den Canslar Drenstirn nach Ober-Deutschland wieder zurück, und ließ den Fränkischen, Schwäbischen, Ober- und Nieder-Rheinischen Crayß ersuchen, auf dem zu Ulm angesetzten Convent-Tage zu erscheinen, um daselbst die Protestanten durch ein desto fester Bündniß unter sich zu verknüpfen. †††††

\* CHEMNIZ. l. 4. PVFEND. S. 47. \*\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 47. 48.

\*\*\* Id.







große Mühe, ehe sie über solchen zukommen vermochte. Der König bestand sich eben vor den Smaländischen Troupen, denen er beherzt zusprach sich Christo befehl, und damit über den Graben hinüber setzte, und mit wenigen, die dergleichen Sprung mit dem Könige gewaget, eine starcke feindliche Escadron angrieff, da die übrigen auch über den Graben zukommen sich annoch bearbeiteten. \*\*\* Einige wolten fürgeben, es sey der König wider seinen Vorsatz zu zeitig unter den Feind gerathen, indem er wegen blöden Gesichts nichts in der ferne erkennen können. Bey diesem Gefechte ward der König mit einer Musqueten-Kugel in den Arm getroffen, und ihm solcher zerschossen, da er zwar den Schmerz anfänglich verbis, und die Seinen mit frölichem Gesicht, sich wohl zuhalten aufmunterte, weil ihm aber die Kräfte allmählig entgiengen, bath er Herzog Frank Alberten von Sachsen-Lauenburg, der neben ihm hielt, ihn ein wenig auf die Seite zubringen, woben es sich ungesehr zutrug, daß ein Käyserlicher Curassier, von dem einige sagen, daß es der Capitain Moritz von Falsenberg des Göhsischen Regiments, und der ein Papist gewesen sey, ihn mit dem Carabiner in den Rücken schoß, wiewohl auch dieser sogleich von denen Schweden seinen Rest empfing. Ob nun wohl der König aus dem Treffen zu kommen sich bemühet, weil aber der Feind so starck andrung, ihn hingegen die Kräfte allmählig verließen, fiel er endlich vom Pferde, welches ihn in den Steig-Bügeln etwas mit fort schleppete, und annoch lebendig unter den Feind brachte, der ihn gefangen zu nehmen sich bemühet, welches die Schweden auf das eusserste zu verhindern, und den König zu retten suchten, bis endlich einer, Namens Johann Schneberg, aus dem Baderbornischen Dorffe Bockendorp, den König erstochen, und ausgezogen haben soll. \*\*\*\* Das Gerüchte von des Königs Todte, welches sich so gleich durch die ganze Armee ausbreitete, frischete selbige, und insonderheit die Schweden und Finnen dermaßen an, daß sie mit einer ersaumenden Heftigkeit auf den Feind los giengen, der so ungemaine Anfälle auch nicht länger ausstehen kunte, sondern sich endlich nach der Flucht umsehen mußte. \*\*\*\*\* Als die Käyserliche Armee bereits völlig geschlagen, langte eben der Pappenheim von Halle an, der das Treffen von neuen, und gewis recht blutig, anfieng, so, daß der Sieg fast zweiffelhaftig seyn wolte, angesehen die Käyserlichen die Schweden mit einem ungemainen Muthe anfielen, sie von der Wahlstatt weg trieben, und auch die Stücke schon wieder in ihren Händen hatten. Doch jene erhohlten sich gleich wieder, griffen den Feind von neuen mit sonderbahrer Tapfferkeit an, der weil der Pappenheim eine tödtliche Wunde empfing, dadurch den Muth nicht wenig sincken ließ; worauf die Schweden nicht nur die Wahlstatt wieder behaupteten, sondern



dem auch von neuen Meister der feindlichen Artillerie wurden, und bey ein-  
 sinkender Nacht den Feind mit sehr großem Verluste nochmahls aus dem  
 Felde jageten. Herzog Bernhard stellte, so viel die Nacht zulassen wolte,  
 die Armee in Schlachtordnung, und blieb also auf der Wahlstatt stehen,  
 was aber die Anzahl der beyderseits gebliebenen anbetrifft, so sollen sich sol-  
 che bis auf 9000. Mann belauffen haben. \*\*\*\*\* Hierauff ward die Kö-  
 nigliche Leiche einbalsamiret, durch Wittenberg, und Alt-Brandenburg  
 nach Pommern gebracht, allwo sie zu Wolgast so lange stehen blieb, bis  
 man sie den 16. Julii 1633. mit Königlichem Proceß nach Schweden abführe-  
 te. \*\*\*\*\*

\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. S. 56. \*\* Id. S. 63. CHEMNIZ. loc. cit.

\*\*\* Id. pag. 463. PVFENDORF. loc. cit. PIASEZIVS pag. 436. ADLZREI-  
 TER. Part. 3. lib. 17. le VASSOR lib. 32. \*\*\*\* Die Berichte, auf was

Art der König umkommen, sind nicht einerley. PVFENDORF. will S.  
 63. den Herzog von Sachsen-Lauenburg, Franz Alberten deßfalls in  
 Verdacht haben, mit dem PIASEZIVS loc. cit. einzustimmen scheint.  
 BVRGVS hingegen will lib. 3. ihn davon lossprechen, und giebet vor,  
 der PICCOLOMINI habe des Königs Collet, welches er denselben Tag  
 getragen, aufgewiesen, und dadurch beglauben wollen, daß er von sel-  
 ner Hand gestorben. Siehe auch le VASSOR loc. cit. LVDOLPH. lib. 32.  
 cap. 2. die Monumenta Paderbornensia haben pag. 195. das, was oben  
 erzehlet worden. Doch die angegebene güldne Kette des Joh. Schnee-  
 berg kan eben so ungewiß seyn, als des PICCOLOMINI vorgewiesenes  
 Collet. auf seinen Todt ward unter andern dieses Chronodistichon  
 gemacht:

Salvator patriæ Moritur GVstaphVs ADoLphVs

Von den Münzen die er zu Erfurth prägen lassen, und die mit  $\text{A u. G}$   
 gezeichnet, siehe REYHER. de nummis ex auro chymico factis cap.

1. \*\*\*\*\* PIASEZIVS loc. cit. PVFENDORF. loc. cit. CHEMNIZ. loc. cit.

\*\*\*\*\* PIASEZIVS loc. cit. versichert, daß die Kaiserlischen 6000. und  
 darunter sehr viel Ober-Officier, und die Schweden 3000. verloren,  
 wären auch von jenen wenige unverwundet entrunnen. Siehe auch  
 CHEMNIZ. pag. 466. PVFENDORF. S. 64. also irret CARVE pag. 30. sich  
 sehr, wenn er vorgiebet, der Sieg sey zweiffelhafftig gewesen. Pappen-  
 heim aber starb unter wegens nach Leipzig. \*\*\*\*\* CHEMNIZ loc. cit.

PVFENDORF. S. 65. und auch 59. das in der Haupt Kirche zu Stockholm  
 ihm gesetzte Epitaphium lautet also: In angustiis intravit, pietatem  
 amavit, hostes prostravit, Suecos exaltavit, oppressos liberavit, mo-

Bbb bbbb :

riens





riens triumphavit. CHEMNIZ. Part. 2. lib. 2. PVFENDORF. lib. 6. S. 60. Sein Leben hat MATTH. LVNGVVIZ, im Schwedischen Lorber-Kranz Leipzig 1634. 4. aber gar schlecht beschrieben, besser sind JAC. FABRICII Julta Gustaviana, Stettin 1633.

§. 59.

Der flüchtige Feind wendete sich hierauf voller Unordnung nach Leipzig, und von dar nach Böhmen, Herzog Bernhard aber, der nunmehr das Ober-Commando bey denen Schweden führete, gieng nach Weissenfels zurück, um nebst denen Sachsen, und Lüneburgischen, die auf dem Marche zu ihm gestoßen waren, den Sieg ferner zu verfolgen. Indessen war die von Torgau herabgekommene Sächsische Reuterey in Leipzig eingefallen, allwo sie die drinne gelegene Käyserliche Besatzung allermeistens nieder machte, worauf Herzog Bernhard die 3. in Chemnitz liegende Regimenter, auf sehr schlechte Conditiones sich zu ergeben zwang, Freyberg aber verließen die Käyserlichen gutwillig, und der auf der Pleißenburg liegenden Besatzung ward bloß mit dem Unter-Gewehr abgezuehen erlaubt. Endlich gieng Zwickau auch über, so, daß vor ausgang des Jahres das ganze Churfürstenthum Sachsen von dem Feinde sich wiederum erlöset sahe.\*

\* CHEMNIZ. pag. 469. PVFENDORF. lib. 66. MOLLER. Annal. Freiberg. pag. 489.

§. 60.

Des Königs in Schweden sein Todt aber verursachte bey Freund und Feinden allerley Gemüths-Bewegungen. \* Zwar was den Churfürsten von Sachsen anbetraf, so suchte selbiger eine General-Zusammenkunft sämtlicher Protestanten, welche, damit sie der Reichs-Sanktar Oppenheim, dem nunmehr das ganze Werk auf dem Halbe lag, abwenden mögte, hielte er zu Franckfurth am Mayn mit denen Ständen der 4. Oberländischen Cräyße eine Zusammenkunft, \*\* so dann mit dem Churfürsten von Sachsen zu Dresden, und dann unterredete er sich mit dem Churfürsten von Brandenburg zu Berlin; \*\*\* den zu Lüneburg angestellten Cräyß-Tag aber hintertrieb er wiederum, weil solcher zur Trennung der Protestanten angesehen sey. \*\*\*\* Hierauf ward den 28. Febr. 1633. nach Heilbron ein anderweitiger Convent der 4. Obern Cräyße anberaumet, den Chur-Sachsen deswegen zu hintertreiben suchte, weil, vermöge des Leipzischen Convents, ihm das Recht, bey denen Protestanten zu dirigiren, zustünde, womit aber der Churfürst nichts ausrichtete, \*\*\*\*\* indem die



die Stände zu Anfang des Martii sich häufig einfanden, und unter selbigen vornehmlich der Herzog von Württemberg, der Marggraf von Baden, und viele Reichs-Grafen, die übrigen hatten ihre Bevollmächtigten geschickt. Den 8. Martii trug der Canslar Drenstirn ihnen vor, wie nöthig es sey, daß die Cräyse durch ein ordentlich Bündniß sich zusammen setzten, um dadurch die unterdruckten Reichs-Glieder wieder in Freyheit zu versetzen, die Reichs-Sakungen aufrecht zu erhalten, zugleich der Cron Schweden zu ihrer Satisfaction zu verhelffen, insonderheit in keine besondern Tractaten mit dem Feinde sich einzulassen. Hiernächst auf was Art dem Kaiser und der Ligue der Krieg anzukündigen sey, wie man denjenigen ansehen wolle, der von dem Bündniße abtreten würde, wie man eine Armee errichten wolle, und wem bey solcher das Ober-Commando zugeben, wie auch gute Kriegs-Zucht zu halten seyn möge. Denen, die diesen Congress nicht selber abgewartet hatten, schickte man diese Punkte schriftlich zu, die auch alle selbige annahmen, nur den Churfürsten zu Sachsen stunden sie nicht an. Zwar wolten einige dafür halten, und sonderlich die vom Schwäbischen Cräyß, was der Punct eines gemeinschaftlichen Bündnisses anlangt, so würde nöthig seyn, solchen bis zu einer Haupt-Versammlung sämmtlicher Protestanten zu verschieben, allwo man auch von einem Directore handeln könnte, welches Amt man indes dem Drenstirn lassen sollte; Nach vielen gehaltenen Berathschlagungen aber ward den 13. April. endlich dahin der Schluß gemacht, daß die 4. Cräyse, so wohl unter sich, als auch nachher mit der Königin in Schweden ins besondere, zur Erhaltung der Teutschen Reichs-Freyheit, und der Reichs-Sakungen in ein Bündniß zusammen treten, und man sich mit gesanten Kräfften dahin bearbeiten sollte, damit die bisher unterdrückt gewesenen Protestanten ihre Freyheit und Güter wieder bekämen, der geist- und weltliche Friede erhalten, und der Cron Schweden alle Satisfaction verschaffet werden mögte. Unbey blieben diejenigen Verträge, die ein jeder Reichs-Stand ins besondere mit der Cron Schweden haben mögte, ebenfalls in ihren Würden, jedoch in so ferne solchen durch dieses Bündniß nicht etwan in einem und dem andern derogiret worden, wie dann auch jene überhaupt der gegenwärtigen Verein zu keinem Nachtheil gereichen solten. Was das Directorium anbelange, wolle man solches indes dem Drenstirn lassen, jedoch ihm noch einige Rätthe zuordnen. Annebst solle keinem erlaubt seyn, sich mit dem Feinde in besondere Friedens-Handlungen einzulassen, es sey dann mit ihrer aller Genehmhaltung, wer dawieder handeln würde, sollte so gleich vor einen Feind erkläret seyn. Ferner war verabredet, wie die Armee zu unterhalten, wie die Gelder, Proviand, und





Munition aufzubringen, und wie die Kriegs-Disciplin eingerichtet werden könne. Nebst dem machten die Stände sich zugleich anheischig, Schweden so lange bey dem, was es in Teutschland gewonnen, erhalten zu helfen, biß ihm eine hinlängliche und gebührlliche Satisfaction geschehen, jedoch des Reichs-Hoheit und Rechte hierbey allenthalben unverletzt, und ungefränckt. \*\*\*\*\* Des verstorbenen Churfürsten von Pfalz seine Witbe hatte mehrgedachten Convent durch ihren Abgesandten auch beschicket, der nicht nur die Pfalz, so viel die Schweden von selbiger demahlen besaßen, wieder eingeräumet ward, sondern sie wurde auch in das Bündniß selber mit aufgenommen, ungeachtet Chur-Sachsen auch hier sich opponirte. \*\*\*\*\* Ausser dem verneuerte man auch den 11. April. mit dem Französische Abgesandten, dem Mr. Feuquier das vorherige Bündniß, welches biß zu einem künftigen beständigen Frieden dauern sollte. † Was die Holländer anbetraf, so bothen diese, zur Fortsetzung des Krieges, ansehnliche Geld-Summen an. †† An die Schweizer aber schickte man den Grafen von Wappenheim, die man ebenfallß zu dem Bündniße einlud, welches diese doch abschlugen. ††† Indem aber dieses zu Heilbron vorfiel, gab der König in Dännem. sich zu einem Mediateur an, indem er sich nicht nur vor der Schweden ihren Progressen fürchtete, sondern es hatte ihn auch der Käyser die Stifter Brehmen, Verden, und Büßau nebst dem Elb-Zoll versprochen, wenn er einen sothanigen Frieden zuwege bringen würde, dabey des Käyfers Hoheit, und des Reichs Nutzen bestehen könnte, jedoch aber auch die Schweden wieder aus Teutschland weggeschafft wurden. †††† Ob nun wohl die Dänmischen Reichs-Stände hiermit ganz nicht zufrieden, so ersuchte doch der König, es möchten alle und jede kriegende Theile ihre Gesandte auf den 8. Julii nach Breslau schicken, welches gleichwohl keinen Fortgang gewann. †††† Eben dergleichen Vortrag ließ auch der König in Franckreich durch seinen Gesandten, den Mr. de la Grange thun, wie denn der König in Pohlen, die Holländer, Pfalz-Neuburg, Maynz und Cöln, sich zu Mediatoren angaben: ††† Da hingegen der Churfürst von Sachsen, und Churfürst zu Brandenburg zu Dresden eine Zusammenkunft hielten, und auf selbiger sowohl von Fortsetzung des Krieges, als von dem Directorio, und wie man sich bey einem künftigen Frieden zu verhalten, mit einander berathschlageten. †††††

\* CHEMNIZ. Part. 2. lib. 1. PVFENDORF. lib. 5. \*\* Id. II. cit. \*\*\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. S. II. 12. \*\*\*\* Id. S. 13. CHEMNIZ. loc. cit. \*\*\*\*\* Id. loc. cit. PVFENDORF. S. 18. \*\*\*\*\* PIASEZIVS pag. 464. CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. S. 18. 19. 24. ADLZREITER Part. 3. lib. 18. 1c



18. le VASSOR l. 33. RECVEIL. T. 3. Theatr. Europ. T. 3. LONDORP. T. 4. † CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 35. †† Id. §. 36. CHEMNIZ. l. c. le VASSOR l. 33. LONDORP. T. 4. RECVEIL. T. 3. Theatr. Europ. T. 3. ††† CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 38. †††† Id. §. 53. CHEMNIZ. l. c. ††††† Id. l. c. PVFEND. §. 90. LONDORP. T. 4. †††† Id. §. 56. CHEMNIZ. l. c. ††††† Id. l. c. PVFEND. §. 33. ADLZR. P. 3. l. 18. ††††† PVFEND. §. 14. 15. CHEMNIZ. p. 22. mit dieser Zusammenkunft kam auch die Allianz mit Frankreich zum Stande, die im RECVEIL. T. 3. 34 befinden.

## §. 61.

Als man mit einander richtig, ward einem jeden Generale angewiesen, wo er wider den Feind den Krieg fortsetzen solle, \* worauf Herzog Bernhard mit dem größten Theile der Armée im Januario 1633. nach Francken aufbrach, und Bamberg, weil keine Besatzung drinne, ohne Widerstand hinweg nahm, wendete sich alsdenn nach Höchstadt, und von dar nach der Donau, \*\* stieß den 12. Martii bey Augspurg zum General Horn, mit dem er in Bayern einfiel, und Neuburg, welches der Feind verlassen, besetzen ließ \*\* Ob nun wohl die Soldaten einigen Aufstand machten, so ward solcher doch bald wieder gestillet, und Herzog Bernhard bekam hierauf von denen Schweden Francken, Würzburg und Königshofen ausgenommen, welche diese sich vor behielten. \*\*\*\* Nach dieser Theilung nahm er Eichstadt hinweg, kunte aber vor Ingolstadt, welches er durch Verrätherey zu gewinnen gedachte, nicht ausrichten. \*\*\*\*\* In dessen ruckte der Herzog von Feria aus Italien mit 12000. zu Fuß und 2000. zu Ross durch das Beltliner Thal gegen Deutschland an, und stieß zu dem Altringer, weswegen die Schwedischen Generale, als Herzog Bernhard, der Graf Horn, und der Pfalzgraf Christian den 25. Septemb. bey Stockach sich auch conjungirten, und jenem ein Treffen zu liefern beschloßen, worzu aber der Feind eine schlechte Lust bezeigete, und sich wieder über die Donau zurücke zog. † Doch Herzog Bernhard gieng ihm in Schwaben nach, nahm den 5. Novembr. Regenspurg, †† und den 8. drauf Straubingen hinweg, ††† von dar wande er sich über die Isar, gegen den Herzog von Friedland, den er zu einem abermahligem Treffen zu bringen vermeinte, der aber immer, und bis in Böhmen hinein wich, worauf Herzog Bernhard seine Troupen in die Winter-Quartiere gehen ließ. †††

\* PIASEZ. p. 464. CHEMNIZ. P. 2. l. 1. PVFENDORFE. l. 5. §. 19. \*\* Id. §. 20. CHEMNIZ. l. c. PIASEZ. p. 417. \*\*\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 39. \*\*\*\* Id. §. 40. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\*\* Id. l. c. ADLZREIT. P. 3. l. 19.



L. 19. PVFEND. S. 48. † PIASEZ. p. 465. CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 80.  
 †† Id. S. 95. CHEMNIZ. l. c. PIASEZ. p. 466. ADLZREIT. P. 3. l. 18. †††  
 PVFEND. S. 91. CHEMNIZ. l. c. †††† PVFEND. S. 97. CHEMNIZ. l. c.

## §. 62.

Indem dieses allhier vorgieng, waren die Schwedischen Waffen in dem Elßas nicht weniger glücklich, woselbst als sie das Land von dem Feinde gesaubert, Horn den Schwaben zum Succurs wider Bayern eilete, weswegen er üben Rhein gieng, Kenzingen und Frieberg im Brisgau aufm Marche hinweg nahm, zu Rottweil 2000. Württembergische an sich zog, und so dann nach der Donau sich wendete, und bey Seckingen zu dem Bannier stieß, dessen Corpo aber ziemlich abgenommen hatte. Hierauf grieff er die Bayern, die Neiningen und Kempen weg genommen hatten, an, schlug sie ausm Felde, kunte aber doch vor Kempen nichts ausrichten, jedoch trieb er den Feind von dem Herzogthume Württemberg zurück, \* und verfügte sich so denn bey Augspurg zu des Herzog Bernhards seiner Armée, \*\* von der er sich doch bald wieder absonderte, die Stadt Pappenheim hinweg nahm, ferner in die Ober-Pfals einfiel, und die Stadt Neumarck gewann, auch das Schloß lichtenau in Francken durch den Obristen Hubald überrumpeln ließ, \*\*\* vor Coßnitz hingegen, welches er im Monath Sept. belagerte, vermochte er nichts auszurichten, weswegen er sich wieder nach dem Elßas zurücke zog, \*\*\*\* zu Straßburg üben Rhein gieng, und bey Colmar zum Rheingrafen stieß. \*\*\*\*\* Dieser hatte indeß den Sommer hindurch Kirchau, Neuburg an dem Rhein, Röteln samt denen Waldstädten hinweg genommen, † da hingegen im Elßas, nachdem der Horn sich nach Schwaben gewendet hatte, die Kayserl. Hagenau mit Eintritt des 1633. Jahres gewannen, sich auch wieder Meister von Neuburg an dem Rhein machten. †† So hatte auch die Besatzung aus Breisach Badenweiler, Röteln und Sausenberg, allerseits Baadensche Dertter, hinweg genommen, denen aber der Rheingraf, Otto Ludvvig endlich Einhalt that, und die Kayserl. bey Ensisheim und Breisach schlug. ††† Ob wohl der Rheingraf Philipp die Festung Breisach im Monath Junio zu bloquiren anfieng, hub er doch nachdem der Herzog von Feria, nebst dem Altringer im Monath Octobr. herbey ruckten, solche wieder auf, und trieff zum Pfalzgraf Christian von Birckenfeld, zudem der Rheingraf Otto Ludvvig, weil er vor Zabern und Hagenau nichts ausrichten kunte, sich ebenfals wandte. ††††

\* CHEMNIZ. p. 39. PVFEND. S. 21. PIASEZ. p. 465. \*\* PVFEND. S. 39.  
 CHEMNIZ. l. c. \*\*\* Id. l. c. PVFEND. S. 60. 75. PIASEZ. l. c. \*\*\*\*  
 Id. l.



Id. I. CHEMNIZ. I. C. ADLZREIT. P. 3. l. 18. PVFEND. §. 76. 77. Ie VAS-  
SOR I. 34. \*\*\*\* CHEMNIZ. I. C. PVFEND. §. 92. † Id. §. 61. CHEM-  
NIZ. I. C. †† Id. p. 125. 351. PVFEND. §. 48. PIASEZ. I. C. ††† CHEM-  
NIZ. I. C. PVFEND. §. 91. 92. †††† Id. II. cit.

## §. 63.

Ausser dem hatte in der Untern Pfalz der Obrist Lieutenant  
Schmiedberg die Stadt Dilsberg durch Sturm, das Schloß aber kurz  
hernach durch Accord gewonnen, \* worauf der Major Abel Moda den 5.  
May die Stadt Heidelberg ebenfalls überrumpelte, jedoch mußte der  
Pfalzgraf Christian von Birckenfeld das Schloß ordentlich belagern,  
welches der darinnen liegende Commendant, der Baron Hardenberg, den  
24. May mit einem raisonnablen Accord übergab: und dadurch waren die  
Bayern und Spanier aus der ganzen Untern Pfalz vertrieben: \*\* wor-  
auf man sich gegen den Herzog von Lothringen wandte, \*\*\* dessen Armée  
der Pfalzgraf den 30. Julii bey Pfaffenhoffen aus dem Felde jagete. \*\*\*\*

\* CHEMNIZ. I. C. PVFEND. §. 23. \* Id. §. 49. CHEMNIZ. I. C. ADLZREIT.  
P. 3. l. 18. \*\*\* PVFEND. §. 63. CHEMNIZ. I. C. \*\*\*\* Id. I. C. PVFEN-  
DORF. §. 79. ADLZREIT. I. C.

## §. 64.

Weil denen Holländern die in dem Westphälischen Kreyse sich befin-  
dende Arméen gar verdächtig vorkamen, als suchten sie zwar demselben die  
Neutralität zuwege zu bringen, weil man aber darinnen nicht eins werden  
kunte, so nahm der Obriste Baudis nicht nur das Edlische hinweg, allwo er  
das von denen Spaniern belagerte Andernach entsaste, \* sondern es brach-  
te auch Herzog Georg von Lüneburg das ganze Stift Osnabrüg bis auf  
die Haupt-Stadt desselben, unter seine Botmäßigkeit, bemächtigte sich  
hierauf Hervord, Bielefeld und Lemgau, schlug den 11. Martii  
zwischen Hameln und Minden den General Gronsfeld, der denen  
Schweden den Übergang über die Weser hatte verwehren wollen. \*\*  
Nicht weniger mußte die Stadt Dortmund sich an Landgraf Wilhelmen  
von Hessen ergeben, welcher auch Recklingshausen, Cosfeld und Pader-  
born belagerte und gewann, vor Lipstadt aber zwar diesmal abziehen  
mußte, doch folgte es den 18. Decembr. endlich auch nach. Hierauf be-  
lagerte Herzog Georg im Monat Martio die Stadt Hameln, worinnen  
die Kayserl. sich anfängl. recht schafften wehreten; \*\*\*\* nachdem aber der  
Gronsfeld nebst dem Meroden und Bennighausen, welche den Ort entse-  
hen wolten, den 28. Janii bey Osbendorp eine so hefftige Niederlage erlitten,  
indem ihrer in die 3300. und drüber aufm Plage blieben, ergab sich der Ort

E c c c c c

dem





Den 12. Jul. auch mit Accord. † | Zwar brachte der Bemmighausen wieder ein Corpo zusammen, und fiel darmit in Hessen ein und eroberte Fritzlar, Franckenberg und Amoeneburg; Nachdem aber der Landgraf mit seiner Reuterey herbey eilte, wolte er dessen Ankunfft nicht abwarten, sondern zog sich nach dem Cölnischen zurück: †† worauf der Kniphausen den 11. Septembr. Dsnabrüg bekam, ††† wo man den Gustavum, des Königs Gustavi natürlichen Sohn zum Gouverneur machte. Hiernächst bemächtigte sich auch der Obriste Uslar der Städte Peine und Kalenberg, welches dem Herzoge von Braunschweig einen Muth machte, die Stadt Hildesheim von neuen zu belagern, womit es sich gleichwohl etliche Monathe verzog. ††††

\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 33. \*\* Id. S. 34. PIASEZ. p. 437. CHEMNIZ. p. 48. \*\*\* Id. l. c. PVFEND. S. 25. \*\*\*\* Id. 33. 50. CHEMNIZ. l. c. ADLZREIT. P. 3. l. 18. † CHEMNIZ. l. c. p. 164. PVFEND. S. 64. PIASEZ. p. 465. welcher versichert, daß der Sigistischen zu die 5000. geblieben. †† PVFEND. S. 82. CHEMNIZ. l. c. ††† lid. II. cit. PIASEZ. p. 466. †††† PVFEND. l. c. CHEMNIZ. l. c.

## §. 65.

In Schlessien hatten die Schweden im Monath Januario bey Olau sich mit den Sachsen conjungiret, und Brieg hinweg genommen, und darauf die, dem Kayserl. zu Hülffe gekommene Pohlische Troupen bey Strele geschlagen, auch Grotkau hinweg genommen: weil aber zwischen der Schwedischen und Sächsischen Armée sich nichts, als Mißheligkeiten herfür thaten, und der Arnheim nirgends anbeissen wolte, so kunte auch weiter nichts unternommen werden. \* Zwar wolte man dem, in Schlessien eingefallenen Friedländer bey Münsterberg ein Treffen lieffern, worzu aber dieser, ob er gleich stärker, nicht zu bringen war. \*\* Es fand sich auch in der combinirten Armée der Graf Tretzky ein, der mit dem Arnheim eine Conferenz anstellete, dergleichen mit dem Schwedischen Obristen Raschin, und mit dem Brandenburgischen Obristen Burgsdorff ebenfals geschah, und suchte man auf 6. Wochen einen Stillstand zu treffen, es kunte aber solcher nicht zum Stande kommen, wiewohl von ieden der Alliirten zwene an ihn abgeordnet worden, bey denen er auch mit vieler Ruhmrädigkeit vorgab, er sey zu keinem andern Ende abgeschickt, als daß er mit denen Schweden und sämtlichen ReichsFürsten einen ewigen Frieden schliessen, allen Satisfaction geben, und denen Soldaten ihren Sold bezahlen solle: Würde der Kayser dieses aus schlagen, so wolte er mit denen Protestanten einen Frieden machen, und

möcht



möchte der Kayser hingehen, wo er wolle, jedoch sagte er diese letztern Worte nur einem Schwedischen Abgeordneten, dem Fels, heimlich ins Ohr: doch ward aus allen diesen Vorschlägen weiter nichts, als daß man damahls einen 2. monatlichen Stillstand traf; Hierauf fand bey dem Friedländer sich der Graf von Thun ein, der die Schwedischen in Schlesien stehende Troupen commandirte, und den jener selbst verlangete, dem er auch viele Vorschläge that, daß die Böhmen ihre Privilegia wieder bekommen, die Vertriebenen restituiret, hingegen die Jesuwiter vertrieben werden sollten. Nebst dem müste man sich mit denen Schweden wegen der aufgewandten Kriegsunkosten vergleichen, und wenn dieses geschehen, wolle man die sämtlichen Arméen wider die Türcken zu Felde führen. Man trug sich auch damahls mit gewissen Puncten, die der Friedländer vor sich solle verlanget haben, nemlich daß er König in Böhmen werden solle, wogegen er denen Verjagten ihre Güter wieder einräumen, denen Protestanten die Gewissens-Freyheit geben, auch dem Churfürsten von Pfalz wieder zu seinem Lande verhelffen wolte. Als denn sollte man ihm statt des Herzogthums Mecklenburg zum Fürstenthum Segan, und wegen des rückständigen Soldes vor die Armée, zu Mähren verhelffen. Endlich müste ihm das General-Commando über alle Arméen gelassen werden, mit welchen er vor Wien rücken, und dem Kayser, alles dieses eingugehen, zwingen wolte. Diese bisher erzehlten Vorschläge nun ließ er durch den General Arnheim dem Churfürsten von Sachsen, und durch den Graf von Thun dem Canklar Drenstirn hinterbringen. \*\*\* Nach vielen mit dem Friedländer gehaltenen Congressen brachen seine Betrügereyen endtlich aus, indem er verlangte, daß ihm vor allen Dingen erst das Fürstenthum Schweidnitz Breslau und Großglogau eingeräumt werden sollten, auffer dem mit den würeklichen Tractaten er sonst nicht den Anfang machen würde. Indessen hate diese List dem Friedländer gleichwohl sehr viel genühet, indem er wehrenden Stillstande seine Armée mit denseligen versah, woran sie bisher Mangel gehabt, absonderlich aber mit Pulver und Bley, auch mehrere Völcker an sich zog. Also gieng der Krieg in Schlesien von neuen an, und belagerte zwar der Friedländer die Stadt Schweidnitz, hub aber, auf Annäherung der alhirten Armées die Belagerung gar zeitlich wieder auf. \*\*\*\* Doch er fing gleich an, neue Friedens-Vorschläge zu thun, wie denn auch der Canklar Drenstirn im Septembr. zwar eine Conferenz zu Gelnhausen mit ihm hielt, dem aber das ganze Wesen verdächtig vorkam. \*\*\*\*\* Inmittelst war der Hette von neuen aus Böhmen in Meissen eingefallen, und zwar, wie man dafür halten wolte, auf Anstifften des Königs in Dänne-

§§§§§

march.





marck, des Arnheims und anderer, die sich einbildeten, es würde auf solche Art der Churfürst am besten zu einem absonderlichen Frieden mit Schweden zu bringen seyn. Holke aber haufete wiederum nach seiner alten Art, nehmlich höchst grausam, rückte vor Leipzig, das er 2. Tage nacheinander mit Feuer einwerffen ängstigen ließ, worauf sich die Stadt ergab, die die Plünderung mit 70000. Rthl. abkauffen mußte: iedoch wehrte das Schloß Pleissenburg, auf den der Brandorff Commendant war, sich ziemlich tapffer. Nachdem aber in Schlesien ein abermahliges Stillstand war getroffen worden, kehrte gedachter Holke über Altenburg wieder nach Böhmen zurück, wurde aber zu Aldorff im Voigtlande krank, allwo er auch den 30. April. verstarb. \*\*\*\*\* Nach geschlossenem Stillstande fing man das Friedens-Werck in Böhmen von neuen an, das sich aber kurz drauf wiederum zerschlug, indem man wohl sahe, daß der Friedländer nichts anders, als nur die Alliirten zu schwächen, suchte. † Hierauf suchte er in Meissen einzufallen, dem aber der Arnheim zuvor kam, indem er sich so gleich mit dem größten Theile der Armée dahin wandte: Doch seiner machte eine Finte, gieng sähling zurück und auf die Schweden bey Steinau los, die er auch den 18. Octobr. schlug, so, daß man in Pommern selber in Furcht war, †† indem er durch den General Graf Schaffgotsch Liegnitz, Großglogau und Franckfurth hinweg nehmen ließ. Er aber fiel in die Lausitz ein, eroberte Görlitz und Bautzen, und that den 9. Octobr. denen Churfürsten neue Friedens-Vorschläge. ††† Inzwischen hatte der Schaffgotsch zwar Ohlau gewonnen, iedoch zwang ihn der Arnheim, daß er sich wieder über die Oder ziehen mußte, ungeachtet Franckfurth vergebens belagert ward, ††† auch dieses seine Nichtigkeit hatte, daß die Breslauer die Schweden weit lieber sahen, als die Kaiserl. ††††

\* PIASEZ. p. 437. CHEMNIZ. p. 14. UND III. PVFEND. §. 26. 46. \*\* Id. §. 82. PIASEZ. p. 466. CHEMNIZ. l. c. \*\*\* Id. l. i. PVFEND. §. 53. 66. CARVE Itin. c. 13. \*\*\*\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. §. 67. ADLZEIT. P. 3. l. 18. \*\*\*\*\* PVFENDORF. §. 71. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\*\* Id. l. c. PVFENDORF. §. 83. ADLZEIT. P. 3. l. 18. † PVFENDORF. §. 82. 86. ADLZEIT. l. c. †† Id. l. c. PVFEND. §. 86. 100. ††† Id. §. 101. 102. CHEMNIZ. l. c. †††† Id. l. c. PVFEND. §. 102. 153. †††† Id. l. cit.

§. 66.

Als dieses allhier verfiel, war Drenstern mit Abwartung des Hei-  
desbergischen Convents beschäfftiget, bey dem sich eingefunden hatten Lud-  
wig



wig Philipp, Johannes und Christianus, allerseits Pfalz-Grafen am Rhein, Herzog Bernhard von Sachsen, Herzog Eberhard von Württemberg, Friedrich Marggraf von Baden, die Grafen von Hohenloh, Hannau, Iphenburg und andere. Man beschloß, wie die Soldaten zu begütigen, und ihnen ihr Sold beständig zu machen seyn möchte, wesswegen von allen Früchten, und auch vom Wein der Zehende erlegt werden sollte. So wolte man auch suchen, Philippsburg, welches die Franzosen gerne gehabt, bey zu behalten, und Hagenau wieder zu gewinnen. \* Nebst dem hatte besagter Drenstirn mit Ende des Julii einen Convent nach Franckfurt verlegt, allwo man wegen eines künftigen Friedens, und auch von andern Dingen, wie solche die gegenwärtigen Umstände erforderten, sich berathschlagete, und ward auf gedachtem Convent alles das von neuen bestätigt und angenommen, was man zu Heilbron beschloffen hatte, zugleich das nöthige wegen eines künftigen Friedens reifflich überleget, und beschloffen, daß keiner allein sich auf etwas einlassen solle, er habe denn vorher allen und jeden Bunds-Verwandten darvon Bericht gethan. Mit denen Französischen Gesandten, dem Feuquier und de la Grange, die sich damahls zu Franckfurth befanden, ward ebenfalls verschiedenes abgethan. Sie erboten sich zwar, etliche 1000. Soldaten herzugeben, wolten aber Philippsburg dafür zum Unterpfande haben. \*\* So hatte sich auch der Brandenburgische Abgesandte und Canslar, Sigmund Göthe bey dem Convente gemeldet, und gebethen, wenn künftig hin der Herzog von Pommern mit Tode abgehen würde, daß man seinem Herrn so dann zur Succession in dem Lande unversehrt lassen möchte. \*\*\* Nach Franckreich schickten die Conferirten den Vice-Canslar, Jacob Löfflern, und Philipp Streiffen, Zwenbrückischen Hofrath ab, sowohl um dem Könige die falschen, von denen Catholischen ihm beygebrachten Gedanken zu benehmen, als auch wegen abzusender Hülffe, und der künftigen Friedens-Tractaten die nöthigen Absichten zu fassen. \*\*\*\* Bey dem Ragogy lieffen die Schweden zwar auch Ansuchung thun, mit ihm in ein Bündniß zu treten, welches aber dieser abschlug. \*\*\*\*\*

\* CHEMNIZ. I. C. PVFEND. §. 54. \*\* Id. I. 69. CHEMNIZ. I. C. LONDORP. T. 4. RECVEIL. T. 3. \*\*\* PVFEND. §. 72. 87. CHEMNIZ. I. C. \*\*\*\* Id. I. C. PVFEND. §. 70. LONDORP. T. 4. \*\*\*\*\* CHEMNIZ. I. C. PVFEND. §. 73.

§. 67.

Weil man wegen der Succession in Pommern mit Brandenburg, und wegen des Ober-Kriegs-Commando mit Sachsen nicht nach dieses

Etccc ccc 3

und





und jenes seinem Verlangen zum Stande zu kommen vermochte, sagte dieses gleich mit Eintritt des 1634. Jahres allerley geheime Verbitterungen, weswegen auch der letztere seine bisher unterlassene Friedens-Tractaten mit dem Kayser wieder zur Hand nahm. \* Da indeß der Drenstirn auf den Halberstädtischen Convent eilte, den mit Ausgang des vorigen Jahres Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig angestellet hatte. Auf selbst fanden sich die sämtlichen Stände des Nieder-Sächsischen Craysses entweder in Person, oder durch ihre Abgeordnete ein, die Herzoge von Holstein und die Stadt Lübeck ausgenommen, wie denn die zugleich dahin verlangten Westphälischen Reichs-Grafen, samt denen Hansee-Städten ebenfalls wegblieben. Den 4. Febr. that besagter Herzog Friedrich den Vortrag dessen, wessen man zusammen schlußig werden wolte, welchem allen Chur-Sachsen zwar beständig widersprach, nichts desto weniger ward den 18. Febr. der Schluß abgefaßt, daß man mit denen 4. Oberländischen Crayssen, und dem Könige in Schweden in ein Bündniß treten sollte, jedoch wolte man über die Art u. Weise, wie solches könne geschehen, auf künftigem Franckfurter Convente sich erst noch vergleichen. Hiernächst sollte eine beständige Militz von 5200. zu Ross, und 16000. zu Fuß unterhalten werden, darzu ein jeder seinen behörigen Beytrag an Gelde und andern Nothwendigkeiten thun müste, Die Direction darvon sollte dem Drenstirn verbleiben, Herzog George aber von Lüneburg und der Bannier das Ober-Commando haben. Die Besorgung der Armee und Ober-Commisariat sollte dem Deputations Rathe verbleiben. Inmittelst ersuchte man den Churfürsten von Sachsen, den Westphälischen Crayß, die Herzoge von Holstein, und die Stadt Lübeck, daß sie annoch beytreten möchten. \*\* Nachdem dieser Convent zum Ende, begab der Cansler Drenstirn sich zum Churfürsten von Brandenburg nach Stendal, der die Versprechung that, 4000. Mann Fußvolck, nebst 1600. Reutern zum Bannier sossen zu lassen, auch nach Franckfurth einen Gesandten zu schicken, wegen Pommern aber kunte nichts ausgerichtet werden. \*\*\* Ob nun wohl nicht nur Chur-Brandenburg, sondern auch Drenstirn dem Churfürsten von Sachsen gar sehr anlag, der Confederation mit beyzutreten, so wuste doch dieser hingegen eine menge Klagen vorzubringen, daß man ihm die Ober-Direction, und seinem Sohne, das Erz-Stift Magdeburg entwendet habe. \*\*\*\*

\* CHEMNIZ, p. 2. l. 2. PUFEND. l. 6. §. 4. 6. \*\* Id. §. 7. CHEMNIZ. l. c. ADLZEIT. p. 3. l. 19. LONDORP. T. 4. \*\*\* CHEMNIZ, l. c. PUFEND. §. 8. \*\*\*\* Id. ll. cit.



S. 68.

Was hiernächst die Kaysersliche Armee anbelanget, so stund selbiger wegen des Friedländers seiner Intriguen eine grosse Gefahr vor. Denn nachdem er die Schweden bey Steinau geschlagen, so schien es, als ob er ganz Pommern auf einmahl überschwemmen würde, allein er zog sich vielmehr in die Ober-Pfalz, um des Herzog Bernhards seinen Progressen einen Einhalt zu thun. Doch auch hier ward nicht viel ausgerichtet, in dem der Winter bald vor der Thür, destwegen er nach Böhmen zurück gieng, und allda, wie auch in die andern Kayserslichen Erb-Landen, die Armee einquartierte, zugleich auch die in Schlessien vormahls abgebrochene Friedens-Tractaten wieder zur Hand nahm. Es hatten ihn aber seine Gehässigen schon längst bey dem Kaysers verdächtig gemacht, weil er alles nach seinem Gefallen that, Friedens-Tractaten vornahm, und die Kayserslichen Erb-Lande mit allzu harten Contributionen ausfaugete. Hierzu kam der brennende Haß, den die Spanier, Bayern und Jesuiten wieder ihn hatten, die durch ihre grossen Geschenke alle seine vormahligen Freunde von ihm abgewendet hatten, den einzigen Questenberg ausgenommen. Bey sothanan Umständen beschlohe der Kaysers, ihn des Commando zu entsetzen, und solches seinem Sohne, dem Könige in Ungarn zu übergeben. Dieses ließ er ihm erstlich durch seinen guten Freund, den vorgedachten Questenberg, und nachmahls durch den listigen und scherzhafften Capuciner, Valerianen zu wissen thun. Ob nun wohl der Friedländer öffentlich vorgab, daß er sein Amt niederlegen wolle, nichts destoweniger mußten seine guten Freunde, der Illoa nebst seinem Schwager, dem Tresky unter den Ober-Officieren ausbringen, es suchten die Kaysersl. Ministres sie um ihre Belohnungen zu bringen, und dem gemeinen Soldaten ward weiß gemacht, es stehet der Friedländer mit denen Kayserslichen Ministern von daher in keinem guten Vernehmen, weil diese haben wolten, er solte die Armee mitten im Winter auf eine gewisse Expedition zu Felde fuhren. Nachdem er die Ober-Officierer auf seine Seite gebracht, berufte er sie nach Pilsen, und trug ihnen vor, aus was Ursachen der Kaysers haben wolle, daß er das Commando niederlegen solte. Diese bathen, wie es ihnen von einigen war unterm Fuß gegeben worden, er möchte sie nicht verlassen; worauf er von ihnen eine Gegen-Versicherung verlangete, daß sie ihm ebenfals beständig beyzustehen gesonnen, zu welchem Ende ihnen den 24. Junii 1634. eine Obligation vorgeleget ward, die 22. Obristen unterschrieben. Als man dieses zu Wien erfuhr, ließ der Kaysers einen Befehl an die Armee ergehen, krafft dessen solche insgesamt von dem Gehorsam des Friedländers ab, und hingegen indess an den Salsasch angewiesen wurde. Hierdurch ver-

min.





minderte jenes sein Ansehen sich immer mehr und mehr, und die Officierer, die eine Verschreibung hatten von sich stellen müssen, wanden sich zum Galasch. Man versichert, daß der Friedländer willens gewesen, zu denen Evangelischen über zu gehen, und sich mit dem Churfürsten von Sachsen feste zu setzen, wie er den auch durch den Graf Kinkky bey Herzog Bernharden um ein sicheres Geleit Ansuchung thun ließ, der zugleich nebst dem Arnold mit denen Franzosen tractiren mußte. Er begab demnach mit seinen vertrautesten Freunden, dem Terkky, Kinkky und Illoa sich nach Eger, darmit er Herzog Bernharden desto näher wäre, den er durch Herzog Franz Albert von Sachsen-Lauenburg zu Regensburg verschiedene mahl ersuchen ließ, er möchte ihm dermahl beystehen, und wolte er denen Schweden zur Versicherung, daß er es redlich meine, Landsberg und Franckfurt an der Oder einräumen. Weil aber sowohl gedachter Herzog Bernhard, als auch der Cansler Drenstirn an des Wallensteins Redlichkeit noch immer zweiffelten, als verzogen sie auch, sich würcklich vor ihm zu erklären, ließen ihm aber doch die Versicherung thun, so fern es zwischen ihm und dem Käyser zu öffentlichen Feindseligkeiten kommen solte, daß sie ihm so dann allen Beystand leisten wolten. Inmittlest hatte der Piccolomini, nachdem der Wallenstein von dem Käyser abgesetzt, und einige seiner Creaturen zu Wien waren in Haft genommen worden, dem Käyser dieses sein Vorhaben vollkommen entdeckt, und der Commendant zu Eger Johann Gordon, der Obrist-Lieutenant von des Terkky Regiment war, und dem der Wallenstein aus einem armen gemeinen Soldaten zu solchem Glück erhoben hatte, stellte sich vor, was großer Belohnungen er von dem Käyser zu hoffen haben würde, wenn er dem Wallenstein auf die Seite schaffte. Er verband sich also mit den Walter Lesle, Obrist-Wachtmeister, und dem Obristen Butler dieses zu bewerkstelligen, weswegen er den 15. Febr. 1634. den Terkky, Kinkky, Neumannen und 3. andere aufs Schloß Abends zu sich zu Gaste bath. Als die Mahlzeit fast vorbey, ließ er des Nachts zwischen 9. und 10. Uhr in dem Schloß und auf dem Marck heimlich Wachen aussetzen, und zog durch das Ober-Thor des Butlers halbes Regiment, das aus lauter Irrländern bestand, in aller Stille durch die Stadt, und dann ferner ins Schloß, worauf das Thor so gleich wieder zugemachet ward. Diese trungen mit entbloßten Gewehr in das Tafel-Gemach, worinn der Butler, Gordon und Lesle sich auf die Seite begaben, rufften: es lebe der Käyser! und machten darauf die sämtlichen Gäste, die vergebens nach einem Widerstande sich umfahen nieder, welches um so viel leichter geschehen kunte, weil man ihre Diener in ein Neben-Gemach geführt, und daselbst eingeschlossen hatte. Als dieses



gesehen, blieb der Gordon bey der Wache im Schloß, Lesle begab sich auf den Markt, der Butler aber eilte nebst einem Hauptmann und 2. Ge-  
meinen nach des Friedländers seinem Quartier zu, trungen mit einem hefti-  
gen Geschrey indessen Gemach ein, allwo der Hauptmann Deveroux, ein  
Irrländer, ihn in seinem Nacht-Kleide an dem Tische sitzend antraf, indem  
er aber auf, und nach dem Fenster zusprang, mit einer Partisan dermassen  
in den Leib stieß, daß er ohne ein einziges Wort zu sprechen so gleich tod zur  
Erden niederfiel. Während dieser des Friedländers Hinrichtung hat-  
te der Gallasch und Viccolomini durch ihre Sorgfalt bey der Armee es  
dahin gebracht, daß selbige ruhig und dem Kaysler getreu verblieb, worauf  
sie solche dem Könige Ferdinand überlieferten. \*

\* PIASEZ. p. 468. ADLZEIT. p. 3. l. 9. CHEMNIZ. p. 2. l. 2. PVFEND. l. 6.  
S. 13. 19. Th. Carue Itin. c. 10. LVDOLPH, l. 34. c. 2. le VASSOR. l. 35.  
VITTOR. Siri Memoire recon dite T. 8. LOTICH. rer. Ger. p. 2. l. 4. NA-  
NI Hist. Veneta l. 9. GVALDI PRIORATI vita de Wallenstein, welches  
IOSVA ARND ins latein übersetzet. S. auch Histoire de Wallenstein  
de M. Sarasin, die aber von dem Autore nicht Zustande gebracht.  
ALBERT. CVRZ, eines Jesuiters ausführl. Bericht von des Wallensteins  
Conspiration. Burgoldensf. p. 1. disc. 1.

## S. 69.

Bei der Schwedischen Armee aber hatte man viele Berathschlagun-  
gen gepflogen, wie der bevorstehende Feldzug möchte eingerichtet  
werden können, absonderlich hielt Herzog Bernhard den 3. Januarii 1634.  
zu Berchingen im Eichstädtischen einen starcken Kriegs-Rath, worauf die  
Schweden sich fast der ganzen Ober-Pfalz bemächtigten, auch die Bay-  
ern bey Wilzburg schlugen. \* Wiewohl die aus Böhmen anrückende  
Kayslerliche Armee die Schweden kurz darauf wieder aus der Pfalz ver-  
trieb, die Bayern auch den 22. Martii Straubingen einbelahmen. \*\* Nach-  
dem aber Herzog Bernhard des Friedländers Tod vernommen, eilte er  
gegen Böhmen, um zu sehen, ob etwan einige Kayslerliche Völcker zu ihm  
übergehen wolten, und er sich der Stadt Pilsen bemächtigen könnte. \*\*\* So  
brach auch der Horn von Ravensburg auf, nahm Biberach, Rempten und  
Memmingen hinweg, und schlug die Kayslerlichen bey Waizen. \*\*\*\*  
Im Elsaß brachten diese zwar einiges Proviant auf dem Wasser in Frei-  
sach, und wolten hierauf Colmar belagern, jedoch der Rheingraf Otto Lud-  
wig erlegte sie den 11. Martii bey Warweite dermassen, daß gleich nach die-  
sem Treffen die Stadt Freyburg sich ergab, \*\*\*\*\* wie er denn auch mit  
Ende des Jahres die Festung Philippsburg gewann. \*\*\*\*\* In  
Dddd ddd West.



Westphalen wolten zwar die Käyserlichen die Schweden in ihren Winter-Quartieren aufheben, wurden aber vom Sessischen General Melander mit blutigen Köpfen abgewiesen. \*\*\*\*\*

\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. l. 6. §. 17. \*\* Id. §. 21. CHEMNIZ. l. c. \*\*\* Id. l. c. PVFEND. §. 20. \*\*\*\* Id. 22. 24. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\*\* Id. §. 26. CHEMNIZ. l. c. ADLZEIT. p. 3. l. 19. \*\*\*\*\* CHEMNIZ. p. 351. PVFEND. §. 37. le VASSOR. l. 37. \*\*\*\*\* PVFEND. §. 29. CHEMNIZ. l. c.

## §. 70.

Unmittelst hatte der Drenstirn einen Convent nach Franckfurth am Mann angesetzt, und darzu alle Evangelische Stände eingeladen. Auf dem sich auch die vier obern Craysse zeitlich einfanden, die aus denen Sächsischen erschienen gar langsam, die Herzoge von Hollstein aber, wie auch die Westphälischen Reichs-Grasen kamen gar nicht. Den 28. Martii that der Canzlar Drenstirn die Proposition, die dahin gieng, wie ein recht gut vernehmen untereinander zu stifften, und allerseits Kräfte gemeinschafflich zusammen zu setzen wären; auf was Art man Friede machen wolle, worinnen der Schweden ihre Satisfaction bestehen solle; wie, und auf was Art der Krieg möchte fort zu setzen seyn: was man dem Könige in Dänemark, der seine Mediation nochmahls angebothen, antworten wolte, wie man Frankreich wegen Philippsburg zur ruhe stellen könne: ob, und auf was Art dem Herzoge von Neuburg die Neutralite zu zustehen, und dann in was vor Masse ausländische Städte, wenn sie in das Bündnis mit eintreten wolten, aufzunehmen seyn möchten. Alle diese Punkte überschickte er so gleich an den König von Dänemark und Churfürsten zu Sachsen: es giengen aber die Berathschlagungen gar langsam von statten, eines Theils, weil die Sächsische Craysß-Stände gar spät erschienen, theils weil Herzog Bernhard einige von ihnen unverhofft bequartiret hatte. Von der Neutralite, welche der Herzog von Neuburg verlangte, fieng man am ersten an zu handeln, die ihm endlich auch zugestanden ward, wobey der Chur-Sächsische Gesandte die übrigen sehr fleißig einen Frieden zu schließen ermahnte; Dem Könige in Dänemark aber schlug man Franckfurth, Erfurth, Speyer oder Worms, zu denen Friedens-Tractaten vor. Unmittelst nun, daß Chur-Sachsen ein hauffen Klagen wegen des ihm entzogenen Directorii, und daß seinem Sohne die Stifter Magdeburg und Halberstadt wären entwendet worden, zu führen wuste, auch die Oberländischen Craysse mit denen andern wegen Conjunction der Troupen, Beytrags der Craysß-Kosten, und wegen der Schwedischen Satisfaction nicht einig



einig werden kunte, indem diese vornehmlich auf Pommern bestunden, Frankreich aber Philippsburg haben wolte, lief endlich die betrübte Nachricht von der Nördlinger Schlacht ein. Diese setzte die ganze Versammlung in nicht geringes Schrecken: damit es aber nicht schiene, als ob sie gar nichts gethan, fasseten sie den 3. Sept. über einige Dinge, darüber bisher war tractiret worden, in Eyl einen Schluß ab, als ob die sämtlichen Craysse sich nummehro mit einander Combiniret hätten, wurden auch einige Dinge wegen des Directorii, Bestreitung des Kriegs und dessen Fortsetzung hinzu gethan, wiewohl, weil solche weder dem Orenstirn, noch allen und jeden anstunden, das ganze Werck endlich ins Strecken gerieth. \*

\* CHEMNIZ. p. 364. 410. 496. PVEEND. l. 34. 49. S. auch LOND. T. 4. LVDOLPH. l. 34. c. 2. le VASSOR. l. 37.

S. 71.  
Indem man hier mit Verathschlagungen umgieng, seyreten indessen die Waffen auch nicht. Und zwar so setzte in Nieder-Sachsen der Herzog von Braunschweig die Belagerung vor Hildesheim annoch beständig fort, wiewol er wenig dafür auszurichten vermochte, bis daß endlich der Entschluß geschlagen wurde, worauf der Ort den 12. Julii accordirte. \*\* In Westphalen hatte der Ligistische General Gleen bey Hörter von denen Schweden zwar eine Schlappe bekommen, nichts destoerziger gewann er den 10. April nicht nur diese Stadt, sondern nahm auch Hamin und Lühne hinweg, deren sich gleichwohl die Schweden also bald wieder bemächtigten. \*\*\* In Schlesien eroberte der Kefle die Stadt Landsberg; \*\*\*\* da hingegen der Johann Göze Troppau und Delfe denen Schweden zum besten besetzte, ob er wohl vor Oppeln nichts ausrichten kunte. \*\*\*\*\* In der Lausitz machte der Sächsische General Arnheim reine Arbeit, indem er das ganze Land gewanne, auch den 3. Maji die Kaiserlichen bey Liegnitz schlug, deren in die 4000. auf dem Platze blieben. \*\*\*\*\* In der Mark hatte den 23. Maji der Banier die Stadt Franckfurth hinweggenommen, er ward aber von denen Sachsen von Belagerung der Stadt Groß-Glogau zurück gehalten, † die nachhero der Arnheim sonder grossen Widerstand bekam. †† Hierauf wendete gedachter General Banier sich nach Böhmen, nahm Leutmeritz hinweg, und stieß zu denen Sachsen, richtete aber vor Prag nichts aus. ††† Horn bemächtigte sich der Stadt Memingen, mußte aber von Überlingen wieder abziehen, Buchhorn hingegen ließ er in Eyl befestigen: †††† So wurde auch Rheinfelden und Breisach blockirret, die beydersseits nicht geringe Hungersnoth ausstunden. ††††

Dddd ddd \*

\*CHEM-





\*CHEMNIZ. I. c. PVFEND. §. 30. \*\* Id. §. 67. CHEMNIZ. I. c. \*\*\*  
 Id. I. c. PVFEND. §. 54. 55. \*\*\*\* Id. §. 34. CHEMNIZ. I. c. \*\*\*\*\*  
 Id. p. 405. PVFEND. §. 58. \*\*\*\*\* PIASEZ. p. 470. CHEMNIZ. und  
 PVFEND. II. cit. † CHEMNIZ. I. c. PVFEND. §. 57. †† CHEMNIZ. I. c.  
 PVFEND. 68. ††† Id. §. 69. CHEMNIZ. I. c. †††† Id. I. c. PVFEND.  
 §. 52. ††††† Id. §. 65. CHEMNIZ. I. c.

§. 72.

Nachdem hiernechst bey der Käyserlichen Armee der Wallenstein aus dem Wege geräumt war, übergab der Käyser seinem Sohne dem Ferdinando, das General Commando, und erhielt er von dem Cardinal Infant aus dem Mayländischen eine ansehnliche Verstärkung, worauf er vor Regensburg gieng, welches Herzog Bernhard mit einer starken Besatzung versah, und sich so dann, weil er zu schwach, weiter zu rück zog. Ferdinandus aber fieng die Belagerung des Orths so gleich an, nahm erstlich Stadt am Hof hinweg, und sagte darauf der Stadt Regensburg mit schiessen und Feuer einwerffen hefftig zu, wie er sich denn auch des Städtgens Kehlheim bemächtigte. \* Ob nun wohl Herzog Bernhard, nachdem er zum General Horn gestossen war, den Ort zu entsetzen suchte, \*\* auch Landshuth eroberte, nichts destoweniger mußte sich selbiger den 16. Julii endlich ergeben, und hatte der Feind 15000. Canon-Schüsse darauf gethan, 2000. Feuer-Kugeln u. Granaden hineingeworffen, \*\*\* 7. Stürme verlohren, und 8000. Mann dafür sitzen lassen. \*\*\*\* Hierauf zogen sich die Schweden aus Bayern nach Augspurg, um wenn die Käyserlichen zu Ingolstadt die Donau passiren solten, sich selbigen wiedersetzen zu können. \*\*\*\*\* Doch der König Ferdinand nahm Donauwerth hinweg, und griff so dann die Stadt Nördlingen mit aller Macht an. Die Schweden hingegen wandten sich nach Bopfingen, † und suchten alle ihre Troupen an sich zu ziehen, von denen sich zwar der Obrist Kraß einfand, der bisher Forchheim bloquirt gehabt, der Rhein-Grav aber kam gar spat, weil er nach dem Rheinfeldern übergegangen, die abgebrante Brücke alda erst wieder hatte ausbessern, auch die Werke vor dem Orthe schleiffen lassen, wiewohl er mit grossem Widerwillen von dar ausbrach, weil er grosse Hoffnung hatte, von Breisach auch bald Meister zu seyn, und würde seine Ankunfft allen Dingen ein gar anders Ansehen gegeben haben, wann die Schweden mit dem Treffen sich nicht übereilet hätten, angesehen gedachter Rhein-Grav nur noch wenig Stunden vom Lager stund. †† Indem aber der Feind der Stadt hefftig zusakte, rückten die Schweden zum Entsatz an, darbey zwar der General durchaus in kein Treffen willigen wolte, bevor  
 man



man das Rhein-Gräfliche Corpo an sich gezogen, indem die Kaysersliche Armee, wegen der aus Italien erhaltenen Verstärkung, ihnen allerdings überlegen sey: Allein die übrigen Generals wolten nicht folgen, worauff es eine zwar blutige u. hefftige Schlacht setzte, in welcher zwar die Schweden den 26. Augusti den Sieg erhielten; ††† wie man aber den 27. Aug. noch einmahl anband, verlohren sie nicht nur das Feld, sondern büßeten auch in die 6000 Mann ein, unter den der Marggraf Friedrich von Anspach, und der General Horn selber sich befand, ließen zugleich 130. Jähngen, nebst aller Artillerie und Bagage im Stiche. †††

\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. S. 51. 61. ADLZREITER. Part. 3. lib. 19.

\*\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. S. 62. \*\*\* Id. S. 64. CHEMNIZ. loc.

cit. ADLZREITER. loc. cit. \*\*\*\* PVFENDORF. S. 63. CHEMNIZ. loc. cit.

PIASEZIVS pag. 470. \*\*\*\*\* PVFENDORF. S. 69. 70. CHEMNIZ. loc. cit.

† Id. II. cit. †† PVFENDORF. S. 71. CHEMNIZ. loc. cit. ††† PIASEZI-

VS pag. 471. ††† CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. S. 72. 73. 74. 75.

ADLZREITER. loc. cit. LVDOLPH. lib. 34. cap. 2. le VASSOR lib. 37.

Theatr. Europ. Tom. 3. WASSENBERG. Flor. Germ. pag. 337. der zugleich verschiedener Listen gedencket, dadurch die Kaysersl. die Schweden verführet hätten.

S. 73.

Diese Niederlage verursachte dem Drenstirn nicht geringe Bekümmerniß, dem aber die von den Schwedischen Reichs-Räthen erhaltene Brieffe wieder einen Trost einsprachen, weswegen er die zerfallenen Schwedischen Sachen von neuen aufzurichten sich bemühet, \* zu dem Ende bemühet er sich bey Engelland, Venedig, und insonderheit bey Frankreich um Alliancen und Hülffe, da er sonderlich denen letztern, um sie zugewinnen, die Festung Philippsburg einräumete. \*\* Nach besagter Niederlage aber zog Herzog Bernhard, dem nunmehr das Haupt-Commando übertragen worden war, die übrigen Troupen nach dem Mayn, und Rhein, der Rheingraf hingegen wich mit den Seinigen gegen Straßburg. \*\*\* Doch in Nieder-Sachsen sieng Herzog George am ersten an zu hincken, und die übrigen Nieder-Sächsischen Crays-Stände ließen ebenfalls nicht undeutlich mercken wie sie mit der Schwedischen Direction nichts mehr zu thun zu haben, sondern ihre Angelegenheiten selber zu besorgen gesonnen, \*\* bey einem der bisherigen Alirten so elenden Zustande schickte man nach Frankreich, um allda Hülffe und auch Geld zu suchen, \*\*\*\*\* da man zu Ende des Octobers sich endlich dahin verglich, daß an Frankreich ganz Elsas, die Stadt Benselden ausgenommen, abgetreten, jedoch die Fran-

Ödd Öddd 3





höfche Befetzungen zugleich auch von denen Allirten in Pflicht genommen, denen überlassenen Orte ihren Rechte und Freyheyten ungekränkt verbleiben, und bey einem künftigen Frieden selbige von Frankreich wieder zu rück gegeben werden solten, ohne deßfalls einige aufwandte Unkosten wieder zu fordern: zugleich solte ihnen erlaubt seyn, und wolten die Allirten ihre Troupen dazu mit hergeben, Dreifach, und aller, bis an Eosnitz gelegenen Städte sich zu bemächtigen, jedoch, daß solche bey erfolgten Frieden ebenfalls wieder an das Reich kämen. Hergegen versprach Frankreich 12000. Mann in Teutschland auf seine Kosten zu unterhalten, die so wohl von Frankreich, als auch von denen Allirten in Pflicht genommen, und nach Gutbefinden des Directoris zum Behuff der gemeinen Sache gebraucher, auch gleich nach dem Schluß der Tractaten 500000. Pf. zum Behuff der Armee ausgezahlt werden solten. \*\*\*\*\* Nusser dem sagte der Drenstirn auf den 22. October. auch nach Worms einen Convent an, wiewohl wenige dabey erschienen, jedoch trug der Drenstirn denen Anwesenden für, wie die Armee wieder in Stand zu setzen, Geld, Proviand, Artillerie, und Munition herbey zuschaffen, das Bündniß mit Frankreich vollends zum Stande zu bringen, ingleichen wie man sich bey der Dänischen Mediation, und denen von dem Churfürsten von Sachsen mit dem Kaysler angefangenen Tractaten zu verhalten habe. Nun war es an dem, daß es zwar denen anwesenden Ständen am Willen, mit Schweden noch ferner im Bündnisse zu bleiben, ganz nicht ermangelte; doch die Kräfte wolten nicht zureichen, absonderlich begehrte niemand an einigen Geld Beytrag zu gedencken, wegen Herbeyschaffung Proviants und Munition aber geschahen einige Versprechungen. Inmittelst unterschrieben das mit Frankreich errichtete Bündniß der Chur Pfalz Administrator, der Pfalzgraf von Zweybrücken, ingleichen der Herzog von Württemberg, der Landgraf von Hessen, der Marggraf von Baaden, und einige Reichs Grafen: Weil aber Drenstirn sich dessen annoch weigerte; Als ward der Convent zwar bis auf das folgende Jahr verschoben, \*\*\*\*\* man übergab aber dennoch denen Frankosen Colmar, Schledtstadt, nebst denen andern Städten im Elßaß, ohne des Drenstirns Einwilligung darüber erst zu erwarten. \*\*\*\*\*

\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. §. 76. 77. 78. \*\* Id. lib. 80. CHEMNIZ. loc. cit. RECVEIL. Tom. 3. \*\*\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. §. 79. 81. \*\*\*\* Id. §. 87. CHEMNIZ. loc. cit. \*\*\*\*\* PVFENDORF. §. 89. CHEMNIZ. loc. cit. \*\*\*\*\* Id. II. cit. LONDORP. Tom. 4. RECVEIL. Tom. 3. \*\*\*\*\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. §. 91. le VASSOR lib. 37. ADLREITER. Part. 3. lib. 20. \*\*\*\*\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. §. 97. RECVEIL. Tom. 3. 3. S. 74.



## S. 74.

Denen Kayserslichen aber gab der besochtene Sieg satzame Gelegenheit, solchen durch ganz Schwaben, und sonderlich in das Württembergische zu verfolgen, sintemahl sie Dünckelspuhl, \*Mergentheim, Königshoffen, Kisingen, Ochsenfurth, Schreinfurth, Würzburg, Winsheim, und Weissenberg hintweg nahmen. \*\*Auf der andern Seite drungen die Bähern, unter dem General Gronsfeld, in die Pfalz, und belagerten Heidelberg, wovor sie aber, weil Herzog Bernhard aus der Wetterau heran ruckte, nichts ausrichteten, jedoch bekamen sie den 24. Nov. Schon dorff. \*\*\*Im December kamen sie unter dem Obristen Diodato nochmals vor Heidelberg, jedoch der Franckösische aurrückende Entsatz zwang sie, den Ort, wie vormahls, zu verlassen. \*\*\*\* Indessen fiel auch der Graf von Manssfeld in die Wetterau ein, gewann Braunsfels, samt dem Schlosse zu Friedberg und hielt Franckfurth von weiten eingeschlossen. \*\*\*\*\* So künften auch die Bähern vor Augspurg nichts ausrichten, indem die Bürgererschaft und Besatzung unter dem Obristen Winkel eine viel zu hefftige Gegenwehre thaten, ungeachtet der Hunger gewaltig drinnen wütete. \*\*\*\*\* Eben so gieng es in Nieder-Sachsen mit Wolffenbüttel, jedoch eroberte Herzog Georg den 15. October die Stadt Minden, die er etliche Monathe belagert gehalten, und welcher den 10. November Stoltenau solgete. \*\*\*\*\*

\*CHEMNIZ. loc. cit. pag. 543. PVFENDORF. S. 82. \*\*Id. S. 102. CHEMNIZ. loc. cit. WASSENBERG. pag. 342. \*\*\*PVFENDORF. S. 98. CHEMNIZ. loc. cit. \*\*\*\* Id. loc. cit. PVFENDORF. S. 100. \*\*\*\*\* Id. S. 101. CHEMNIZ loc. cit. \*\*\*\*\* Id. loc. cit. PVFENDORF, S. 101. \*\*\*\*\* Id. S. 104. CHEMNIZ. loc. cit.

## S. 75.

Vorher ist bereits erwehnet worden, welchergestalt der Churfürst zu Sachsen, Johann Georg I. sogleich nach tödtlichen ableiben des Königs Gustaphi Adolphi, seine Gedancken wieder auf den Frieden gelencket, den auch der Arnheim, nebst einigen Räthen, von denen man versichern wolte, daß sie von Spanien bestochen wären, immer mehr zu befördern sich bemüheten, und zu dem Ende verschiedene Zusammentünffte mit Kayserslichen Bevollmächtigten hielten. Und zwar hatte man zu Anfang des 1634. Jahres mit dem Friedländer ganz geheime Consilia gepflogen, die aber durch dessen Hinrichtung wieder ins stecken geriethen. Hierauf schriebe der König in Spanien an den Churfürsten, und both sich zum Mediateur  
zwi



zwischen ihm und dem Käyser an. Kurz darauf fand der Herzog von Sachsen • Lauenburg, Heinrich Julius, im Nahmen des Käysers sich bey beyden Churfürsten ein, um sie beyderseit zu einem particulier-Frieden zube-  
reden. Und zwar was insonderheit Chur-Sachsen anbetrafft, so ließ der Käyser selbem vieles in Geheim versprechen, daß er ihm nehmlich das Ge-  
neral-Commando über seine Armee überlassen wolte, so fern er seine  
Troupen zu den seinigen stoßen würde. Ganz Schlesien aber wolte er  
ihm zu Winter-Quartieren einräumen, so fern er wenigstens einen Still-  
stand schloße. \* Endlich als der Käyser öffentlich bey ihm um einen Frieden  
Ansuchung thun ließ, schickte er seine Gesandten nach Leutmeritz in Böh-  
men, um mit denen Käyserlichen sich zu vernehmen, jedoch gab man vor,  
es wären daselbst bloße präliminaria vorkommen, um zu hören, was doch  
die Catholischen vor Friedens-Vorschläge thun würden, damit dadurch  
der Weg zur Königlichen Dänischen Mediation, mithin zugleich zu einem  
allgemeinen Frieden um so viel mehr und leichter gebahnet werden könnte. Es  
ertheilte auch der Churfürst von allem sowohl dem Könige in Dänemark,  
als auch dem Drenstirn, unterm 30. Maji schriftliche Nachricht, lud zu-  
gleich den Churfürsten von Brandenburg zu besagtem Convente ein, der  
aber solchen nicht beschickete. \*\* Als die Nördlinger Schlacht dazu kam,  
ward man einen Frieden zuschließen immer begieriger, wie denn auch den  
22. Nov. zu Pirna gewisse Puncte zum Stande gediehen, wovon zwar  
die Franzosen sich hefftig, aber vergebens setzten, \*\*\* auf welche Puncte,  
als der Churfürst solche den 11. Januarii seinen Land-Ständen vorgele-  
get hatte, \*\*\*\* den 28. Februarii 1635. darauf zwischen ihm, und dem  
Käyser ein Stillstand der Waffen erfolgete, † wiewohl er dennoch mit de-  
nen Kriegs-Rüstungen fortfuhr, ob er schon Chur-Brandenburg nicht da-  
hin zubringen vermochte, daß selbiges zu ihm umgetreten wäre. † Endlich  
als man den Pirnischen Tractaten annoch verschiedene Puncte sowohl bey  
gefüget, als auch welche verändert hatte, kam den 30. Maji 1635. der bekann-  
te Pragerische Friede zum Stande, dessen vornehmster Inhalt dahin  
gieng, daß die mittelbahren Geistlichen-Güter zwar denen Protestanten nach  
Inhalt des Passauischen Vertrags gelassen, die unmittelbahren, und die sie  
nach dem Passauischen Vertrage eingezogen, solten sie annoch 40. Jahr, und  
zwar in dem Stande behalten, wie sie solche den 12. November 1627. beses-  
sen gehabt, hingegen diejenigen, die sie denen Catholischen abgenommen,  
solten diesen wieder abgetreten werden, jedoch blieben die hievon ausgenom-  
men, darüber in der Cammer vor dem 12. November 1627. bereits gesiritten  
worden: Während diesen 40. Jahren aber wolte man suchen, sich entwe-  
der in der Güte mit einander zusehen, oder durch den Weg Rechtens es  
aus.



auszumachen. Des Churfürsten anderer Prinz, Herzog Augustus solle das Erzstift Magdeburg auf Lebenszeit besitzen, jedoch Marggraff Christian Wilhelm von Brandenburg jährlich 12000. Thl. daraus bezahlen, hingegen solle Erzherzog Leopold Wilhelm das Stift Halberstadt behalten. Der freyen Reichs-Ritterschafft, nebst denen Reichs-Städten solle das freye Religions-Exercitium ungekränckt verbleiben, die Donauwerther wieder in vorigen Stand versetzt werden, jedoch daß das Haus Bayers seine aufgewandte Kriegsunkosten zuvor erhalte. In dem Reichs-Hofrath und Cammer-Gerichte solten die Assessores, und Reichs-Hofrath aus beyden Religionen in gleicher Anzahl genommen werden, man wolle auch daran seyn, daß die gewöhnlichen Deputationes bey dem Reiche wieder eingeführet würden. Dem Churfürsten von Pfalz solle alle Hoffnung zur Restitution benommen seyn, die Herzoge von Mecklenburg aber wieder zu ihren Landen kommen. Was ein Theil dem andern abgenommen, wolle man beyderseits wieder abtreten, auch Franckreich und Schweden dazu anhalten. Alle und jede haben sich einer vollkommenen Amnestie zu erfreuen, jedoch diejenigen ausgenommen, die in der Böhmischen und Pfälzischen Sache mit verwickelt. Die Reichs-Militz soll wieder auf den alten Fuß gesetzt, und dazu 120. Römer-Monathe verwilligt werden. Man wird nechstens zu einem allgemeinen Reichs-Tage schreiten, sollen auch alle bisher gemachte Bündnisse völlig aufgehoben seyn. †† Weil nun dieser Friedens-Schluß als eine durchgängige Reichs-Constitution von allen angenommen werden solte, als ward noch ein besonderer Reces hinzu gethan, in welchem der Kayser dem Churfürsten von Sachsen die Ober- und Nieder-Laufniß vollkommen abtrat, wie denn auch die Kayserlichen Commissarien solche den 24. April. 1636. an den Churfürsten übergaben. †††

\* CHEMNIZ. pag. 360. PVFENDORF. lib. 6. §. 31. \*\* Id. §. 59. PIASEZIVS pag.

471. \*\*\* CHEMNIZ. loc. cit. PVFENDORF. §. 95. 107. und lib. 7. §. 8.

\*\*\*\* Id. §. 26. CHEMNIZ. loc. cit. † Id. loc. cit. PVFENDORF. §. 26.

LONDORP. Tom. 4. †† PVFENDORF. §. 23. 38. CHEMNIZ. loc. cit.

††† PIASEZIVS pag. 471. 483. allwo er dieser Worte sich bedienet, es habe dieser Friede das Kriegs-Feuer mehr angeblasen, als ausgelöschet, weil vor selben, als einem wider die Reichs-Constitutiones geschlossenen Frieden, sich alle entsetzt hätten, indem Chur-Sachsen sich einer Gewalt angemasset, denen sämtlichen Protestanten das durch die Pafsaulsche Tractaten erhaltene Recht wieder zunehmen, auch dem Kayser eine Potestatem Monarchicam wegen Vergebung der Churfürsten-

Eee eeee

thū





thümer zugestanden. S. auch CHEMNIZ. p. 708. PVFEND. S. 43. BERNHARD COMENIVM in Prodromo Exequiarum funesta pacificationis Pragensis, und IUSTVM ASTERIVM, oder TILEMAN. STELLA in deploratione Pacis Germania. Selben hat defendiren wollen INNOCENTIVS EHRENFRIED VON CREVZLAG, oder PETER OSTERMANN, im Schwedischen Stöhrnfriede, Vindicia Pacis Pragens. und gegründete Ablehnung &c. S. auch GRYPH. de Script. sec. 17. der Friede selber ist beyh LONDORP. T. 4. LVNIG, P. Gen. Cent. 2. S. auch le VASSOR l. 38. man hatte auf selben diese Verse gemacht:

Praga atrox orbi quæ protulit impia bellum,  
Quo pacto pacem redderet illa bonam?

fff S. GROSSERS Lauf. Geschichte p. 254. und LVNIG P. Spec. P. 2. BVRGOLD. Theatr. Europ. T. 3. MVLLER. Ann. Sax, ad a. 1636. LV-DOLPH. l. 36.

S. 76.

Indem dieses zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen vorgieng, suchten die Schweden ebenfals, wie sie zu einem Frieden gelangen könnten,\* weswegen sie den Hugo Grotius nach Paris sendeten, um vor sie allda zu negociiren.\*\* Man stellte auch auf den 10. Januarii 1635. eine Zusammenkunft nach Worms an, weil aber alle nicht so gleich erschienen, nach und nach aber sich mehrere einfanden, als proponirte auf selben den 7. Febr. der Drenstirn, wie Herzog Bernharden das Ober-Commando bey der Armée möchte zu lassen seyn, wie nach solche zu unterhalten, und was man wegen der Pirnischen Tractaten etwan zu beobachten haben würde. Wegen des erstern Stückes ward man zwar mit gedachtem Herzoge Bernharden enig, wegen des andern hingegen, die Verpflegung der Soldaten betreffend, wolten sich darzu gar wenig Mittel herfür thun; immittelst schrieb man an Chur-Sachsen und an den König in Dännemarek, wie denn der Drenstirn selber eine Reise in Sachsen that. Man fassete auch den 20. Martii einen Convent Schluß ab, den aber mehrbesagter Drenstirn abermahls nicht unterschreiben wolte, darmit es nehmlich nicht das Ansehen habe, als ob er Schweden zum Nachtheil das mit Frankreich getroffene Bündniß billige.\*\*\*

\* CHEMNIZ. l. 3. PVFEND. l. 7. §. 13. \*\* lid. II. cit. \*\*\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. seqq. S. auch LONDORP. T. 4. allwo verschiedene hieher gehörige Schrifften zu besinden.

S. 77.



## S. 77.

Währenden diesen Friedensgeschäften fiel Herzog Bernhard im Januario 1635. zwar in die Wetterau ein, weil aber die Kayserl. herbey kamen, denen er an Macht noch nicht gewachsen, begab er sich wieder über Rhein zurücke, wodurch jene Gelegenheit bekamen, die Wetterau auszuplündern, \* auch den 14. Januarii früh gegen 4. Uhr die Festung Philippsburg zu überrumpeln, indem der Commandant schlechte Wache halten, und die überflornen Gräben nicht hatte aufbauen lassen. \*\* Singsen gewann Graf Heinrich Ludwig von Nassau den 18. Januarii das sehr feste Wetterauische Schloß Braunfels, die Kayserl. aber brachten den 23. Januarii die Stadt Speyer in ihre Gewalt, \*\*\* und in Schwaben mußte den 18. Martii die Stadt Augspurg nach einer hefftigen ausgestandenen Hungers-Notth sich ebenfalls ergeben, \*\*\*\* wie denn die Württembergischen Städte und Festungen, theils aus Mangel des Entsatzes, theils durch Hunger denen Kayserl. gleichergestalt zu theil wurden, das einzige Hohentutiel ausgenommen. So nahm auch die Stadt Ulm den Pragerischen Frieden an: und weil denen Kayserl. nirgends Einhalt geschah, mußte die Stadt Memmingen sich ebenfalls ergeben: \*\*\*\*\* in Francken aber eroberten die Kayserl. das Schloß zu Würzburg, Pappenheim und Koburg. \*\*\*\*\* Nichtweniger nahm der Marggraf Christian von Barentz Kayserl. Besatzung in seine Festung Plassenburg, worauf die Stadt Nürnberg den 17. Junii den Pragerischen Frieden mit unterschrieb, wodurch der Evangelische Bund durch Ober-Deutschland fast ganz zerfallen war, † jedoch blieb der Landgraf von Hessen denen Schweden bis zu Ende des Krieges getreu, ob gleich sein Land von denen Kayserl. hefftlich verwüstet ward. †† In Nieder-Sachsen fing Herzog Georg gar sehr an zu wanken: ††† wodurch denen Schwedischen Waffen kein kleiner Stoß geschah: und des Königs in Dännemarc Prinken, dem Friderichen ward das Stifft Bremen übergeben, nachdem Herzog Johann Adolph den 19. Febr. verstorben. †††† Weil auch die Französische Besatzung in Trier in ziemlicher Sicherheit lebete, so überfielen solche die Spanier den 27. Martii in aller Fröh, machten alles, was sich nicht mit der Flucht rettete, nieder, und bekamen den Churfürsten selber, Philipp Christoph von Sötern, und des Commandanten Bussen Sohn, gefangen. ††††† Nichtweniger nahmen die Kayserl. Worms und Lautern hinweg, und giengen darauf vor Maynz, indem Herzog Bernhard mit seiner Armee sich gegen Frankreich zuwendete. †††††

\* CHEMNIZ. p. 640. RVFEND. S. 12. 13. \*\* PIASEZ. p. 482. RVFEND. S.





14. CHEMNIZ. l. a. ADLZEIT. P. 3. l. 20. \*\*\* PIASEZ. l. c. CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 15. \*\*\*\* Id. S. 19. CHEMNIZ. und PIASEZ. II. cit. LONDORP. l. 35. c. 2. Die große Hungers- Noth beschreibet CARVE Itin. c. 15. \*\*\*\*\* PIASEZ. p. 486. PVFEND. S. 42. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\*\* lid. II. cit. † lid. II. cit. PVFEND. S. 42. †† Id. S. 21. ††† Id. S. 24. CHEMNIZ. l. c. †††† Id. l. 2. und l. 3. PVFEND. l. 6. S. 107. II. III. l. 7. P. 23. †††† PIASEZ. p. 482. CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 17. ††††† PVFEND. S. 40. 41. CHEMNIZ p. 706. ADLZEIT. P. 3. l. 20. CARVE Itin. p. 140. le VASSOR l. 37. l. 38.

## S. 78.

Ob aber wohl der Pragerische Friede seine Wichtigkeit hatte, so unterließ der Cagliar Drenstirn doch nicht, so wohl vor, als auch nach selbem, annoch mit dem Churfürsten von Sachsen, und zwar vornehmlich durch den Grafen von Brandenstein verschiedene Tractaten zu pflegen, darmit die Kron Schweden sich mit dem Kayser auch möchte sehen, dieser aber eine satzame Satisfaction, und denen Evangelischen eine hinlängliche Sicherheit geschaffet werden könne. \* Weil aber die Vorschläge keine statt fanden, zog der Churfürst seine Troupen aus Schlessen an sich, wodurch er eine Armée von 15000. zu Fuß, u. 12000. zu Pferd zusammen brachte, mit der er durch Halle und das Anhaltische auf die Schweden los gieng, die sich aber nach Magdeburg zurück zogen. \*\* Inmittelst suchte der Churfürst die Ober- und Nieder-Sächsischen Krenß-Stände zur Annehmung des Pragerischen Friedens zu bereden, indem er vorgab, wenn nur erst die Schweden ausgeschaffet wären, daß er so dann, mit Hülffe der übrigen Protestantischen Fürsten von dem Kayser schon einen bessern Frieden, als der Pragerische sey, erhalten wolle. Und er erreichte auch sein Absehen ziemlich, indem die meisten gedachter Krenß-Stände, und insonderheit die Fürsten von Anhalt, Herzog Wilhelm zu Sachsen, der Nieder-Sächsische Krenß, und der Churfürst von Brandenburg mehrerwehnten Pragerischen Frieden annahmen. So schaffte auch die Stadt Erfurth die Schwedische Besatzung aus; \*\*\* Da indessen die Kayserl. in Hessen und Pommern einfielen, so daß so wohl der Landgraf, als auch der Herzog zu wanken angingen. \*\*\*\* Und weil die Kayserl. Armée die Franzosen aus ganz Ober-Deutschland zu vertreiben sich bemühet, so nahm die Stadt Franckfurth den Pragerischen Frieden ebenfalls an, \*\*\*\*\* wodurch der allda bisher gewesene Conföderirte Kriegs-Rath völlig aufhörte. \*\*\*\*\* Die in Straßburg sich befindende Fürsten, Grafen und Reichs-Ritterschafft sahen sich alle nach dem Frieden um, weswegen



gen sie an den König in Ungarn schickten, daß selbiger in ihren Mahmen schliessen möchte, von denen einige ganz leidliche, etliche aber sehr harte Conditiones zu erfüllen bekamen, iedoch blieb der Marggraf von Baden beständig bey Frankreich. Die Gesandten des Herzogs von Württemberg würdigte der König Ferdinand nicht so viel, daß er sie selber anhöret hätte, sondern er ließ ihnen durch den Curz wissen, es sey der Herzog von dem Frieden ganz ausgeschlossen, und müste es bey dem Kayser suchen, ob ihm dieser aus Gnaden etwas von dem Lande wieder geben wolle. \*\*\*\*\* Inzwischen mußten Dileberg und Heidelberg, wegen Mangel an Lebensmitteln sich ergeben, vor Maynz kunte zwar der Gallasch nichts ausrichten, hingegen eroberten die Kayserl. Bingen und Sachsenhausen. \*\*\*\*\* Es feyerten auch die Chur-Sächsischen ihres Orts nicht, indem sie die Schweden aus verschiedenen Orten des Erzstifts Magdeburg vertrieben, † iedoch kam ihr in 7000. Mann bestehendes Fußvolck bey Dornik, welches sie belagert hatten, unterm General Baudis gar sehr zu kurz, indem der General Banier selbiges den 22. Octobr. überfiel und meistentheils nieder machte. †† Indessen eroberten die Kayserl. den 8. Octobr. Stargard, vor Wollin aber sah es Schläge, ††† worauf der Banier den 9. Decembr. Havelberg eroberte, †††† hingegen ging den 3. Decembr. die Festung Königshofen an die Kayserl. über, welches noch der einzige Ort war, den sie in Francken hatten: †††† und am Ober-Rhein mußte Franckenthal wegen Hunger sich auch ergeben. Indessen kam der Gallasch aus Lothringen wieder zurück, alwo er das meiste Theil seiner Armée theils durch Hunger, theils durch Kranckheit eingebüßet hatte, nahm Elsas Zabern, nebst dem Schlosse Hohenbaar und Dachstein hinweg, wiewohl er das Schloß an diesem letztern Orte nicht gewinnen kunte. So beschossen sie zwar auch die Stadt Hagenu 8. Tage nacheinander, allein die Pest, samt dem Hunger jageten sie von dem Orte hinweg: iedoch gieng Maynz ebenfals wegen Hunger & Noth über. †††† Ob nun wohl Herzog Adolph Friderich von Mecklenburg einen Frieden zu verschaffen vermeinte, so war doch dessen deßfalls angewandte Mühe ganz vergebens. †††††

\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 56. seqq. LONDORP. T. 4. alwo verschiedene hieher gehörige Schrifften. \*\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 69. \*\*\* Id. l. 7. S. 46. seqq. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\* Id. l. c. PVFEND. S. 70. seqq. \*\*\*\*\* Id. S. 88. PIASEZ. p. 486. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\*\* Id. l. c. PVFEND. S. 89. \*\*\*\*\* Id. S. 88. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\*\* Id. l. c. PVFEND. S. 90. ADLZREIT. P. 3. l. 20. † CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 95. †† CHEMNIZ. l. c. PVFEND. S. 97. ††† Id. S. 99.





100. CHEMNIZ. l. c. ††† Id. l. c. PVFEND. S. 106. †††† Id. l. c.  
 121. †††† Id. S. 121. PIASEZ. p. 486. CHEMNIZ. l. c. †††††  
 PVFEND. S. 92. LONDORP. T. 4. allwo verschiedene hieher gehörige  
 Scripta. S. auch CHEMNIZ. l. c. p. 865.

S. 79.

Ob aber wohl der Kayserl. Gesandte sich viele Mühe gab, um zu verhindern, daß die Pohlen mit den Schweden keinen Frieden machen möchten, so erfolgte solcher dennoch den 12. Sept. 1635. zu Stumsdorff,\* wie man denn auch Schwedischer Seiten zu Wismar den 20. Martii 1630. mit Frankreich eine neue Allianz schloß,\*\* worauf man in diesem Jahre mit Krieg und Friedens-Geschäften bemüßiget war.\*\*\* Und zwar so fielen gleich mit Eintrit des Jahres die Schweden in Meissen ein, allwo sie nicht zum besten hauffhielten, weil aber der Churfürst mit der Armée heranrückte, gingen sie wieder nach der Elbe zu.\*\*\*\* und blieb so wohl dieser mit seiner Armée, als auch der Banier eine Zeitlang zwischen der Saal und Elbe stehen,\*\*\*\*\* biß der Churfürst, nachdem der Haxfeld zu ihm gestossen war,\*\*\*\*\* vor die Stadt Magdeburg rückte, die der Banier den 30. Junii vergebens zu entsetzen suchte,\*\*\*\*\* worauf sie sich den 3. Julii wegen Mangel an Munition, an den Churfürsten ergab, wiewohl die beyden Commendanten, Johann Drake und Salomon Adami nach Werben geschlossen geführet wurden, um vor das Kriegs-Recht gestellet zu werden.\*\*\*\*\* Nach Eroberung Magdeburg nahm der Churfürst auch Havelberg, Werben, Rotenau und Brandenburg hinweg,† worauf es den 24. Septembr. 1636. bey Wittstock zu demjenigen Treffen kam, in welchem die Sachsen und Kayserl. in die 5000. Mann auf der Wahlstadt sitzen ließen, ohne diesenigen, die im Nachhauen blieben, worunter vornehmlich 11. Corneten Reuter: jedoch war die Einbusse des Kayserl. Fuß-Volckes weit grösser, welches die Schweden bey nahe völlig nieder hieben.†† Es versolgte auch der Banier die flüchtigen Kayserl. durch ganz Hessen, nahm Erfurth wieder hinweg, und wendete sich darauf in Meissen:††† da immittelt der Wrangel den 13. Septembr. Garß gewann, ferner in die Marck einfiel, Franckfurth hinweg nahm, jedoch vor Küstrin nichts richten kunte, und sich so dann wieder nach Pommern zog. ††††

\* PIASEZ. p. 480. allwo er meldet, daß durch Vermittelung des Fran-  
 zösischen, Englischen und Holländischen Abgesandten der Friede zum  
 Stande kommen, S. auch PVFEND. l. 7. S. 127. LONDORP. T. 4.  
 RECUEIL. T. 3. 16 VASSOR l. 38. \*\* RECUEIL T. 3. PVFEND. l. 8. S.  
 10. 1699.



10. seqq. \*\*\* Id. l. c. CHEMNIZ. l. 4. \*\*\*\* Id. II. cit. LONDORP.  
 T. 4. \*\*\*\*\* PVFEND. §. 22. seqq. \*\*\*\*\* Id. §. 25. CHEMNIZ. l. c.  
 \*\*\*\*\* Id. l. c. PVFEND. §. 29. 30. ADLZEIT. P. 3. l. 20. \*\*\*\*\*  
 PVFEND. §. 51. PIASEZ. p. 487. † PVFEND. l. 54. †† Id. §. 58.  
 ADLZEIT. P. 3. l. 20. Theatr. Europ. T. 3. VVASSEN. p. 354. †††  
 PVFEND. §. 64. ††† Id. §. 66. 67.

§. 80.

In Westphalen gieng es nicht besser, indem die Kayserl. bereits  
 den Anfang des 1636. Jahres bey Haselum eine ziemliche Niederlage er-  
 litten, so daß ihrer mehr als 1000. auf in Plage blieben, sie auch 4. Stücke  
 im Stiche lassen mußten, \* wiewohl, als der Marquis de Grana mit einer  
 Verstärkung aus Lothringen anlangete, sie die Schweden wieder über die  
 Weser zurücke trieben. \*\* Als aber der Lesle in Westphalen ankam,  
 nahm er den 26. April. denen Kayserl. Minden ab, \*\*\* befestigte auch um  
 diese Zeit Landgraf Wilhelm in Hessen die mit Schweden bisher gehab-  
 te Allianz von neuem, ob er gleich damit bisher angetanden hatte, \*\*\*\*  
 zwang darauf den Kayserl. General Lamboy, die Belagerung vor Hanau  
 aufzuheben. \*\*\*\*\* So erholten sich auch an der Mosel die Frankosen  
 unterm General dem Marquis von Forcey, u. schlug dieser den Kayserl. General  
 Coloredo, der in dem Stiffte Basel in den Winter-Quartieren gelegen  
 hatte, von dar aber über die Mosel sich in das Braunschweigische zie-  
 hen wolte, zwische Ravona und Baccerate dermassen, daß nach einem 3.  
 stündigen Gefechte über 600. auf der Wahlstadt blieben, und deren fast  
 noch einmahl so viel, und darunter gedachter Coloredo, nebst 46. Ober-  
 Officieren, gefangen wurden, die sie insgesamt nach Nancy führe-  
 ten. † Im Elsaß hatte Herzog Bernhard nach einer hefftigen und harten  
 Gegenwehr die Stadt Zabern, nebst dem Schlosse Hohenbaar gewon-  
 nen; †† Und in Nieder-Sachsen nahm der Banier Ulken und Lüne-  
 burg hinweg; ††† Hingegen streiffete der Kayserl. General Goetze in  
 Hessen allenthalben herum, und bemächtigte sich in Westphalen. Pader-  
 born, Sörl, Dortmund, des Schlosses zu Werden, nebst der Stadt Hanau,  
 vor Dorsten aber kunte er nichts ausrichten. Es hatte auch fast das An-  
 sehen, ob würden die Hessen bald ganz Westphalen verlassen müssen, wenn  
 nicht die Wittstocker Niederlage darzwischen gekommen wäre. †††  
 Nachdem nun auch den 6. Septembr. zu Breysach der Krieg wider Franck-  
 reich publiciret, fiel zwar der Gallas in Burgund und Franckreich ein,  
 kunte aber weiter nichts ausrichten, als daß er den Herzog von Conde, die  
 Belagerung vor Dole, in Burgund, aufzuheben zwang. ††††

\* CHEM-





\* CHEMNIZ. l. 4. PVFEND. §. 33. \*\* CHEMNIZ. l. c. \*\*\* Id. l. c. PVFEND. §. 36. \*\*\*\* Id. §. 37. 38. CHEMNIZ. l. c. \*\*\*\*\* Id. l. c. PVFEND. §. 39. 40. † Id. §. 43. PIASEZ. p. 487. †† Id. l. c. PVFEND. §. 45. CHEMNIZ. P. 2. §. 3. und PVFEND. l. 7. §. 91. allwo zu befinden, wie Herzog Bernhard Tobiam von Bonickau nach Frankreich gesendet, die in der Allianz versprochenen 4. Millionen Frank. Thlr. in Empfang zu nehmen, weil aber selbige nie bezahlet worden, so hat das Haus Sachsen von daher noch seine Ansprüche bey Frankreich wegen sochaner Schuld. S. auch CHEMNIZ. P. 2. L. 4. ††† PVFEND. §. 53. 72. †††† Id. §. 70. ADLZEIT. P. 3. l. 21. ††††† PIASEZ. p. 488. PVFEND. §. 73. LONDORP. T. 4.

## §. 81.

Als dieses in gedachten Gegenden Teutschlandes vorgieng, bemühetete sich zwar der König in Dännemarek zu Lübeck die Friedens-Tractaten zum Stande zu bringen, welche gleichwohl insgesamt fruchtlos abließen,\* ungeachtet er stark drauff drunge, daß die Schweden die Mediation annehmen möchten,\*\* worzu aber diese keine Lust bezeugeten, wie sie denn auch dem vom Pabst Urban. VIII. zu Edln 1636. angestellten Convent nicht beyzuwohnen begehrten:\*\*\* wiewohl der Pabst solchen durch den Cardinal Ginet, wie auch die Franzosen und andere besuchen ließen. Ob nun wohl gedachter Convent drey ganzer Jahr wehrete, so ward doch nichts darauf ausgerichtet, indem der Kayser weder die Chur-Pfälz. noch der andern Allürten Reichs-Fürsten ihre Gesandte zulassen wolte.\*\*\*\* Wührend dessen verschrieb der Kayser die Churfürsten auf den 5. Septembr. nach Regensburg, allwo er absonderlich verlangete, daß man seinen Prinzen, den Ferdinandum, zum Römischen Könige wehlen und krönen möchte, wie er denn auch verschiedene Friedens-Vorschläge that. Und zwar was diese anbelangete, so kam hauptsächlich die Frage vor, wie man die Franzosen und Schweden wieder aus Teutschland bringen möchte? Ingleichen ob diejenigen, die den Pragerischen Frieden nicht angenommen, auch darein mit aufgenommen werden solten. Man schloß, daß mit Schweden wegen des Friedens zu tractiren, solches nirgends, als am Kayserl. Hofe geschehen, und von wegen des Churfürstl. Collegii Chur-Mayntz und Brandenburg darbey seyn, jedoch denen übrigen Churfürsten nicht verwehret seyn solle, wenn sie wolten, denen Tractaten ebenfals beywohnen zu dürfen. Anbey gab, zur Beylegung der Streitigkeiten zwischen dem Kayser und Frankreich, der Pabst sich zum Mediateur an. Doch die allermeisten und härtesten Schwierigkeiten ereigneten sich wegen derjenigen Reichs-



Reichs-Stände, die von dem Pragerischen Frieden ausgeschlossen waren, von denen 2. Protestantischer Churfürsten ihre Gesandte behaupteten, daß sie allerdings der Amnestie genießen müßten, damit um desto willendie Beruhigung des Teutschen Reichs nicht aufgehalten würde. \*\*\*\* So bearbeitete sich auch der Englische Gesandte, Thomas Hubertus Graf von Arundel, sich auf das nachdrücklichste, des Churfürsten von Pfalz seinen hinterlassenen Prinz wiederum zur Chur und ihren Landen zu verhelffen, der zugleich nicht nur selber an das Churfürstliche Collegium schrieb, sondern auch durch öffentliche heraus gegebene Schrifften sein Recht zu behaupten suchte. † Im übrigen geschah zwar wohl den 12. Dec. die Wahl des Ferdinandi zum Römischen Könige, ungeachtet Chur-Sachsen solche, bis eine General-Amnestie erfolget seyn würde, zu verschieben, sich vergebens bemühet hatte. †† Man regardirte auch auf den Churfürsten von Trier, der damahls zu Wien gefangen gehalten ward, bey dieser Wahl ganz nicht, ††† und ward besagter Ferdinand so gleich den 20. Decembr. von Chur-Maynz gekrönet. †††† Dergleichen mit dessen Gemahlin, der Maria, den 11. Jan. 1637. ebenfalls geschah ††††

\* CHEMNIZ. l. c. PVFEND. l. 8. §. 42. \*\* Id. §. 28. \*\*\* PIASEZ. p. 490. le VASSOR l. 39. \*\*\*\* PIASEZ. p. 511. PVFEND. l. 16. §. 90. \*\*\*\*\* Id. §. 84. PIASEZ. p. 488. Theatr. Europ. T. 3. LONDORP. T. 4. LVDOLPH. l. 36. c. 2. † S. Deductio Caroli Ludovici ad S. C. Maj. continens Jus Successionis in Electoratu 1637. 4. welches Teutsch bey LONDORP. T. 4. zu befinden, und von GOTTFRIED MELLEN soll seyn verfertigt worden, Bayern antwortete im Gegen-Manifest, das auch bey LONDORP. nebst der Pfälzischen Widerlegung, II. cit. dahin zugleich gehöret brevis Manifestatio Anti Manifesti Bavarici 1640. 4. und Confirmatio Manifestationis 1642. 4. So gab auch der Churfürstl. Rath IOACHIM IOH. RVSDORFF seine Vindicias Palatinas heraus, den zwar ADLZEIT. widerlegen wollen. Bey MEYER ist in LONDORP. Supplet. T. 4. eine Bayerische Antwort auf die Pfälzisch. Manifestation zu befinden. Zur Pfälzischen Sache gehören auch Epistola de Jure Electorali Gentis Palatino - Bavaræ 1637. 4. Pomi Palastini Evaporatio, London 1641. 4. S. STRVVII Bibl. Jur. c. 14. GRYPH. de Script. sec. 17. †† ADLZEIT. P. 3. l. 21. VVASSENB. l. 4. le VASSOR l. 41. PVFEND. §. 84. LONDORP. T. 4. Theatr. Europ. T. 4. ††† IUSTVS ASTERIVS oder TILEMAN. STELLA hat in seinem Examine Comitior. Ratisbon. um deswillen diese Wahl, als ungültig angefochten, S. auch PIASEZ. p. 489. wiewohl ASTERIVM PET.

§ ffffff

OSTER-

